



Wuppertaler Institut für
bildungsökonomische Forschung

Junior Uni Wuppertal Statusbericht 2022

Anna M. Makles
Kerstin Schneider
Birte Terlinden



Wuppertaler Institut für
bildungsökonomische Forschung

Junior Uni Wuppertal Statusbericht 2022

mit einem genauen Blick auf die Corona-Jahre 2020 und 2021
und die sozioökonomische Zusammensetzung

Dr. Anna M. Makles
Prof. Dr. Kerstin Schneider
Birte Terlinden

Wuppertal, März 2022

WIB - Wuppertaler Institut für
bildungsökonomische Forschung
Bergische Universität Wuppertal
Gaußstr. 20
42097 Wuppertal
www.wib.uni-wuppertal.de

Autorinnen:

Dr. Anna M. Makles
Prof. Dr. Kerstin Schneider
Birte Terlinden

Kontakt:

Tel.: +49 (0)202-439-3783; E-Mail: makles@wiwi.uni-wuppertal.de
Tel.: +49 (0)202-439-2483; E-Mail: schneider@wiwi.uni-wuppertal.de
Tel.: +49 (0)202-439-5174; E-Mail: terlinden@wiwi.uni-wuppertal.de

Management Summary

Die Junior Uni – Wuppertaler Kinder- und Jugend-Universität für das Bergische Land gGmbH – ging im Jahr 2008 an den Start. Der Umzug in das neue Gebäude im Dezember 2013 war eine wesentliche Voraussetzung für das Wachstum der Junior Uni und mit großem Entwicklungspotential verbunden. In den beiden letzten Jahren 2020 und 2021 stellte die Covid-19-Pandemie aber auch die Junior Uni mit ihrem bis dato ausschließlich in Präsenz durchgeführtem Kursprogramm vor neue Herausforderungen. Mit ‚Junior Uni DigiTal‘ reagierte die Junior Uni schnell auf die notwendig gewordene Schließung der Einrichtung und den Wegfall der Präsenzkurse und bietet seitdem auch ein Online-Kursangebot an.

Das WIB – Wuppertaler Institut für bildungsökonomische Forschung – begleitet die Junior Uni von Beginn an und prüft in regelmäßigen Zeitabständen, wie sich die Junior Uni entwickelt hat und inwiefern Ziele erreicht und Potentiale ausgeschöpft werden. Diese fortlaufende Überprüfung der Zielerreichung durch ein externes Institut ist ungewöhnlich, verdeutlicht jedoch den hohen Anspruch und die Ambitionen der Junior Uni.

Die Ziele der Junior Uni, die im Rahmen dieser Evaluation in den Blick genommen werden, entsprechen im weitesten Sinne denjenigen der vorausgehenden Evaluationen. Im Fokus stehen dabei die Entwicklung der Nachfrage nach Kursen und die Zusammensetzung der Junior Uni-Student*innen. Zentrale Fragen sind: Nehmen Mädchen und Jungen gleichermaßen an dem Angebot der Junior Uni teil? Partizipieren Kinder und Jugendliche aus allen sozialen Schichten? Interessieren sich Mädchen wie Jungen für Kurse der verschiedenen Fachbereiche?

Mit der Herausforderung, die sich durch die Covid-19-Pandemie auch für die Junior Uni ergeben hat, wird ein Schwerpunkt dieser Evaluation auch die Entwicklung der beiden Corona-Jahre 2020 und 2021 sein. Es wird z.B. untersucht, wie die Nachfrage nach Kursen des DigiTal-Kursangebots ist und wie das Angebot von den verschiedenen Gruppen (nach Alter, Geschlecht, etc.) aufgenommen wird. Erreicht die Junior Uni durch das Online-Angebot Gruppen, die sie vielleicht bisher nicht so gut erreichen konnte? Darüber hinaus schauen wir uns in diesem Bericht die sozioökonomische Zusammensetzung genauer an und nehmen dabei auch zum ersten Mal neben den Junior Uni-Student*innen aus Wuppertal auch diejenigen aus Solingen und Remscheid dazu. Die wichtigsten Ergebnisse der vorliegenden Evaluation sind:

Nachfrage nach Kursplätzen

- Die Nachfrage nach Junior Uni-Kursen ist wie auch schon in früheren Jahren sehr hoch und übersteigt die Kapazität der Junior Uni deutlich. Seit ihrer Gründung bis Ende Dezember 2021 fanden 6.978 Kurse statt. Dabei wurden insgesamt 80.169 Kursplätze belegt. Trotz dieses beeindruckenden Angebots verzeichnet die Junior Uni eine große Anzahl an Wartelistenplätzen. Allein für die letzten sechs Jahre, 2016 bis 2021, bedeutet das: 3.724

angebotenen Kursen mit 41.484 Kursplätzen stehen 30.005 Wartelistenplätze gegenüber. Kurzfristig kann die große Nachfrage nicht bedient werden. Auch die Versuche, Knappheiten über bessere Passung von Kursangebot und -nachfrage abzubauen, werden das dauerhafte Kapazitätsproblem wohl nicht lösen können.

- Die Junior Uni hat bereits ein sehr gut funktionierendes Verfahren zur Abarbeitung der Wartelisten implementiert, sodass 80% der Kinder und Jugendlichen, die jemals auf der Warteliste standen, zu einem anderen Zeitpunkt einen Kurs besuchen konnten.
- Als Reaktion auf die Schließung der Junior Uni und den Wegfall der Präsenzkurse durch die Covid-19-Pandemie gibt es seit 2020 auch ‚Junior Uni DigiTal‘. Bei deutlich reduziertem Kursangebot im Vergleich zu den Vorjahren machen DigiTal-Kurse in 2020 gut ein Fünftel (21%) und in 2021 knapp die Hälfte (46%) des gesamten Kursangebots aus.
- Insbesondere von Älteren wird das DigiTal-Angebot gut angenommen. 14% bzw. 12% der DigiTal-Kurse waren 2020 bzw. 2021 von Jugendlichen ab 14 Jahren belegt. Damit ist im Vergleich zum Angebot vor Ort der Anteil der Kurse für Jugendliche erstmals zweistellig. Die Partizipation von Jugendlichen zu erhöhen scheint mit Hilfe des DigiTal-Angebots in den Pandemie Jahren gelungen zu sein.
- Im Durchschnitt der letzten sechs Jahre, 2016 bis 2021, entfallen 23% der Kurse auf 4 bis 6-Jährige, 33% auf 7 bis 10-Jährige, 18% auf 11 bis 14-Jährige und 7% auf 14-Jährige und älter. Weitere 19% der Kurse entfallen auf Kindertageseinrichtungen und Schulen. Damit entfallen mehr als die Hälfte (56%) der Kurse auf die beiden unteren Altersklassen.
- Mehr als zwei Drittel (69%) der Kurse der letzten sechs Jahre entfallen auf die beiden Fachbereiche des MINT-Bereichs (49% Naturwissenschaft & Mathematik, 20% Technik & Ingenieurwissenschaft). Weitere 21% der Kurse sind dem Fachbereich Kunst & Kultur, 9% Geistes- & Sozialwissenschaft und nur 1% Wirtschaftswissenschaft zuzuordnen.

Bindung an die Junior Uni

- Die Bindung an die Junior Uni gelingt, wie auch in den Vorjahren, gut. 40% der Junior Uni-Student*innen kommen wieder, d.h. sie besuchen mehr als einen Kurs. Werden ausschließlich diejenigen Kinder und Jugendlichen betrachtet, die die Junior Uni individuell besucht haben, also nicht mit ihrer Kindertagesstätte oder Schule, sind es sogar 57% der Student*innen.
- Aus der Gruppe der Kinder und Jugendlichen, die nur einen Kurs an der Junior Uni besuchen, haben 59% die Junior Uni in Gruppenkursen mit ihrer KiTa oder ihrer Schule besucht. Dies deutet auf mögliches Verbesserungspotential hin; Kinder aus Einrichtungen könnten durch eine aktivere/andere Ansprache seitens der Junior Uni ggf. stärker an die Junior Uni gebunden werden.

Kursteilnehmer*innen

- Fast die Hälfte aller Kursplätze (48%) der letzten sechs Jahre, die individuell angewählt werden können, wird von Kindern im Grundschulalter belegt. Nichtsdestotrotz sind die Teilnehmer*innen im Durchschnitt bei Kursstart etwas älter geworden. Im Jahr 2016 lag das Durchschnittsalter noch bei 9 Jahren und 1 Monat, im Jahr 2021 war ein*e Junior-Uni Student*in im Durchschnitt 9 Jahre und 4 Monate alt.
- Ein größerer Altersunterschied zeigt sich, wenn für die Jahre 2020 und 2021 nach Kurstyp differenziert wird. Das durchschnittliche Alter bei Kursstart für Kurse vor Ort ist ca. 9 Jahre und liegt damit 6 Monate unter dem Durchschnittsalter bei Kursstart für DigiTal-Kurse.
- 39% aller Kursplätze der letzten sechs Jahre werden von Mädchen belegt. Werden einzelne Studierende betrachtet sind ebenfalls 39% Mädchen. Im Fachbereich Technik & Ingenieurwissenschaft ist der Anteil der Mädchen über alle Altersklassen hinweg auffallend gering und liegt im Durchschnitt bei nur 18%. Somit bleibt es auch weiterhin eine Herausforderung für die Junior Uni, Mädchen für MINT-Themen zu begeistern.

Regionale Herkunft

- Die meisten Junior Uni-Student*innen der Jahre 2016 bis 2020 wohnen in Wuppertal: Der Anteil schwankt zwischen 57 und 61%. Weitere 17 bis 24% wohnen in Solingen und Remscheid, nur 19 bis 24% stammen aus anderen Regionen. Auch die meisten Einrichtungen, KiTas und Schulen, die Kurse an der Junior Uni besuchen, stammen aus dem Bergischen Städtedreieck.
- Der Anteil der Junior Uni-Student*innen und Einrichtungen, die nicht aus dem Bergischen Städtedreieck kommen, ist 2021 sprunghaft auf 34% und 30% gestiegen und maßgeblich auf das DigiTal-Angebot zurückzuführen.

Teilnehmer*innen nach sozialen Schichten

- Die Junior Uni erreicht Kinder und Jugendliche aus verschiedenen sozialen Schichten. Dies ist seit Gründung der Junior Uni ein zentrales Ziel, das auch weiterhin aktiv verfolgt wird.
- Junior Uni-Student*innen aus dem Bergischen Städtedreieck stammen tendenziell aus wohlhabenderen und sozial und ökonomisch besser gestellten Haushalten. Dies trifft insbesondere auf Kinder und Jugendliche aus Remscheid und Solingen zu, die längere Anfahrtswege haben. Die Unterschiede zwischen den Junior Uni Student*innen und der Gesamtbevölkerung werden dennoch immer kleiner und die Zusammensetzung nähert sich immer mehr der Zusammensetzung der Gesamtbevölkerung in den jeweiligen Städten an.

- Bezogen auf den Migrationshintergrund nähern sich die Junior Uni-Studierenden weiter an die Gruppe aller Gleichaltrigen in Wuppertal an. 2016 lebten 41% der Junior Uni-Studierenden (58% aller 15-Jährigen Wuppertals) in Nachbarschaften mit einem Migrantenanteil von über 60%. 2020 waren es 48% der Junior Uni-Studierenden und 63% aller 15-Jährigen. Auch im Hinblick auf das Armutsrisiko findet eine Annäherung statt. Gleiches gilt für Junior Uni-Student*innen aus Solingen. Für Remscheid lassen sich noch keine Aussagen zum Trend treffen.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	vi
1 Einleitung	1
2 Überblick über die Entwicklung von 2008 bis 2021	3
2.1 Kurse und Kursplätze	3
2.2 Wartelisten	9
3 Beschreibung der Kurse, Kursplätze und Junior Uni Student*innen.....	13
3.1 Kurse nach Kurstyp	13
3.2 Kurse nach Altersklassen	14
3.3 Kurse nach Fachbereichen.....	16
3.4 Kursplätze nach Alter der Teilnehmer*innen bei Kursstart.....	19
3.5 Kursplätze nach Geschlecht der Teilnehmer*innen	22
3.6 Kursplätze nach Geschlecht, Fachbereich und Altersklasse.....	25
3.7 Wartelistenplätze nach Altersklasse	27
3.8 Wartelistenplätze nach Fachbereich.....	29
4 Regionale Herkunft.....	33
4.1 Alle Junior Uni-Student*innen.....	33
4.2 Kindertagesstätten und Schulen.....	36
4.3 Studierende aus dem Bergischen Städtedreieck	38
5 Sozioökonomische Zusammensetzung	43
5.1 Sozioökonomische Merkmale und Raumbezug.....	44
5.2 Studierende aus dem Bergischen Städtedreieck	48
5.2.1 Wohlstand und sozialer Status	48
5.2.2 Wohnlage und ökonomischer Status	52
5.3 Studierende aus Wuppertal	56
5.4 Studierende aus Solingen	61
6 Fazit	67
7 Kommentar und Ausblick der Junior Uni.....	69
Literaturverzeichnis	73
Anhang.....	74
Quellenangaben für Raumbezüge und Sozialraumdaten.....	74
Tabellenanhang.....	75

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Anzahl Kurse, 2008 bis 2021	4
Abbildung 2: Anzahl Kursplätze, 2008 bis 2021	4
Abbildung 3: Anzahl Wartelistenplätze, 2011 bis 2021	9
Abbildung 4: Anzahl Kurse nach Kurstyp, 2016 bis 2021.....	13
Abbildung 5: Anzahl Kurse nach Altersklasse, 2016 bis 2021.....	14
Abbildung 6: Anteil Kurse nach Altersklasse (in %), 2016 bis 2021	15
Abbildung 7: Anzahl Kurse nach Altersklasse und Kurstyp, 2019 bis 2021.....	16
Abbildung 8: Anteil Kurse nach Altersklasse und Kurstyp (in %), 2019 bis 2021.....	16
Abbildung 9: Anzahl Kurse nach Fachbereich, 2016 bis 2021	17
Abbildung 10: Anteil Kurse nach Fachbereich (in %), 2016 bis 2021	17
Abbildung 11: Anzahl Kurse nach Fachbereich und Kurstyp, 2019 bis 2021	18
Abbildung 12: Anteil Kurse nach Fachbereich und Kurstyp (in %), 2019 bis 2021	19
Abbildung 13: Anteil der Kursteilnehmer*innen nach Alter bei Kursstart und Einstufung in das Bildungssystem (in %).....	20
Abbildung 14: Relative Häufigkeit der Kursteilnehmer*innen nach Alter bei Kursstart und Jahr, 2016 bis 2021	21
Abbildung 15: Relative Häufigkeit der Kursteilnehmer*innen nach Alter bei Kursstart und Kurstyp, 2020 und 2021	21
Abbildung 16: Anteil Kursplätze nach Geschlecht (in %), 2016 bis 2021	22
Abbildung 17: Anteil Jungen und Mädchen nach Altersklasse (in %), 2016 bis 2021.....	23
Abbildung 18: Anteil Jungen und Mädchen nach Fachbereich (in %), 2016 bis 2021	24
Abbildung 19: Anteil Jungen und Mädchen nach Kurstyp (in %), 2019 bis 2021.....	25
Abbildung 20: Anteil Mädchen nach Altersklasse und Fachbereich (in %), 2016 bis 2021	26
Abbildung 21: Anteil Mädchen nach Kurstyp, Altersklasse und Fachbereich (in %), 2020 und 2021.....	27
Abbildung 22: Anzahl Wartelistenplätze nach Altersklasse, 2016 bis 2021	28
Abbildung 23: Anteil Wartelistenplätze nach Altersklasse (in %), 2016 bis 2021.....	28
Abbildung 24: Anzahl Wartelistenplätze nach Altersklasse und Kurstyp, 2019 bis 2021	29
Abbildung 25: Anteil Wartelistenplätze nach Altersklasse und Kurstyp (in %), 2019 bis 2021	29
Abbildung 26: Anzahl Wartelistenplätze nach Fachbereich, 2016 bis 2021	30
Abbildung 27: Anteil Wartelistenplätze nach Fachbereich (in %), 2016 bis 2021	30
Abbildung 28: Anzahl Wartelistenplätze nach Fachbereich und Kurstyp, 2019 bis 2021.....	31
Abbildung 29: Anteil Wartelistenplätze nach Fachbereich und Kurstyp (in %), 2019 bis 2021	31
Abbildung 30: Anteil Junior Uni Student*innen nach Wohn-/Meldeort (in %), 2016 bis 2021.	35

Abbildung 31: Anteil Junior Uni Student*innen nach Wohn-/Meldeort und Kurstyp (in %), 2019 bis 2021	35
Abbildung 32: Anteil Junior Uni Student*innen nach Bundesland (in %), ohne NRW, 2016 bis 2021.....	36
Abbildung 33: Anteil Junior Uni Student*innen nach Bundesland und Kurstyp (in %), ohne NRW, 2019 bis 2021.....	36
Abbildung 34: Anteil Bildungseinrichtungen nach Standort (in %), 2016 bis 2021.....	37
Abbildung 35: Anteil Bildungseinrichtungen nach Standort und Kurstyp (in %), 2019 bis 2021	38
Abbildung 36: Dichte der Junior Uni-Student*innen aus dem Bergischen Städtedreieck, insgesamt	39
Abbildung 37: Anteil Junior Uni-Student*innen nach Stadtbezirk, Wuppertal, Solingen und Remscheid (in %), 2016 bis 2021.....	40
Abbildung 38: Raumbezüge für die Analyse der sozioökonomischen Zusammensetzung, Wuppertal, Solingen und Remscheid	44
Abbildung 39: Durchschnittliche Kaufkraft je Einwohner*in in Euro auf Ebene der Straßenabschnitte, Wuppertal, Solingen und Remscheid, 2018 bis 2020.....	49
Abbildung 40: Dominierender Status in den Haushalten auf Ebene der Straßenabschnitte, Wuppertal, Solingen und Remscheid, 2018 bis 2020	52
Abbildung 41: Wohnlage und ökonomischer Status auf Ebene der 1 km ² Raster, Wuppertal, Solingen und Remscheid, 2016 bis 2020	54
Abbildung 42: Anteil der Einwohner*innen unter 15 Jahren mit Migrationshintergrund auf Ebene der Baublöcke, Wuppertal, 2016 bis 2020.....	57
Abbildung 43: Armutsrisiko der Einwohner*innen unter 15 Jahren auf Ebene der Quartiere, Wuppertal, 2016 bis 2020	59
Abbildung 44: Anteil der Einwohner*innen unter 15 Jahren mit Migrationshintergrund auf Ebene der Quartiere, Solingen, 2016 bis 2021	63
Abbildung 45: Armutsrisiko der Einwohner*innen unter 15 Jahren auf Ebene der Quartiere, Solingen, 2016 bis 2021.....	64
Tabelle 1: Junior Uni-Student*innen nach Anzahl der besuchten Kurse, absolut und in Prozent, insgesamt	5
Tabelle 2: Junior Uni-Student*innen nach Anzahl der besuchten Kurse, absolut und in Prozent, ohne Kindertagesstätten und Schulen, insgesamt.....	6
Tabelle 3: Junior Uni-Student*innen nach Anzahl aufeinanderfolgender Semester, absolut und in Prozent, ohne Kindertagesstätten und Schulen, insgesamt.....	7

Tabelle 4: Junior Uni-Student*innen aus Kindertagesstätten und Schulen, die individuell Folgekurse besucht haben, absolut und in Prozent, insgesamt.....	8
Tabelle 5: Kinder und Jugendliche nach Anzahl der Wartelistenplätze, absolut und in Prozent, insgesamt	10
Tabelle 6: Kinder und Jugendliche von der Warteliste nach Teilnahme-Status, absolut und in Prozent, insgesamt	11
Tabelle 7: Kinder und Jugendliche von der Warteliste nach weiterem Verlauf, absolut und in Prozent, insgesamt	11
Tabelle 8: Junior Uni-Student*innen nach Wohn-/Meldeort, absolut und in Prozent, insgesamt	33
Tabelle 9: Bildungseinrichtungen nach Standort, absolut und in Prozent, insgesamt.....	37
Tabelle 10: Raumbezüge für die Analyse der sozioökonomischen Zusammensetzung, Wuppertal, Solingen und Remscheid	44
Tabelle 11: Durchschnittliche Kaufkraft je Einwohner*in in Euro auf Ebene der Straßenabschnitte, Wuppertal, Solingen und Remscheid, 2019.....	50
Tabelle 12: Dominierender Status in den Haushalten auf Ebene der Straßenabschnitte, Wuppertal, Solingen und Remscheid, 2019	52
Tabelle 13: Wohnlage und ökonomischer Status auf Ebene der 1 km ² Raster, Wuppertal, Solingen und Remscheid, 2018	55
Tabelle 14: Anteil der Einwohner*innen unter 15 Jahren mit Migrationshintergrund auf Ebene der Baublöcke, Wuppertal, 2016 bis 2020.....	58
Tabelle 15: Armutsrisiko der Einwohner*innen unter 15 Jahren auf Ebene der Quartiere, Wuppertal, 2016 bis 2020	61
Tabelle 16: Anteil der Einwohner*innen unter 15 Jahren mit Migrationshintergrund auf Ebene der Quartiere, Solingen, 2016 bis 2021	63
Tabelle 17: Armutsrisiko der Einwohner*innen unter 15 Jahren auf Ebene der Quartiere, Solingen, 2016 bis 2021.....	65
Tabelle 18: Anzahl der Junior Uni-Student*innen nach Semester, ohne Kindertagesstätten und Schulen, absolut und in Prozent.....	75

1 Einleitung

Die Junior Uni – Wuppertaler Kinder- und Jugend-Universität für das Bergische Land gGmbH – ist eine Lehr- und Forschungseinrichtung, in der Kinder und Jugendliche, unabhängig von ihrem Bildungshintergrund, beim Experimentieren, Forschen und kreativem Gestalten gefördert werden. Unter dem Motto „Kein Talent darf verloren gehen“ macht die Junior Uni junge Menschen – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft – stark für den Einstieg in Studium und Beruf. Das bewährte Kurskonzept wurde 2020, bedingt durch die Schließung der Einrichtung auf Grund der Covid-19-Pandemie, um ein umfangreiches Online-Lernangebot „Junior Uni DigiTal“ erweitert. So konnte die Junior Uni noch mehr an Bekanntheit gewinnen und nun auch Kinder und Jugendliche aus anderen Teilen Deutschlands erreichen. Dass das erfolgreiche Konzept der Junior Uni weit über Wuppertal und das gesamte Bergische Städtedreieck hinaus bekannt ist, zeigt sich auch an den Junior Uni-Geschwistern, also Einrichtungen nach dem Vorbild der Wuppertaler Junior Uni, die bereits an vielen anderen Orten entstanden sind. Für diese Einrichtungen stand die Junior Uni Wuppertal Pate.

Von Beginn an hat das WIB – Wuppertaler Institut für bildungsökonomische Forschung – die Junior Uni wissenschaftlich begleitet und bereits im Jahr 2013 einen ersten Evaluationsbericht vorgelegt (vgl. Schneider et al. 2013). In diesem Bericht wurde das Konzept der Junior Uni, vor dem Hintergrund der allgemeinen Bedeutung frühkindlicher Bildung und außerschulischer Bildungseinrichtungen, evaluiert. Die formulierten Ziele der Junior Uni wurden überprüft und es wurden Entwicklungspotentiale aufgezeigt. Zudem konnte der Bildungsertrag der Junior Uni im vorschulischen Bereich quantifiziert werden (vgl. ebenda und Makles/Schneider 2017). Es folgten ein zweiter (vgl. Makles/Schneider 2016) und dritter Evaluationsbericht (Makles/Schneider/Terlinden 2020). Die zu untersuchenden Fragen sind im Kern geblieben: Wie hat sich das Kursangebot der Junior Uni entwickelt? Hat sich die Partizipation der Mädchen erhöht? Wie hat sich die soziale Zusammensetzung der Teilnehmer*innen verändert. Was hat die Junior Uni unternommen, um ihre Ziele zu erreichen und das aufgezeigte Entwicklungspotential auszuschöpfen? Auch in diesem Evaluationsbericht widmen wir uns diesen Forschungsfragen. Neu ist der Schwerpunkt ‚Entwicklung der Junior Uni in den Corona-Jahren‘ unter Auswertung der neuen Variablen Kurstyp (vor Ort vs. DigiTal) sowie eine tiefere Analyse des sozioökonomischen Hintergrunds. Zudem schauen wir in diesem Bericht erstmalig auf alle Teilnehmer*innen des Bergischen Städtedreiecks und nicht mehr nur auf die Teilnehmer*innen aus Wuppertal.

In Kapitel 2 dieses Evaluationsberichts wird zunächst die Entwicklung der Junior Uni seit ihrer Gründung 2008 bis Ende 2021 betrachtet. Neben der Anzahl der Kurse und Kursplätze liegt der Fokus auf dem Nachfrageüberhang in Form der Wartelisten. Während in den vorausgegangenen Evaluationen (Schneider et al. 2013, Makles/Schneider 2016, Makles/Schneider/Terlinden 2020) stets die gesamte Zeitspanne ab Eröffnung analysiert wurde,

werden in diesem Bericht ab Kapitel 3 nur noch die letzten sechs Jahre, 2016 bis 2021, detaillierter betrachtet. In Kapitel 3 wird zunächst das Kursangebot nach Kurstyp, Altersklasse und Fachbereich untersucht. Die Eingruppierung nach Kurstyp ist im Vergleich zu vorausgegangenen Evaluationen neu und berücksichtigt das neu entwickelte DigiTal-Angebot. In den Analysen wird insbesondere auf die Corona-Jahre 2020 und 2021, ein Schwerpunktthema dieses Berichts, eingegangen. Die Belegung der Kursplätze ist ebenfalls Thema in Kapitel 3. Die Kursteilnehmer*innen werden nach Alter und Geschlecht näher beschrieben und es wird berichtet, welche Fachbereiche nach Alter und Geschlecht besonders oft belegt werden und wie sich die Wartelisten nach Fachbereichen und Altersgruppen zusammensetzen. Kapitel 4 befasst sich mit der regionalen Herkunft der Junior Uni-Student*innen und Kapitel 5 diskutiert die sozioökonomische Zusammensetzung, ein weiteres Schwerpunktthema dieses Berichts. Im Vergleich zu vorausgegangenen Evaluationen ist es nun möglich, die sozioökonomische Zusammensetzung für Studierende aller drei Städte des Bergischen Städtedreiecks – Wuppertal, Solingen und Remscheid – zu analysieren. Eine abschließende Einschätzung findet sich im Fazit in Kapitel 6. Neben einer kurzen Zusammenfassung wird dort auch das Entwicklungspotenzial diskutiert.

Die Junior Uni kommentiert den vorliegenden Bericht in Kapitel 7 und gibt einen Ausblick auf die zukünftigen Entwicklungsschritte.

2 Überblick über die Entwicklung von 2008 bis 2021

Für die Analysen in diesem Kapitel werden alle Kurse der vergangenen 14 Jahre ausgewertet.¹ Dafür werden alle Kurse dem Kalenderjahr zugeordnet, in dem sie begonnen haben. Ausgeschlossen werden nur Sonderveranstaltungen (Vorträge an Wochenenden o.Ä.). Die Betrachtung des gesamten Zeitraums seit Eröffnung der Junior Uni im Jahr 2008 bis zur Berichterstattung ermöglicht es, Vergleiche über den gesamten Zeitraum vorzunehmen und damit generelle Entwicklungen der Junior Uni nachzuvollziehen. Zur Einschätzung der Entwicklungen im analysierten Zeitraum muss berücksichtigt werden, dass die Junior Uni im Dezember 2013 ein neues Gebäude bezogen hat, in dem seitdem auf 2.000 Quadratmetern in verschiedenen Fach- und Seminarräumen geforscht und experimentiert werden kann. Dies war eine wesentliche Voraussetzung für das Wachstum der Junior Uni und mit großem Entwicklungspotential verbunden. Eine weitere einschneidende Veränderung war durch die Covid-19-Pandemie bedingt, die zur Folge hatte, dass die Junior Uni ihren Kursbetrieb in den Jahren 2020 und 2021 zwischenzeitlich aussetzen musste und/oder auf Online-Kurse umgestiegen ist.

2.1 Kurse und Kursplätze

Die Junior Uni öffnete am 3. Dezember 2008 mit dem ersten Kurs ihre Tore für interessierte Kinder und Jugendliche. Bis Ende Dezember 2021² wurden insgesamt 6.978 Kurse von Kindern und Jugendlichen verschiedener Altersgruppen und Bildungseinrichtungen (insb. Kindertageseinrichtungen und Schulen) besucht.³ Auf diese Kurse entfallen 80.169 belegte Kursplätze⁴, was einem Durchschnitt von 12 Student*innen pro Kurs entspricht.

Zwar hat die Junior Uni im Laufe der Jahre ihr Kursangebot erhöht, insbesondere ab 2014, doch auch sie musste in den Jahren 2020 und 2021, bedingt durch die Covid-19-Pandemie, zeitweise die Einrichtung schließen und somit das Kursangebot gänzlich auf Null reduzieren. Nur vereinzelt konnte in 2020 und 2021 ein reduziertes Kursangebot in Präsenz angeboten werden – die große Lücke zu schließen versuchte die Junior Uni daher durch Online-Angebote („Junior Uni DigiTal“, vgl. dazu insb. Kapitel 3 und 4). So wurden bereits

Bis Ende 2021 wurden 6.978 Kurse angeboten und 80.169 Kursplätze belegt.

Durch die Covid-19-Pandemie musste das Kursangebot in 2020 und 2021 reduziert und umgestellt werden.

¹ Durch regelmäßige Datenbereinigung und -plausibilisierung können die Zahlen dieses Berichts von den Zahlen der vorherigen Berichte minimal abweichen.

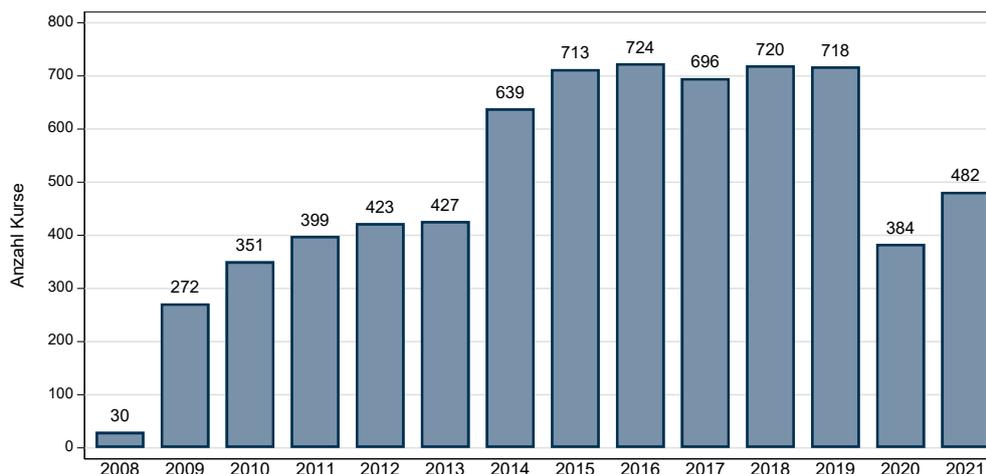
² Datenstand: Ende des Jahres 2021; Stichtag der Datenziehung: Kursbeginn bis 31.12.2021

³ Sonderveranstaltungen werden nicht ausgewertet.

⁴ Diese Zahl versteht sich ausschließlich der Kinder und Jugendlichen, die um Löschung ihrer Daten gebeten haben.

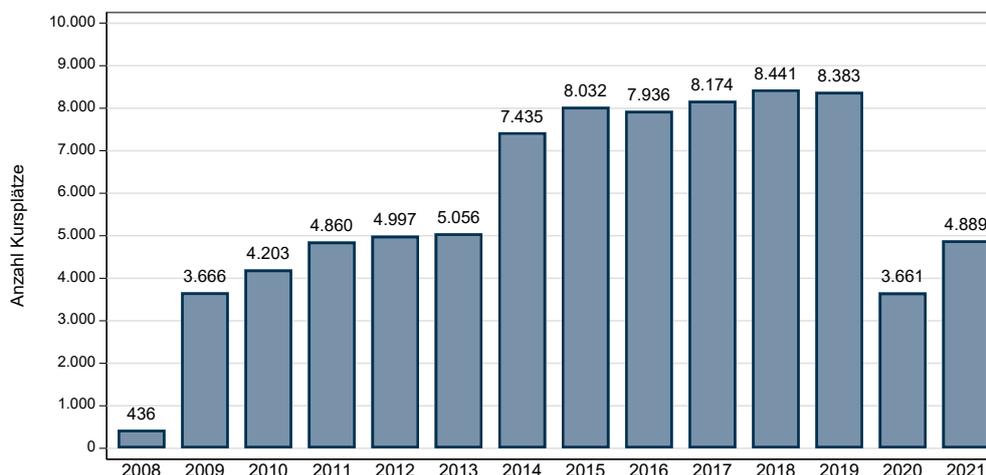
ab dem 18. März 2020 erste Videos für den YouTube-Kanal der Junior Uni gedreht und online gestellt und am 5. Mai 2020 konnten sich die Kinder und Jugendlichen für den ersten Onlinekurs (Webdesign – Hauptsache userfreundlich) anmelden. In der Zeit vom 16. März 2020 bis zum 18. Mai 2020 und zwischen dem 3. November 2020 und dem 4. Juni 2021 wurden keine Präsenzkurse angeboten.

Abbildung 1: Anzahl Kurse, 2008 bis 2021



Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Abbildung 2: Anzahl Kursplätze, 2008 bis 2021



Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Insgesamt hat die Junior Uni im Laufe der Jahre, nicht zuletzt als Reaktion auf die hohe Nachfrage und den neuen Standort, ihr Kursangebot deutlich erhöht (vgl. Abbildung 1 und Abbildung 2). Dennoch bleibt die hohe Nachfrage eine Herausforderung für die Junior Uni. In der Zeit von 2011 bis 2021 wurden 45.579 Wartelistenplätze von 11.254 Kindern und Jugendlichen verzeichnet

Zwischen 2011 und 2021 wurden 45.579 Wartelistenplätze verzeichnet.

(vgl. auch Abschnitt 2.2). Bei der gegebenen Kursauslastung von im Durchschnitt 12 Student*innen pro Kurs hätte die Junior Uni – nur um die Warteliste vollständig abzubauen – in dem Zeitraum zwischen den Jahren 2011 und 2021 3.798 zusätzliche Kurse anbieten müssen, d.h. 346 Kurse zusätzlich pro Jahr. Dann hätte die Junior Uni insgesamt 125.748 Kursplätze verbuchen können. Dieses dafür erforderliche Angebot ließ sich jedoch aufgrund begrenzter zeitlicher, räumlicher und personeller Ressourcen nicht realisieren.

Die bis Ende 2021 belegten 80.169 Kursplätze wurden von 29.208 verschiedenen Kindern und Jugendlichen belegt, d.h., im Durchschnitt hätte jeder Junior Uni-Studierende an 2,7 Kursen teilnehmen müssen. Jedoch besuchen nicht alle Studierenden mehr als einen Kurs. Tatsächlich haben 40% der Student*innen in dem betrachteten Zeitraum mehr als einen Kurs belegt (vgl. Tabelle 1). 60% haben nur einen Kurs besucht. Wie Tabelle 1 zeigt, gibt es aber durchaus Junior Uni-Student*innen mit mehr als zehn oder sogar mehr als 25 Kursen in dem betrachteten Zeitraum.

80.169 Kursplätze wurden von 29.208 verschiedenen Kindern und Jugendlichen belegt.

*Tabelle 1: Junior Uni-Student*innen nach Anzahl der besuchten Kurse, absolut und in Prozent, insgesamt*

Anzahl JU-S.	Anz. besuchter Kurse	Anteil aller JU-S.	
		in %	kumuliert
17.383	1	59,51	59,51
4.486	2	15,36	74,87
2.134	3	7,31	82,18
1.217	4	4,17	86,35
838	5	2,87	89,22
622	6	2,13	91,34
413	7	1,41	92,76
378	8	1,29	94,05
272	9	0,93	94,98
211	10	0,72	95,71
156	11	0,53	96,24
123	12	0,42	96,66
118	13	0,40	97,07
107	14	0,37	97,43
95	15	0,33	97,76
77	16	0,26	98,02
56	17	0,19	98,21
53	18	0,18	98,39
58	19	0,20	98,59
48	20	0,16	98,76
41	21	0,14	98,90
29	22	0,10	99,00
28	23	0,10	99,09
26	24	0,09	99,18
30	25	0,10	99,28
209	≥ 26	0,72	100,00
29.208		100,00	

Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung.

Individuell wurden 63.297
Kursplätze von 16.855
Kindern und Jugendlichen
belegt.

Im Durchschnitt werden
3,8 Kurse individuell belegt.

57% dieser Junior Uni-
Student*innen kommen
wieder.

Der Rekord liegt bei 126
besuchten Kursen.

Werden von den 29.208 Kindern und Jugendlichen der Tabelle 1 diejenigen ausgeklammert, die Kurse mit ihrer Kindertagesstätte oder Schulklasse besucht haben, bleiben 16.855 Kinder und Jugendliche (vgl. Tabelle 2), die insgesamt 63.297 Kursplätze individuell belegt haben. Unter Ausschluss dieser Gruppenkurse und -kursplätze zeigt sich eine höhere Bindung an die Junior Uni. Im Durchschnitt belegt jede*r Student*in 3,8 Kurse an der Junior Uni. Von den Kindern und Jugendlichen, die sich individuell anmelden, kommen 57% wieder an die Junior Uni (vgl. Tabelle 2, 100%-42,79%) und nur 43% belegen nur einen Kurs. Auch der Anteil derer, die zwei oder drei Kurse belegen ist mit 18% bzw. 10% jetzt höher. Und, wie Tabelle 2 zeigt, gibt es auch hier Junior Uni-Student*innen mit mehr als zehn oder sogar mehr als 25 Kursen in dem betrachteten Zeitraum. Den Rekord hält ein*e Junior Uni-Student*in mit 126 besuchten Kursen.

*Tabelle 2: Junior Uni-Student*innen nach Anzahl der besuchten Kurse, absolut und in Prozent, ohne Kindertagesstätten und Schulen, insgesamt*

Anzahl JU-S.	Anz. besuchter Kurse	Anteil aller JU-S.	
		in %	kumuliert
7.212	1	42,79	42,79
3.099	2	18,39	61,17
1.676	3	9,94	71,12
1.111	4	6,59	77,71
776	5	4,60	82,31
557	6	3,30	85,62
405	7	2,40	88,02
364	8	2,16	90,18
254	9	1,51	91,69
194	10	1,15	92,84
142	11	0,84	93,68
120	12	0,71	94,39
118	13	0,70	95,09
107	14	0,63	95,73
84	15	0,50	96,23
76	16	0,45	96,68
54	17	0,32	97,00
51	18	0,30	97,30
58	19	0,34	97,64
49	20	0,29	97,94
36	21	0,21	98,15
30	22	0,18	98,33
24	23	0,14	98,47
24	24	0,14	98,61
33	25	0,20	98,81
201	≥ 26	1,19	100,00
16.855		100,00	

Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung.

Insgesamt haben 5.454 Kinder und Jugendliche mindestens einen Kurs in mindestens zwei und höchstens neun aufeinanderfolgenden Semestern besucht (vgl. Tabelle 3, Summe der Zeilen 2-9). Es finden sich aber auch Kinder und Jugendliche, die seit mehr als 10 Jahren Kurse belegen (ohne Abbildung/Tabelle). Der Junior Uni sind somit einige Student*innen seit vielen Jahren treu. 2.056 Kinder und Jugendliche haben die Junior Uni in mehr als einem Semester besucht, diese folgten jedoch nicht aufeinander (vgl. dazu auch Tabelle 18 im Anhang). Insgesamt macht dies 7.598 Student*innen (45%), die in mehr als einem Semester Kurse besucht haben (16.855 abzüglich 9.257, vgl. Tabelle 3).

7.598 Student*innen haben in mehr als einem Semester an Kursen teilgenommen.

*Tabelle 3: Junior Uni-Student*innen nach Anzahl aufeinanderfolgender Semester, absolut und in Prozent, ohne Kindertagesstätten und Schulen, insgesamt*

	Anzahl JU-S.	Anz. besuchter Semester	Anteil aller JU-S.	
			in %	kumuliert
1	9.257	1	54,92	54,92
2	2.925	2	17,35	72,28
3	1.247	3	7,40	79,67
4	579	4	3,44	83,11
5	311	5	1,85	84,95
6	162	6	0,96	85,92
7	117	7	0,69	86,61
8	70	8	0,42	87,02
9	43	9	0,26	87,28
10	88	10-25	0,52	87,80
11	2.056	> 1 ^{a)}	12,20	100,00
	16.855		100,00	

Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung

Hinweise: ^{a)}Mehr als ein Semester aber nicht durchgängig.

Kinder und Jugendliche kommen also häufiger wieder, wenn sie sich individuell für einen Kurs angemeldet haben: Unter den 17.383 Student*innen, die bis Ende 2021 nur einen Kurs besucht haben (vgl. Tabelle 1, Zeile 1), sind demnach 10.171 Kinder und Jugendliche aus Kindertagesstätten oder Schulen (17.383 abzüglich 7.212 aus Tabelle 2) und somit 59%. Das bedeutet jedoch nicht, dass Kinder und Jugendliche nicht auch individuell einen Kurs besuchen, wenn sie vorher einen mit ihrer Kindertages- oder Schulgruppe besucht haben.

Insgesamt nahmen 14.533 verschiedene Kinder und Jugendliche (auch) mit der Kindertagesstätte oder der Schule an Kursen der Junior Uni teil. Von diesen Junior Uni-Student*innen haben bis zum Ende des Jahres 2021 1.801 (12% von 14.533) noch im selben oder in darauffolgenden Semestern weitere

Der Anteil der Studierenden aus KiTas/Schulen, der wiederkommt liegt bei 12%.

Kurse an der Junior Uni besucht.⁵ Auf diese 1.801 Kinder und Jugendlichen entfallen 8.633 Kursplätze. Tabelle 4 zeigt zudem, dass 66% dieser 1.801 Student*innen mehr als einen weiteren Kurs an der Junior Uni belegen (100%-34,15%). Damit können zwei Drittel dieser 1.801 KiTa- bzw. Schulkinder mittel- bis langfristig für das Kursangebot der Junior Uni begeistert werden. 222 dieser Kinder und Jugendlichen (12%) besuchten sogar zehn oder mehr Folgekurse an der Junior Uni.

*Tabelle 4: Junior Uni-Student*innen aus Kindertagesstätten und Schulen, die individuell Folgekurse besucht haben, absolut und in Prozent, insgesamt*

Anzahl JU-S.	Anz. besuchter Folgekurse	Anteil aller JU-S.	
		in %	kumuliert
615	1	34,15	34,15
316	2	17,55	51,69
195	3	10,83	62,52
136	4	7,55	70,07
101	5	5,61	75,68
66	6	3,66	79,34
66	7	3,66	83,01
44	8	2,44	85,45
40	9	2,22	87,67
222	≥ 10	12,33	100,00
1.801		100,00	

Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung.

Die Auswertungen zeigen, dass Kinder und Jugendliche, die sich individuell anmelden, häufiger wiederkommen. Kinder und Jugendliche besuchen die Junior Uni jedoch auch mehrmals individuell, wenn sie diese zunächst mit ihrer Bildungseinrichtung aufgesucht haben.

Was die bisherigen Auswertungen nicht zeigen, ist, ob nicht noch mehr Kinder und Jugendliche gerne wiedergekommen wären, aber z.B. nur auf der Warteliste für ihren Kurs platziert wurden. Wie sich die Wartelisten entwickeln, zeigen daher die nachfolgenden Erläuterungen. Unbekannt bleibt jedoch, wie viele Kinder und Jugendliche sich nicht auf die Warteliste haben setzen lassen, als der Kurs bereits ausgebucht war.

Unbekannt ist, wie viele Kinder und Jugendliche gerne wiedergekommen wären, wenn sie einen Kursplatz bekommen hätten.

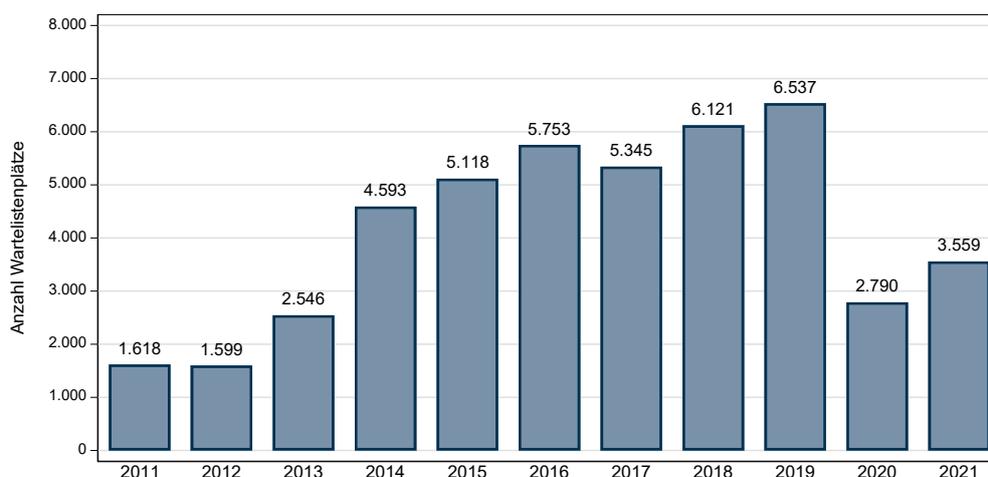
⁵ Nicht alle 14.533 Kinder und Jugendlichen können unter den individuellen Anmeldungen (re)identifiziert werden. Dies ist z.B. dann der Fall, wenn die Kindertagesstätte nicht die erforderlichen Stammdaten des Kindes meldet.

2.2 Wartelisten

Wie bereits in Abschnitt 2.1 erwähnt, sind die Kurse der Junior Uni überbucht, sodass mehrere 1.000 Kinder und Jugendliche jedes Jahr auf der Warteliste stehen (vgl. Abbildung 3). Da diese Wartelisten seit dem Sommersemester 2011 systematisch geführt werden, ist es möglich, die Daten auszuwerten. Insgesamt können so bis Ende 2021 45.579 Wartelistenplätze von 11.254 Student*innen analysiert werden.

11.254 Kinder und Jugendliche standen für 45.579 Kursplätze auf der Warteliste.

Abbildung 3: Anzahl Wartelistenplätze, 2011 bis 2021



Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Wie die Teilnahme an mehreren Kursen möglich ist, können sich Kinder und Jugendliche (K&J) auch für mehrere Kurse auf die Warteliste eintragen. Diese Möglichkeit wird häufig in Anspruch genommen, wie Tabelle 5 zeigt.

Nur 4.506 (40%) der Kinder und Jugendlichen auf der Warteliste tragen sich für nur einen Kurs ein. 19% der Kinder und Jugendlichen stehen für zwei Kurse auf der Warteliste. 10% für drei Kurse und 30% für vier oder mehr Kurse. D.h., dass 60% der Kinder und Jugendlichen mehr als einen Wunschkurs haben bzw. sich für mehr als einen Kurs auf der Warteliste eintragen, um die Chance des Nachrückens insgesamt zu erhöhen.

60% der Kinder und Jugendlichen stehen für mehr als einen Kurs auf der Warteliste.

Die Junior Uni versucht nach wie vor Kindern und Jugendlichen auf den Wartelisten, die bisher noch an keinem Kurs teilgenommen haben, vorrangig einen Kursplatz zuzuweisen. Im Folgenden wird geprüft, wie gut das gelingt. Hierfür werden die 11.254 Kinder und Jugendlichen betrachtet, die jemals auf der Warteliste standen. Dabei wird nicht danach differenziert, für wie viele Kurse sie sich jeweils angemeldet haben, sondern nur in welchem Semester.

Tabelle 5: Kinder und Jugendliche nach Anzahl der Wartelistenplätze, absolut und in Prozent, insgesamt

Anzahl K&J	Anz. Kurse auf der Warteliste	Anteil aller K&J auf Warteliste in %	Anteil aller K&J auf Warteliste kumuliert
4.506	1	40,04	40,04
2.192	2	19,48	59,52
1.158	3	10,29	69,81
750	4	6,66	76,47
563	5	5,00	81,47
421	6	3,74	85,21
262	7	2,33	87,54
218	8	1,94	89,48
153	9	1,36	90,84
133	10	1,18	92,02
123	11	1,09	93,11
91	12	0,81	93,92
73	13	0,65	94,57
67	14	0,60	95,17
78	15	0,69	95,86
52	16	0,46	96,32
55	17	0,49	96,81
25	18	0,22	97,03
29	19	0,26	97,29
36	20	0,32	97,61
269	≥ 21	2,39	100,00
11.254		100,00	

Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung.

Fast 80% der Kinder und Jugendlichen von der Warteliste bekommen zu einem anderen Zeitpunkt einen Kursplatz.

In Tabelle 6 wird zunächst danach unterschieden, ob die 11.254 Kinder und Jugendlichen, die jemals auf der Warteliste standen, zu einem anderen Zeitpunkt mindestens einen Kurs belegt haben. Dabei zeigt sich, dass fast 80% dieser Kinder und Jugendlichen zu einem anderen Zeitpunkt einen Kurs an der Junior Uni besuchen konnten. D.h. entweder bevor sie auf der Warteliste standen oder danach. Nur 2.389 der 11.254 Kinder und Jugendlichen auf der Warteliste haben bis Ende 2021 noch nie einen Kurs an der Junior Uni besucht. Von diesen 2.389 Kinder und Jugendlichen, die nie einen Kursplatz bekommen haben, haben sich jedoch die meisten (93%) auch nur in einem Semester auf mindestens einen Kurs beworben, für den sie keinen Platz erhalten haben. D.h., dass diese Kinder und Jugendlichen zu keinem späteren Zeitpunkt vorrangig behandelt werden konnten, da sie sich (zumindest bis Ende 2021) nicht erneut für einen Kurs angemeldet haben. Nur wenige Kinder und Jugendliche versuchen zwei, drei oder vier Semester lang erfolglos, einen Kurs zu belegen. Bis zum Ende des Jahres 2021 trifft dies nur auf 157 Kinder und Jugendliche zu (vgl. Tabelle 6).

Insgesamt geht die Junior Uni mit dem Problem ‚Warteliste‘ und Übernachfrage nach Kursen sehr gut um.

Tabelle 6: Kinder und Jugendliche von der Warteliste nach Teilnahme-Status, absolut und in Prozent, insgesamt

Status	Anz. K&J	Anteil K&J in %		Anz. K&J	Anteil K&J in %
Jemals teilgenommen	8.865	78,87			
Nie teilgenommen	2.389	21,13	davon Sem. auf Warteliste		
			1	2.232	93,43
			2	139	5,82
			3 oder 4	18	0,75
Insgesamt	11.254	100,00		2.389	100,00

Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung.

Diejenigen 8.865 Kinder und Jugendlichen auf der Warteliste, die zu anderen Zeitpunkten Kurse belegen konnten, weisen ganz unterschiedliche Verläufe an der Junior Uni auf. Einige besuchen in darauffolgenden Semestern Kurse und stehen zu späteren Zeitpunkten wieder auf der Warteliste. Andere Kinder und Jugendlichen sind über Jahre hinweg Studierende an der Junior Uni, bevor sie dann selber einmal auf die Warteliste kommen. Wiederum andere stehen über mehrere Semester zunächst nur auf Wartelisten, bevor sie dann irgendwann einen Kursplatz erhalten. Tabelle 7 zeigt die häufigsten dieser Verläufe für Junior Uni-Student*innen, die mit einem Wartelistenplatz gestartet sind (insgesamt 2.990 Student*innen), in den darauffolgenden Semestern⁶ jedoch mindestens einmal teilnehmen konnten.

Tabelle 7: Kinder und Jugendliche von der Warteliste nach weiterem Verlauf, absolut und in Prozent, insgesamt

Ereignis zum Folgezeitpunkt						Anzahl	Anteil aller JU-S.	
1	2	3	4	5	6	JU-S.	in %	kumuliert
T						1.051	35,15	35,15
T	W					260	8,70	43,85
T	W	T				184	6,15	50,00
T	W					153	5,12	55,12
T	W	T				99	3,31	58,43
T	W	W				97	3,24	61,67
T	T	W				66	2,21	63,88
T	W	W	T			59	1,97	65,85
T	W	T	W			49	1,64	67,49
T	T	W	T			49	1,64	69,13
T	W	T	W	T		32	1,07	70,20
weitere Konstellationen						891	29,80	100,00
Insgesamt						2.990	100,00	

Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung.

⁶ Tabelle 7 berücksichtigt nicht, ob die Semester tatsächlich aufeinander folgten. Es können zwischen den Zeitpunkten wenige Semester oder viele Jahre liegen, in denen das Kind oder die/der Jugendliche weder einen Kurs belegt hat noch auf der Warteliste stand.

Insgesamt trifft dies auf 2.990 (34%) der 8.865 Kinder und Jugendlichen aus Tabelle 6 zu, d.h. die verbliebenen 5.875 Kinder und Jugendlichen sind mit einer Teilnahme gestartet, bevor sie selber auf die Warteliste kamen. 1.051 der 2.990 Kinder und Jugendlichen (35%) konnten bereits zum darauffolgenden Zeitpunkt bei der Kursplatzvergabe berücksichtigt werden (vgl. Tabelle 7, Spalte 1, mit ‚T‘ gekennzeichnet) und standen auch nicht wieder auf der Warteliste. 153 Kinder und Jugendliche haben im darauffolgenden Zeitpunkt sowohl an Kursen teilgenommen (T), als auch wieder auf der Warteliste gestanden (W). D.h. diese Kinder konnten innerhalb eines Semesters zwar Kurse besuchen, jedoch nicht alle, die sie gerne besucht hätten. 184 Kinder und Jugendliche standen nach der Teilnahme im darauffolgenden Semester wieder auf der Warteliste (W), bevor sie dann im dritten Anmeldezeitraum für mindestens einen weiteren Kurs berücksichtigt werden konnten.

Die Junior Uni versucht, jedem Interessierten einen Kursplatz anzubieten.

Insgesamt bestätigt sich der Eindruck, dass – auch wenn noch lange nicht alle Kinder und Jugendlichen zu ihrer Zufriedenheit bei der Kursplatzvergabe berücksichtigt werden können – die Junior Uni aktiv und auch erfolgreich versucht, jedem potenziellen Studierenden die Teilnahme zu ermöglichen.

3 Beschreibung der Kurse, Kursplätze und Junior Uni Student*innen

Von den 6.978 Kursen und 80.169 Kursplätzen der Jahre 2008 bis 2021 (vgl. Abschnitt 2.1) entfallen 3.724 Kurse und 41.484 Kursplätze auf die letzten sechs Jahre, 2016 bis 2021. Diese Jahre, Kurse und Kursplätze werden nun detaillierter betrachtet. Zunächst werden die **Kurse** nach Kurstyp, Altersklasse und Fachbereich differenziert. Daran anschließend werden die Kursteilnehmer*innen bzw. **Kursplätze** genauer analysiert. Für diese erfolgt auch eine detaillierte Auswertung nach Alter bei Kursstart und Geschlecht.

In den letzten sechs Jahren, 2016 bis 2021, fanden 3.724 Kurse mit insgesamt 41.484 Kursplätzen statt.

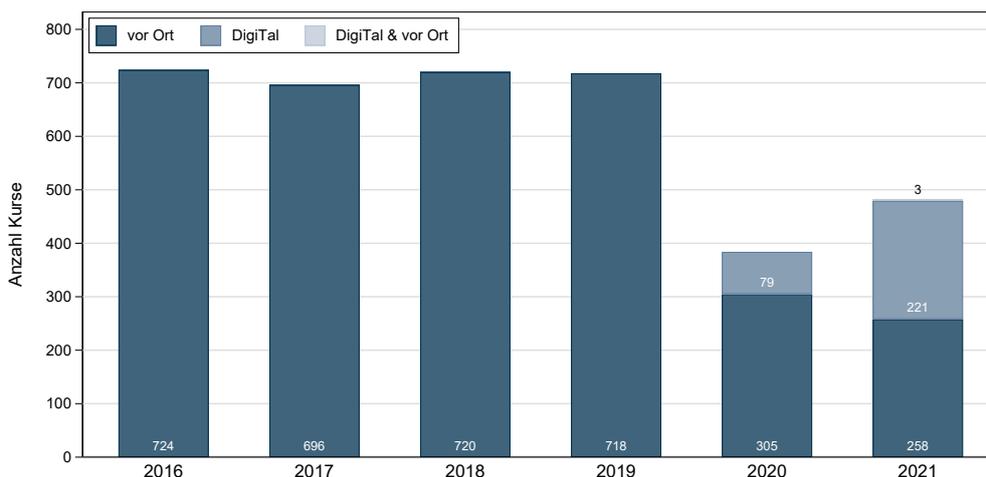
3.1 Kurse nach Kurstyp

Die folgende Abbildung 4 zeigt die Anzahl der Kurse für die letzten sechs Jahre, darunter auch die Jahre der Pandemie. Die Junior Uni hat mit ‚Junior Uni DigiTal‘ auf die Herausforderungen der Covid-19-Pandemie reagiert und ihr bisheriges Präsenzangebot um ein Online-Lernangebot erweitert. Neben einem eigenen YouTube-Kanal mit Videos, Livestreams und Online-Veranstaltungen gibt es seit 2020 auch ein Online-Kursangebot (DigiTal) in Kombination (DigiTal & vor Ort) oder parallel zum bisherigen Präsenzangebot (vor Ort) (vgl. dazu auch Abschnitt 2.1).

Mit ‚Junior Uni DigiTal‘ hat die Junior Uni auf die Herausforderungen der Covid-19-Pandemie reagiert.

Seit 2020 umfasst das Kursangebot drei Kurstypen: Kurse vor Ort, Kurse DigiTal und Kurse DigiTal & vor Ort.

Abbildung 4: Anzahl Kurse nach Kurstyp, 2016 bis 2021



Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Von den 384 Kursen, die im Jahr 2020 stattgefunden haben, fanden 305 Kurse vor Ort und 79 Kurse DigiTal statt. Im Jahr 2021 fanden neben 258 Kursen vor Ort bereits 221 Kurse DigiTal statt. Zusätzlich gab es drei Kurse, die DigiTal &

vor Ort stattfanden. Mit insgesamt 482 Kursen stieg das Kursangebot 2021 im Vergleich zum Einbruch 2020, insbesondere durch das Onlineangebot, wieder an, konnte das Niveau vor der Pandemie jedoch nicht erreichen.

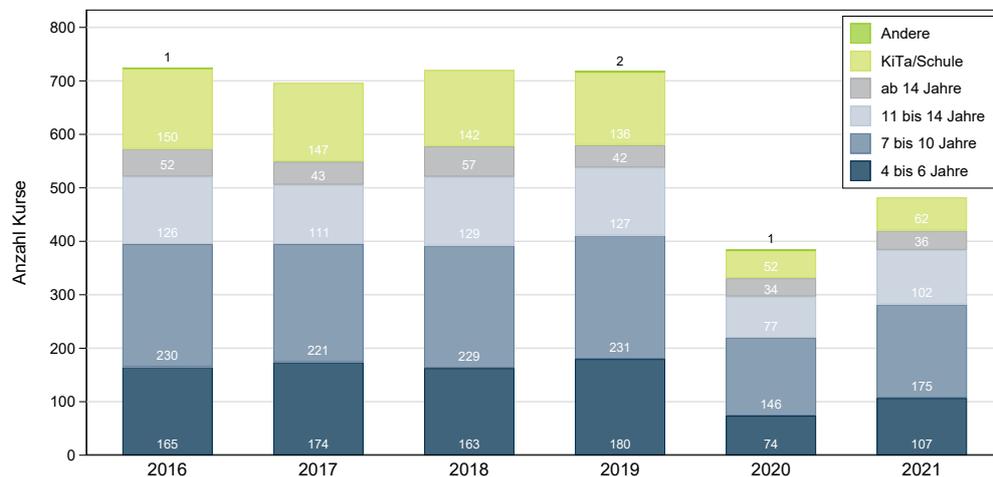
Für die folgenden Auswertungen wird aufgrund der sehr geringen Anzahl an Kursen, die DigiTal & vor Ort stattfanden, nur noch zwischen Kursen vor Ort und DigiTal unterschieden. Die drei Hybridkurse (DigiTal & vor Ort) werden dabei zu den DigiTal-Kursen gezählt.

3.2 Kurse nach Altersklassen

Die Junior Uni bietet ein umfassendes Kursangebot für verschiedene Altersklassen (4 bis 6 Jahre, 7 bis 10 Jahre, 11 bis 14 Jahre, ab 14 Jahre) sowie für Kindertageseinrichtungen und Schulen. Abbildung 5 zeigt, wie viele der angebotenen Kurse auf welche Altersklasse entfallen. Die Kurse für Kindertageseinrichtungen und Schulen wurden dabei zu einer Gruppe zusammengefasst. Unter „Andere“ sind Kurse subsumiert, die nicht immer einer Altersgruppe direkt zugeordnet werden können, z.B. altersgemischte Arbeits- oder Forschergruppen. Abbildung 6 zeigt, auf welche Altersklasse welcher Anteil an Kursen, gemessen an allen in einem Jahr angebotenen Kursen, entfällt.

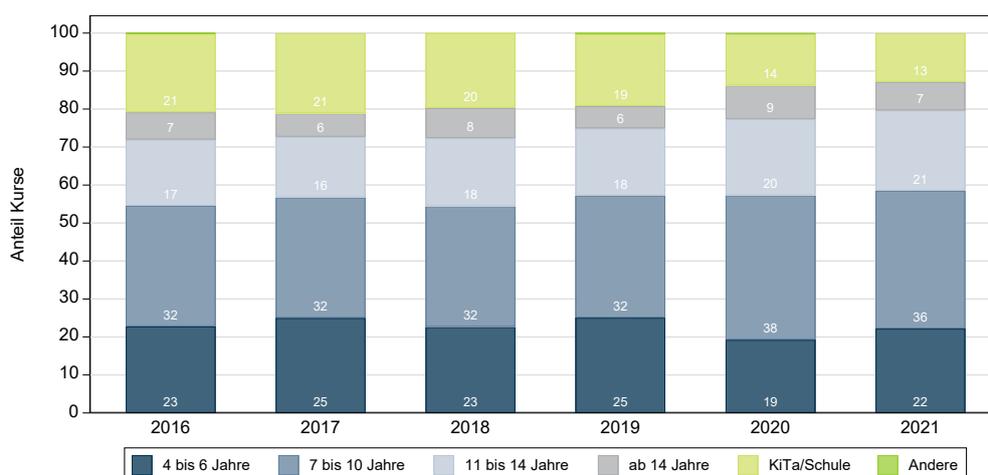
Mehr als die Hälfte aller Kurse findet in den beiden unteren Altersklassen, 4 bis 6 Jahre und 7 bis 10 Jahre, statt.

Abbildung 5: Anzahl Kurse nach Altersklasse, 2016 bis 2021



Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Abbildung 6: Anteil Kurse nach Altersklasse (in %), 2016 bis 2021



Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

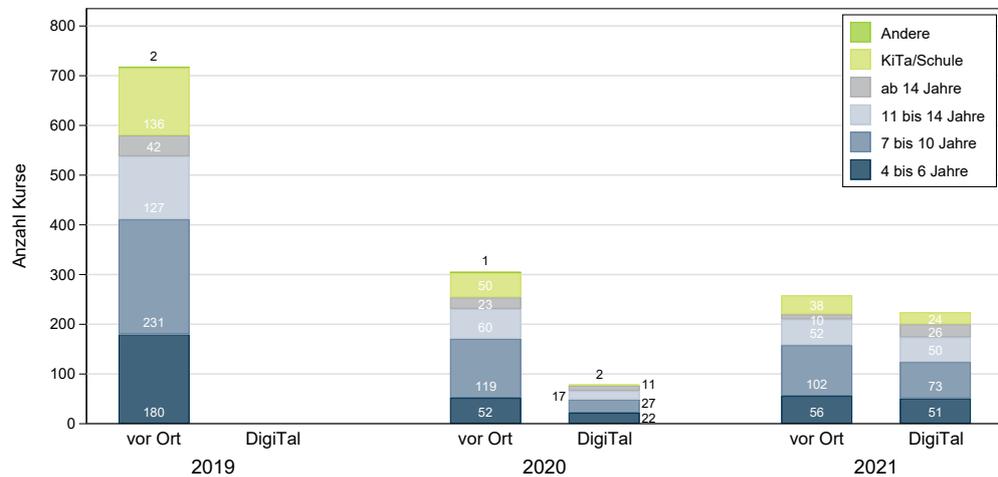
Im Durchschnitt der letzten sechs Jahre entfallen knapp ein Viertel aller Kurse auf die Altersklasse 4 bis 6 Jahre (23%). Ungefähr ein Drittel aller Kurse (33%) entfällt auf die Altersklasse 7 bis 10 Jahre. Damit finden mehr als die Hälfte aller Kurse in den beiden unteren Altersklassen statt. Weitere 18% der Kurse entfallen im Durchschnitt der letzten sechs Jahre auf die Altersklasse 11 bis 14 Jahre, 7% auf die Gruppe ab 14 Jahren und 19% auf Kindertageseinrichtungen und Schulen. An diesen Anteilen ändert sich über die Jahre hinweg wenig (vgl. ebenda), gleichwohl der jeweilige Anteil der Kurse für Einrichtungen in den Jahren 2020 und 2021 Corona-bedingt deutlich unter den Anteilen der Vorjahre liegt.

Mit Blick auf die beiden Corona-Jahre 2020 und 2021 zeigen die nachfolgenden beiden Abbildungen die Anzahl der Kurse absolut (vgl. Abbildung 7) und anteilig (vgl. Abbildung 8) nach Altersklasse und differenziert nach Kurstyp. Während der Anteil der digitalen Kurse im Jahr 2020 an allen Kursen mit knapp 21% gering ist, liegt der Anteil der rein digitalen Kurse im Jahr 2021 bei knapp der Hälfte (46%, vgl. dazu Abbildung 4). Der Anteil der Präsenzkurse je Altersklasse ist in diesen beiden Jahren ähnlich zu denjenigen der Präsenzkurse im Vorjahr. Auffällig anders verteilt sind jedoch die DigiTal-Kurse, insbesondere die für Jugendliche ab 14 Jahren. Ihr Anteil liegt innerhalb der digitalen Kurse eines Jahres bei 14 bzw. 12% - im Vergleich zu 4 bis 8% bei den Präsenzkursen. Der Anteil ist damit erstmals zweistellig und insbesondere im Jahr 2020 deutlich größer als der Anteil der Kurse ab 14 Jahre unter den Präsenzkursen. Im Hinblick auf das im letzten Statusbericht aufgezeigte Verbesserungspotential bei

Insbesondere Jugendliche ab 14 Jahren profitieren von dem DigiTal-Angebot.

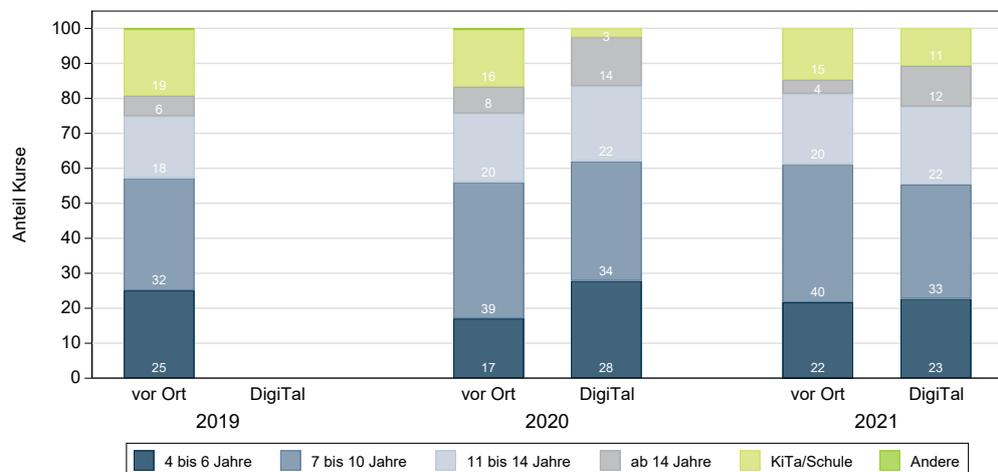
der Erhöhung der Partizipation der Jugendlichen ab 14 Jahre (vgl. Makles/Schneider/Terlinden 2020, S. 45), scheint ein digitales Kursangebot beim Erreichen dieser Ziele förderlich zu sein.

Abbildung 7: Anzahl Kurse nach Altersklasse und Kurstyp, 2019 bis 2021



Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Abbildung 8: Anteil Kurse nach Altersklasse und Kurstyp (in %), 2019 bis 2021



Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

3.3 Kurse nach Fachbereichen

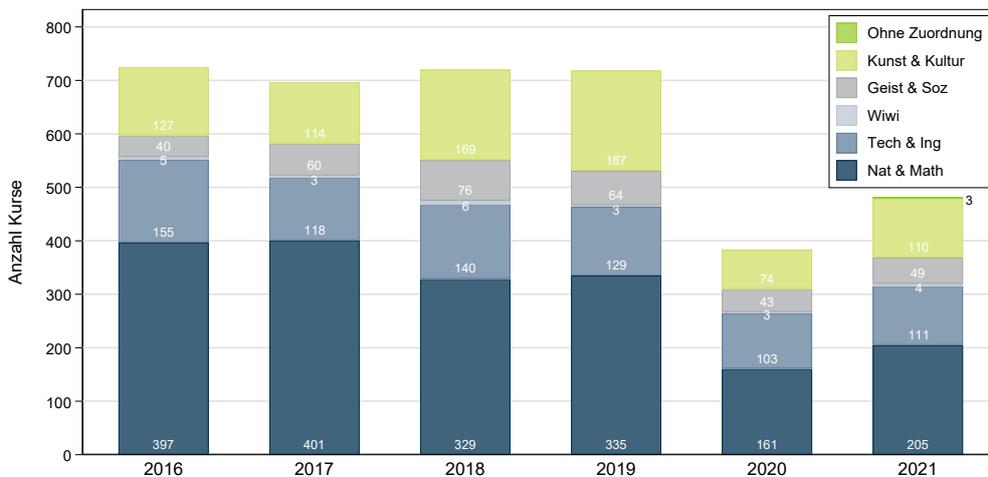
Neben Kursen aus dem klassischen MINT-Bereich, das heißt den Fachbereichen Naturwissenschaft & Mathematik sowie Technik & Ingenieurwissenschaft, bietet die Junior Uni auch Kurse aus den Fachbereichen Wirtschaftswissenschaft, Geistes- & Sozialwissenschaft sowie Kunst & Kultur an. Abbildung 9 und Abbildung 10 zeigen die Verteilung der Kurse nach Fachbereich für die letzten sechs Jahre, absolut und anteilig.

Im Laufe der letzten sechs Jahre sind die Anteile der jeweiligen Fachbereiche demzufolge relativ konstant geblieben. Mehr als zwei Drittel der Kurse entfallen dabei (immer noch) auf den MINT-Bereich, das heißt auf die Fachbereiche Naturwissenschaft & Mathematik (49%) und Technik & Ingenieurwissenschaft (20%). Weitere 21% der Kurse entfallen im Durchschnitt der letzten sechs Jahre auf den Bereich Kunst & Kultur, 9% auf den Fachbereich Geistes- & Sozialwissenschaft und 1% auf den Fachbereich Wirtschaftswissenschaft.

Über alle Jahre hinweg dominieren die MINT-Fächer.

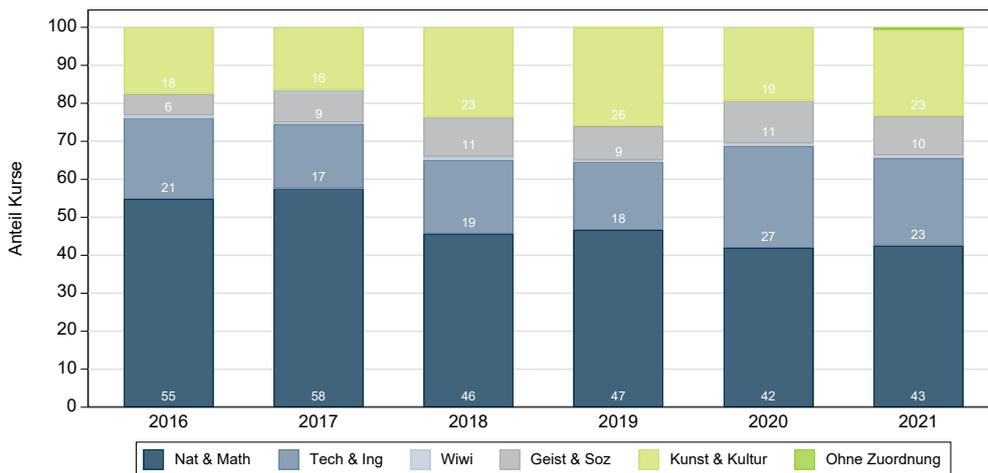
Knapp die Hälfte (49%) aller Kurse entfällt auf den Fachbereich Naturwissenschaft & Mathematik.

Abbildung 9: Anzahl Kurse nach Fachbereich, 2016 bis 2021



Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Abbildung 10: Anteil Kurse nach Fachbereich (in %), 2016 bis 2021

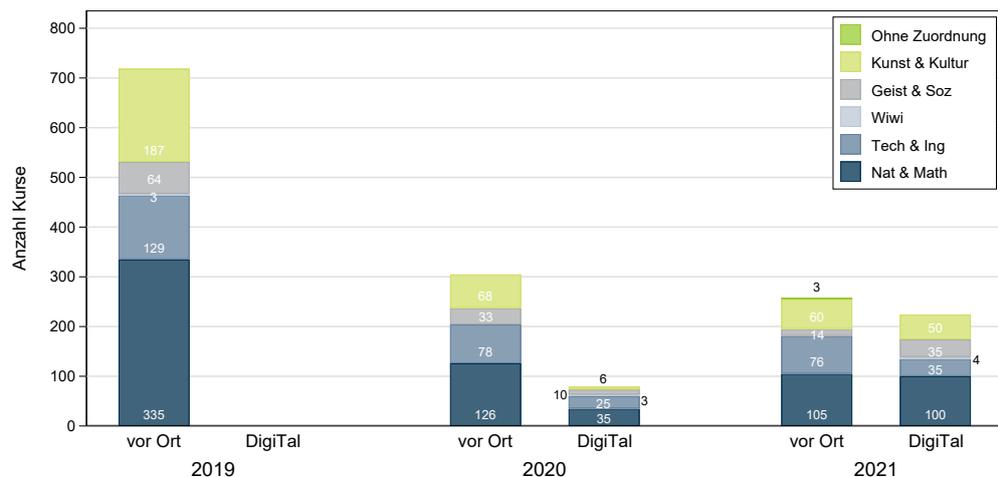


Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Mit Blick auf die beiden Corona-Jahre 2020 und 2021 zeigen die nachfolgenden beiden Abbildungen die Anzahl der Kurse absolut und anteilig (vgl. Abbildung 11 und Abbildung 12) nach Fachbereich und differenziert nach Kursen vor Ort und Kursen DigiTal. Während die Verteilung der Kurse auf die Fachbereiche im Präsenzangebot auch in den Corona-Jahren relativ konstant bleibt, zeigt sich für das Onlineangebot ein diffuseres Bild. Was bleibt ist der große Anteil der MINT-Bereiche und der auffallend kleine Anteil der Kurse aus dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaft. Während im Jahr 2020 der Anteil der Kurse aus dem Fachbereich Technik & Ingenieurwissenschaft bei den digitalen Angeboten deutlich größer ist als bei den Präsenzangeboten (26% vor Ort, 32% DigiTal), ist dieser im Jahr 2021 nur halb so groß (29% vor Ort, 16% DigiTal). Größere Unterschiede sind auch bei den Fachbereichen Kunst & Kultur im Jahr 2020 (22% vor Ort, 8% DigiTal) und Geistes- & Sozialwissenschaften im Jahr 2021 (5% vor Ort, 16% DigiTal) zu finden.

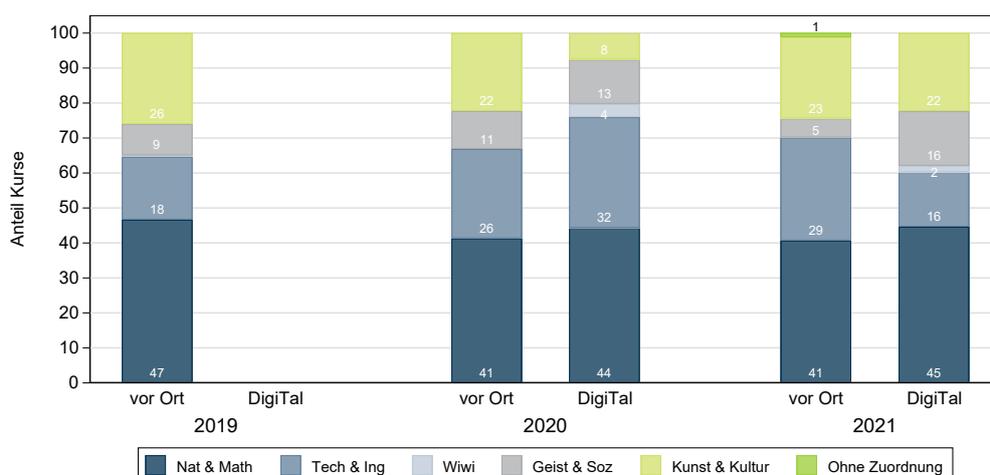
Die Anteile der einzelnen Fachbereiche variieren stärker bei den DigiTal-Kursen.

Abbildung 11: Anzahl Kurse nach Fachbereich und Kurstyp, 2019 bis 2021



Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Abbildung 12: Anteil Kurse nach Fachbereich und Kurstyp (in %), 2019 bis 2021



Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Während die Betrachtungen nach Kurstyp, Altersklasse und Fachbereich auch das Kursangebot für Kindertagesstätten und Schulen umfassen, **bezieht sich die nachfolgende Analyse auf diejenigen Junior Uni Student*innen, die die Junior Uni privat/individuell besuchen und klammern Gruppen aus den Analysen aus.** Von den 3.724 Kursen und 41.484 Kursplätzen verbleiben somit für die nachfolgenden Analysen 3.035 Kurse und 32.525 Kursplätze. Bei den Wartelisten werden 30.005 der insgesamt 45.579 Kursplätze ausgewertet.

3.4 Kursplätze nach Alter der Teilnehmer*innen bei Kursstart

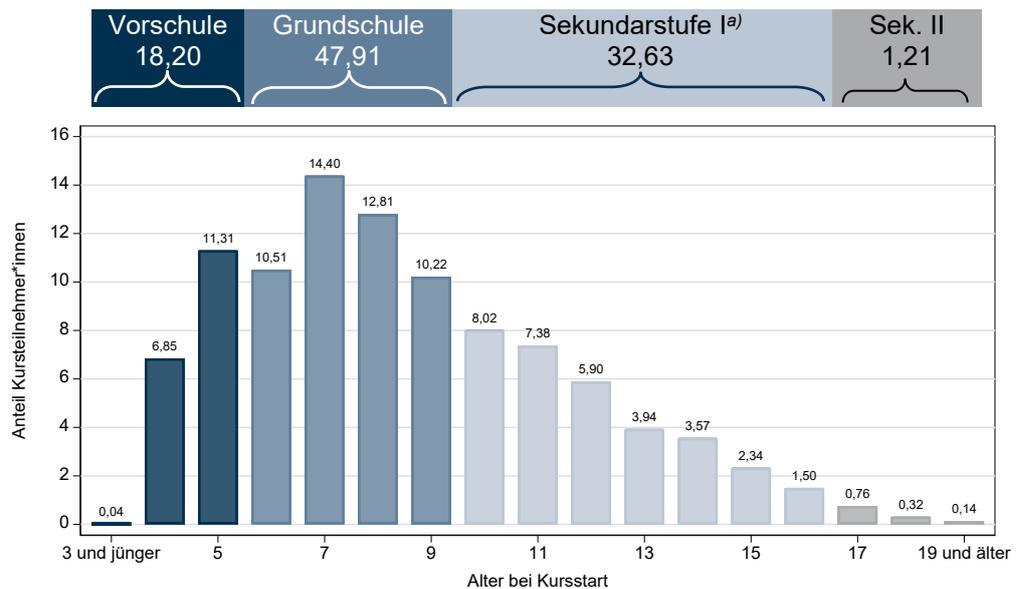
Bei der Analyse der Altersstruktur der Junior Uni Student*innen fallen nach wie vor die Anmeldungen der jüngeren Kinder besonders auf. Knapp ein Fünftel (5.918 von 32.525) aller Kursplätze der letzten sechs Jahre werden von Kindern im Vorschulalter belegt (vgl. Abbildung 13). Weitere 48% der Kursplätze werden von Kindern im Grundschulalter belegt. Insgesamt machen diese beiden Altersgruppen (Vor- und Grundschule) zwei Drittel (66%) aller Kursplätze aus. 33% der Kursteilnehmer*innen sind bei Kursstart zwischen 10 und 16 Jahre alt. Etwas mehr als 1% der Kursplätze wird von Jugendlichen belegt, die ihre Vollzeitschulpflicht von zehn Jahren bereits erfüllt haben (i.d.R. Jugendliche, die das 16. Lebensjahr vollendet haben).

18% der Kursplätze werden von Kindern im Vorschulalter belegt.

Knapp die Hälfte (48%) der Kursplätze wird von Kindern im Grundschulalter belegt.

Nur gut 1% der Kursplätze wird von Jugendlichen belegt, die bereits das 16. Lebensjahr vollendet haben.

Abbildung 13: Anteil der Kursteilnehmer*innen nach Alter bei Kursstart und Einstufung in das Bildungssystem (in %)



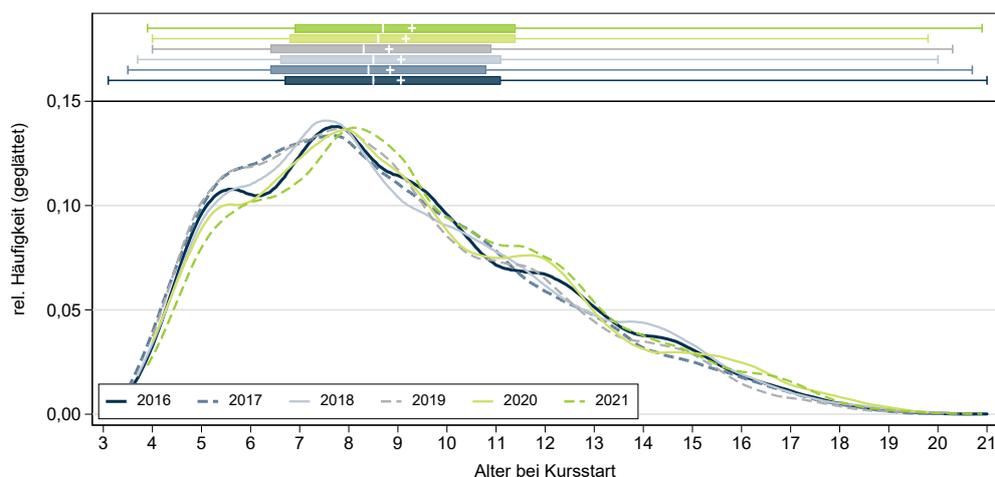
Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Hinweise: $n = 32.525$, davon fehlende Werte $n = 17$ (0,05%); ohne Studierende aus Kindertagesstätten und Schulen; ^{a)}Da in NRW die Vollzeitschulpflicht zehn Jahre beträgt, werden die 16-Jährigen ebenfalls der Sekundarstufe I zugeordnet.

Bei näherer Betrachtung des Alters der Studierenden bei Kursstart über die letzten sechs Jahre fällt auf, dass sich die Altersverteilung der Kursteilnehmer*innen etwas nach rechts verschiebt. Das bedeutet, dass der Anteil der Kursplätze, die von jüngeren Kindern belegt werden zugunsten einer Umverteilung hin zu älteren Kursteilnehmer*innen sinkt. Dies ist auf zwei Effekte zurückzuführen: zum einen hat der Anteil der Kurse und Kursplätze für die Kinder und Jugendlichen ab 11 Jahren leicht zugenommen (vgl. Abschnitt 3.2) und zum anderen besuchen gut 57% der Junior Uni-Student*innen mehr als einen Kurs und dies auch über viele Semester hinweg (vgl. Abschnitt 2.1). Diese Junior Uni-Student*innen werden automatisch mit der Junior Uni ‚älter‘. Abbildung 14 zeigt die Verteilung nach Alter für die einzelnen Jahre. Im Jahr 2016 lag das Durchschnittsalter noch bei 9 Jahren und 1 Monat (in der Abbildung oben als + dargestellt), im Jahr 2021 war ein*e Junior-Uni Student*in im Durchschnitt 9 Jahre und 4 Monate alt.

Im Laufe der letzten sechs Jahre sind die Kursteilnehmer*innen tendenziell älter geworden.

Abbildung 14: Relative Häufigkeit der Kursteilnehmer*innen nach Alter bei Kursstart und Jahr, 2016 bis 2021

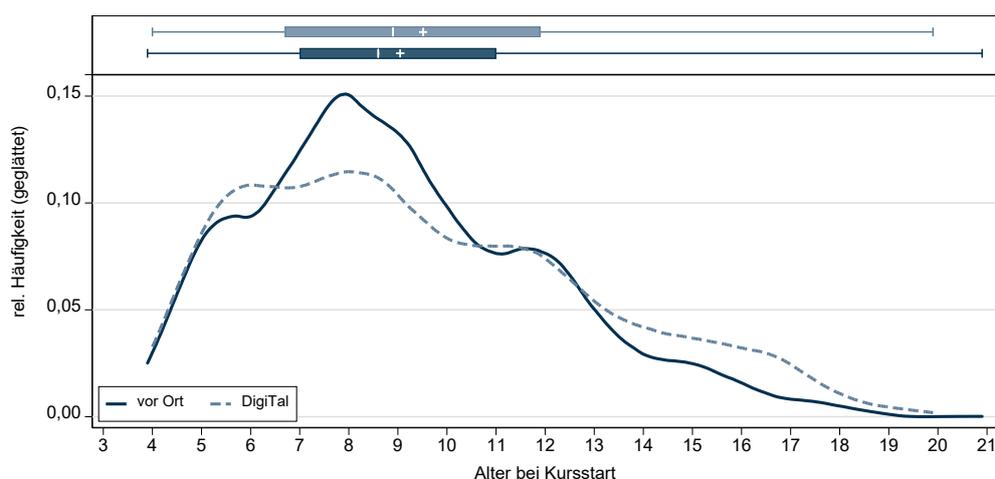


Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Hinweise: Der obere Teil der Abbildung zeigt die Spannweite (Minimum bis Maximum), als Box die mittleren 50% der Beobachtungen und als | den Median (siehe dazu den methodischen Hinweis **M** auf S. 49); + ist das arithmetische Mittel.

In den beiden Corona-Jahren 2020 und 2021 gibt es neben dem Angebot vor Ort auch das Angebot DigiTal. Es liegt daher die Vermutung nahe, dass hierdurch ggf. eine andere Altersgruppe, z.B. ältere Kinder, eher angesprochen werden. Abbildung 15 zeigt die Verteilung des Alters bei Kursstart für die beiden Jahren 2020 und 2021 zusammen aber differenziert nach Kurstyp.

Abbildung 15: Relative Häufigkeit der Kursteilnehmer*innen nach Alter bei Kursstart und Kurstyp, 2020 und 2021



Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Hinweise: Der obere Teil der Abbildung zeigt die Spannweite (Minimum bis Maximum), als Box die mittleren 50% der Beobachtungen und als | den Median (siehe dazu den methodischen Hinweis **M** auf S. 49); + ist das arithmetische Mittel.

Wie vermutet, zeigt sich bei den DigiTal-Kursen eine etwas andere Altersverteilung als bei den Kursen vor Ort. Während der Anteil der Junior Uni Student*innen zwischen 6 und 11 Jahren an den vor Ort Kursen höher ist, ist insbesondere der Anteil der Kinder und Jugendlichen ab Sekundarstufe I bei den DigiTal-Kursen höher. Ein Test auf signifikante Mittelwertunterschiede zeigt, dass das durchschnittliche Alter bei Kursstart vor Ort fast ein halbes Jahr unter demjenigen der Kursteilnehmer*innen DigiTal liegt (ca. 9 Jahre zu 9 Jahren und 6 Monaten).

Das Durchschnittsalter der Kursteilnehmer*innen vor Ort liegt fast ein halbes Jahr unter demjenigen der Kursteilnehmer*innen DigiTal.

3.5 Kursplätze nach Geschlecht der Teilnehmer*innen

Gemessen an den 32.525 Kursplätzen der Jahre 2016 bis 2021 sind 12.726 von Mädchen belegt worden. Somit belegen Mädchen 39% der Kursplätze und Jungen 61%. Werden Studierende anstelle von Kursplätzen betrachtet, sind ebenfalls 39% der Junior Uni-Studierenden weiblich und 61% männlich. Das bedeutet, dass Mädchen und Jungen im Durchschnitt dieselbe Anzahl an Kursen belegen – dies hat sich bezogen auf die Mädchen also verbessert.

Werden einzelne Jahre, wie in Abbildung 16, betrachtet, so zeigt sich ein ziemlich konstantes Bild. Der Anteil der Mädchen (Jungen), der Kursplätze belegt, liegt zwischen 38 und 41% (59 und 62%).

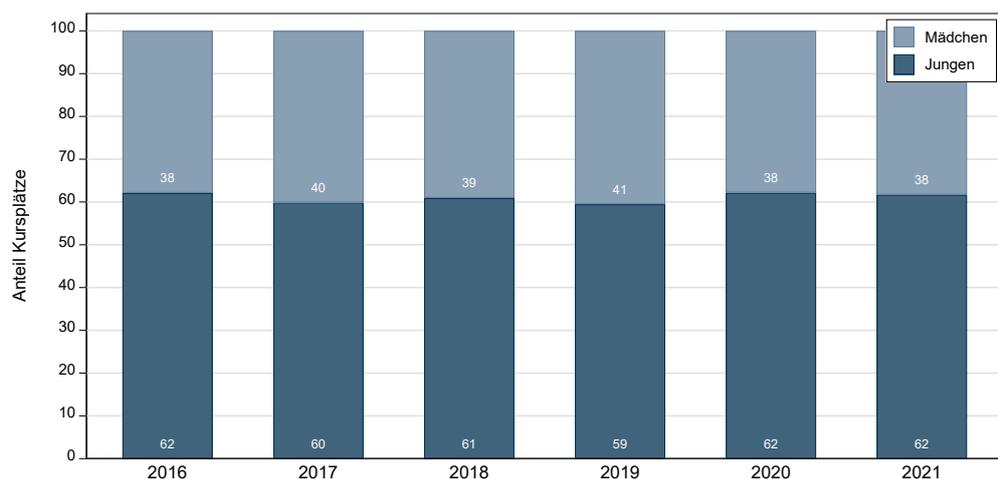
39% aller Kursplätze entfallen auf Mädchen.

39% der Studierenden sind weiblich, 61% männlich.

Mädchen belegen im Durchschnitt genauso viele Kurse wie Jungen.

In den letzten sechs Jahren ist der Anteil der Mädchen sehr konstant.

Abbildung 16: Anteil Kursplätze nach Geschlecht (in %), 2016 bis 2021

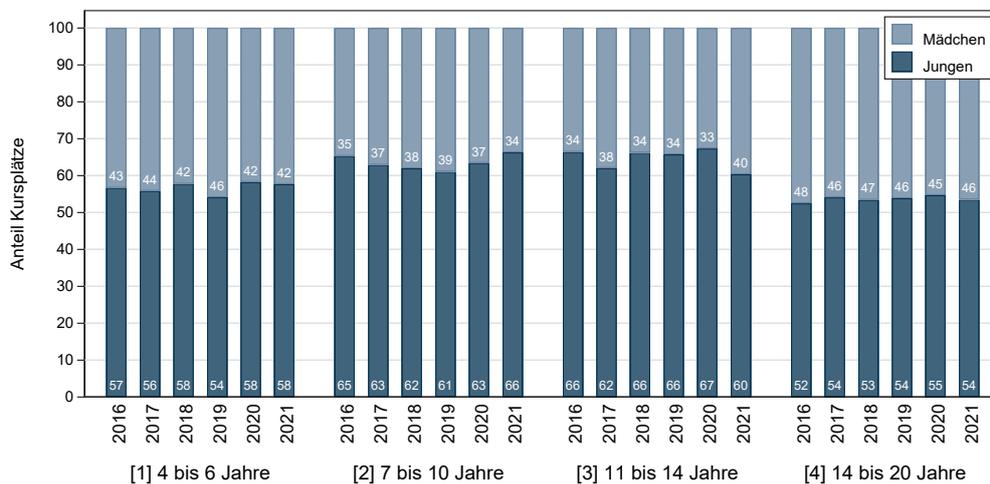


Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Zusätzlich wird in Abbildung 17 die Verteilung der Kursplätze auf die einzelnen Altersklassen nach Geschlecht und Jahr dargestellt. Im Durchschnitt der letzten sechs Jahre waren Mädchen in der Altersklasse 11 bis 14 Jahre mit nur 35% der belegten Kursplätze am wenigsten vertreten. Hingegen fanden sich in der Altersgruppe der über 14-Jährigen vergleichsweise die meisten Mädchen; 46% der Kursplätze waren von Mädchen belegt. Insgesamt lässt sich auch im Zeitverlauf zeigen, dass der Anteil der Mädchen in den beiden mittleren Altersklassen, 7 bis 10 Jahre und 11 bis 14 Jahre, am niedrigsten ist. In der unteren und oberen Altersklasse, 4 bis 6 Jahre und ab 14 Jahre, liegt der Anteil der Mädchen bei zuletzt 42 bzw. 46%.

Im Vergleich zu den beiden mittleren Altersklassen ist der Anteil der Mädchen in der untersten und obersten Altersklasse größer.

Abbildung 17: Anteil Jungen und Mädchen nach Altersklasse (in %), 2016 bis 2021



Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Hinweise: Ohne Altersklasse ‚Andere‘.

Bei der Betrachtung der Verteilung der Kursplätze auf die einzelnen Fachbereiche nach Geschlecht für die letzten sechs Jahre (vgl. Abbildung 18) zeigen sich hingegen erhebliche Unterschiede.

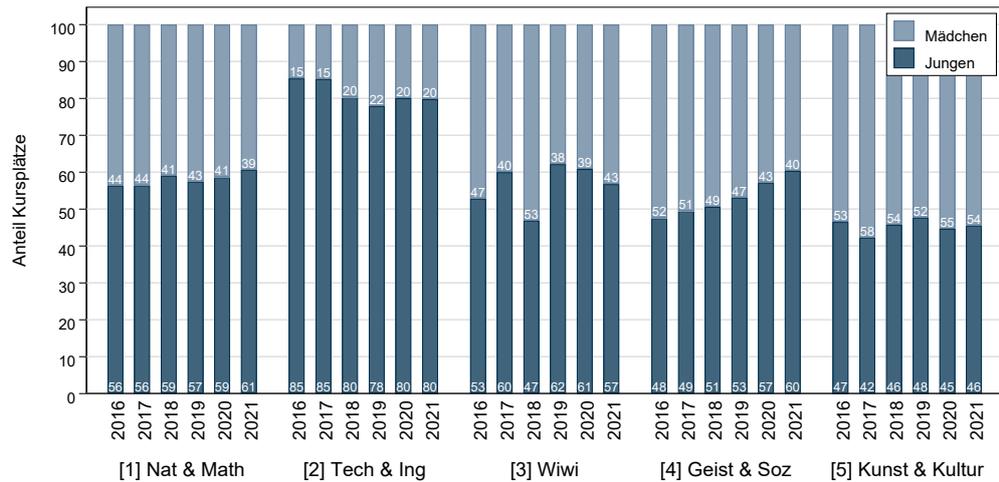
Während der Anteil der Mädchen gemessen an allen Kursplätzen der letzten sechs Jahre bei 39% liegt, ist deren Anteil in einzelnen Fachbereichen deutlich unter- oder überdurchschnittlich. Besonders auffallend ist der Fachbereich Technik & Ingenieurwissenschaft: hier werden im Durchschnitt der letzten sechs Jahre nur 18% der Kursplätze von Mädchen belegt und 82% von Jungen. Auch in den Fachbereichen Naturwissenschaft & Mathematik, Wirtschaftswissenschaft sowie Geistes- & Sozialwissenschaft dominieren die von Jungen belegten Kursplätze leicht – zuletzt ist der Jungenanteil hier auch deutlich angewachsen (vgl. Abbildung 18).

Im Fachbereich Technik & Ingenieurwissenschaft werden mit Abstand die wenigsten Kursplätze, d.h. 18%, von Mädchen belegt.

Im Fachbereich Kunst & Kultur werden im Durchschnitt der letzten sechs Jahre 54% der Kursplätze von Mädchen belegt.

Der Fachbereich Kunst & Kultur wird hingegen mit 52 bis 58% in den letzten sechs Jahren (54% im Durchschnitt der letzten sechs Jahre) von Mädchen dominiert. In den meisten Fachbereichen gelingt die Einbindung der Mädchen folglich schon recht gut, insbesondere im Bereich Technik & Ingenieurwissenschaft besteht jedoch nach wie vor großes Verbesserungspotential.

Abbildung 18: Anteil Jungen und Mädchen nach Fachbereich (in %), 2016 bis 2021



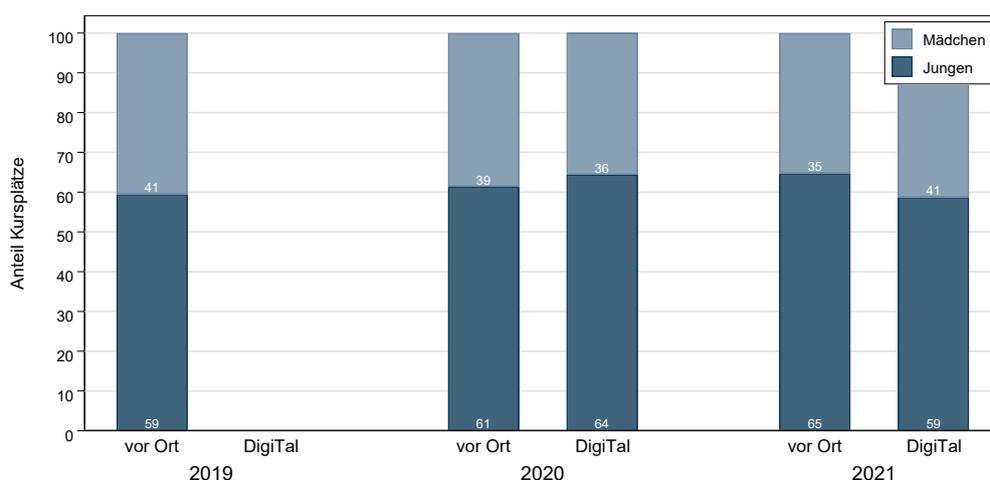
Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Hinweis: Ohne Kurse, die keinem Fachbereich zugeordnet werden können.

Der Anteil der Mädchen variiert in Abhängigkeit des Kurstyps, bleibt aber insgesamt auf einem ähnlichen Niveau.

Abbildung 19 zeigt für die beiden Corona-Jahre 2020 und 2021 und im Vergleich zu 2019 Unterschiede in den Geschlechteranteilen nach Kurstyp. Während der Anteil der Mädchen in den Kursen vor Ort kontinuierlich von 41% in 2019 auf 39% in 2020 auf 35% in 2021 gesunken ist, ist ihr Anteil bei den Digital-Kursen von 36% in 2020 auf 41% in 2021 gestiegen. Auch beim Vergleich der Kurstypen in den einzelnen Jahren zeigt sich, dass der Anteil der Mädchen im Jahr 2020 bei den Digital-Kursen 3 Prozentpunkte geringer war (36% Digital zu 39% vor Ort) und im Jahr 2021 6 Prozentpunkte höher war (41% Digital zu 35% vor Ort).

Abbildung 19: Anteil Jungen und Mädchen nach Kurstyp (in %), 2019 bis 2021



Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

3.6 Kursplätze nach Geschlecht, Fachbereich und Altersklasse

Abbildung 20 fasst in Form eines Wärmebilds (so g. heat map) noch einmal wesentliche Charakteristika der Kursplätze nach Geschlecht in einer Abbildung zusammen. Der Anteil der Mädchen wird dabei für jede Merkmalskombination aus Altersklasse und Fachbereich in einer Kachel angegeben. Die Auswertung erfolgt jahresweise. Durch die farbliche Kennzeichnung der einzelnen Kacheln ist gut zu erkennen, wo der Anteil der Mädchen besonders hoch (kräftigeres blau) oder besonders gering (kräftigeres grün) ist. Am höchsten ist der Anteil der Mädchen im Fachbereich Kunst & Kultur im Jahr 2020 bei den Jugendlichen ab 14 Jahren mit 69% und im Jahr 2017 in der Altersklasse 7 bis 10 Jahre mit 64%. Tendenziell höher ist der Anteil der Mädchen in der gesamten Altersklasse ab 14 Jahre über alle Fachbereiche hinweg und vor allem in den letzten beiden Corona-Jahren sowie im Fachbereich Naturwissenschaften & Mathematik. Darüber hinaus sind Mädchen tendenziell in allen Jahren verstärkt in den Fachbereichen Geistes- & Sozialwissenschaft sowie Kunst & Kultur vertreten. Am niedrigsten ist der Anteil der Mädchen in allen sechs Jahren im Fachbereich Technik & Ingenieurwissenschaft, insbesondere im Jahr 2017 und 2019 in der Altersklasse 4 bis 6 Jahre mit 7 bzw. 8%. Hier sind auch jeweils weniger als 10 Mädchen unter allen Kursteilnehmer*innen.

Im Fachbereich Kunst & Kultur bei den Jugendlichen ab 14 Jahren ist der Anteil der Mädchen mit bis zu 69% am höchsten.

Im Fachbereich Technik & Ingenieurwissenschaft ist der Anteil der Mädchen über alle Altersklassen hinweg am geringsten.

Abbildung 20: Anteil Mädchen nach Altersklasse und Fachbereich (in %), 2016 bis 2021

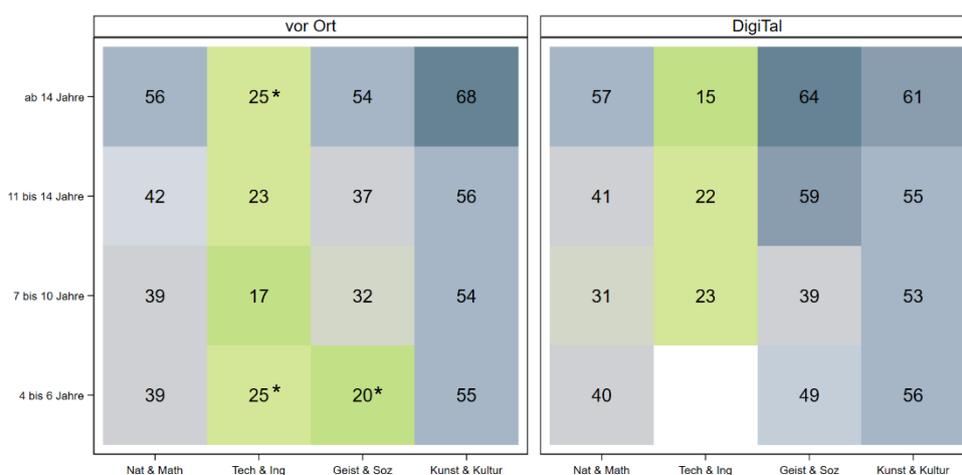


Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Hinweise: Ohne Fachbereich WiWi, ohne Kurse ohne Zuordnung zu einem Fachbereich, ohne Kurse mit altersgemischten Gruppen; *Kachelanteil basiert auf weniger als 10 Mädchen.

Werden die letzten beiden Jahre, die Corona-Jahre 2020 und 2021, näher betrachtet, zeigt sich ein ähnliches Bild (vgl. Abbildung 21). Unabhängig vom Kurstyp, vor Ort oder DigiTal, ist der Anteil der Mädchen im Fachbereich Technik & Ingenieurwissenschaft vergleichsweise gering. Tendenziell am höchsten ist der Anteil der Mädchen in den Fachbereichen Geistes- & Sozialwissenschaft sowie Kunst & Kultur (vgl. dazu auch Abbildung 18).

Abbildung 21: Anteil Mädchen nach Kurstyp, Altersklasse und Fachbereich (in %), 2020 und 2021



Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Hinweise: Ohne Fachbereich WiWi, ohne Kurse ohne Zuordnung zu einem Fachbereich, ohne Kurse mit altersgemischten Gruppen; *Kachelanteil basiert auf weniger als 10 Mädchen; leer = keine Beobachtungen.

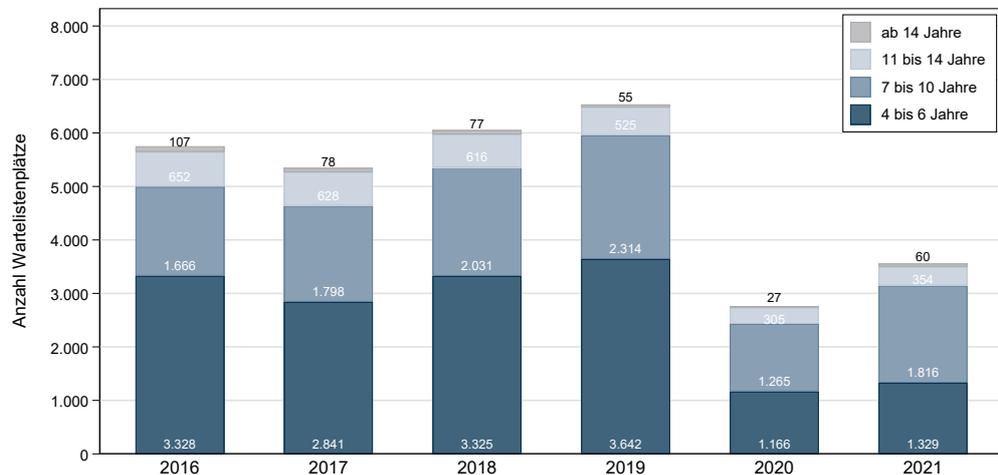
3.7 Wartelistenplätze nach Altersklasse

Die Nachfrage nach Kursen der Junior Uni ist enorm und viele Kinder und Jugendliche stehen jedes Semester auf Wartelisten (vgl. Abschnitt 2.1). Bei differenzierter Betrachtung der Wartelistenplätze nach Altersklasse der Kurse zeigt Abbildung 22 die absolute Anzahl an Wartelistenplätzen und Abbildung 23 die relativen Anteile je Jahr. Von den insgesamt 30.005 Wartelistenplätzen der letzten sechs Jahre fällt durchschnittlich mehr als ein Drittel (36%) in die Altersklasse 7 bis 10 Jahre. Der größte Anteil aber ist der Altersklasse 4 bis 6 Jahre mit 52% zuzuschreiben. Diese enorm große Nachfrage in den beiden unteren Altersklassen deckt sich mit dem relativ großen Angebot in diesen beiden Gruppen (vgl. Abschnitt 3.2). Im Durchschnitt der letzten sechs Jahre entfallen weitere 10% der Wartelistenplätze auf die Altersklasse 11 bis 14 Jahre und etwas mehr als 1% auf die über 14-Jährigen. Abbildung 23 zeigt, dass die Anteile in den Jahren vor Corona, abgesehen von leichten Schwankungen, relativ kon-

88% der Wartelistenplätze im Durchschnitt der letzten sechs Jahre entfällt auf die beiden unteren Altersklassen.

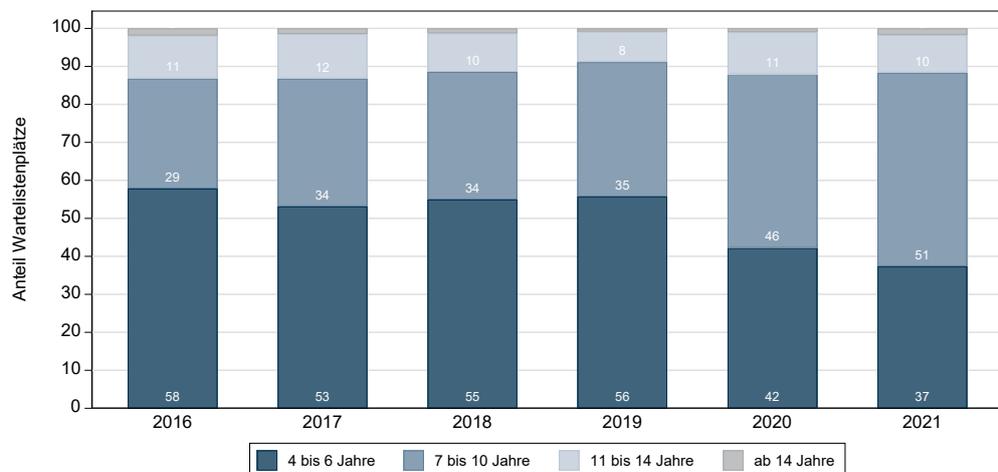
stant sind. Hingegen ist im Jahr 2020 und im Jahr 2021 der Anteil in der untersten Altersklasse deutlich kleiner und der in der Altersklasse 7 bis 10 Jahre deutlich größer geworden.

Abbildung 22: Anzahl Wartelistenplätze nach Altersklasse, 2016 bis 2021



Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Abbildung 23: Anteil Wartelistenplätze nach Altersklasse (in %), 2016 bis 2021

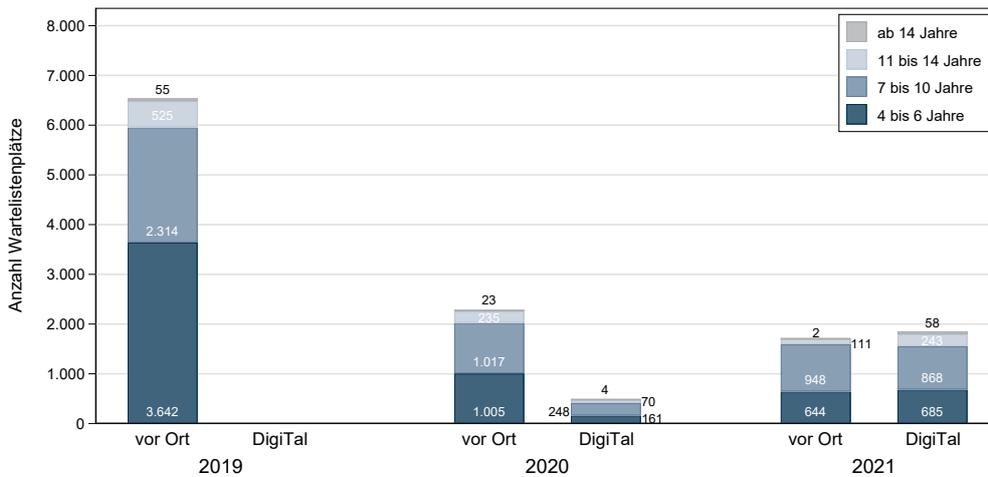


Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Der Anteil älterer Kinder und Jugendlicher bei den Wartelistenplätzen ist bei den DigiTal-Kursen tendenziell größer als bei den vor Ort-Kursen.

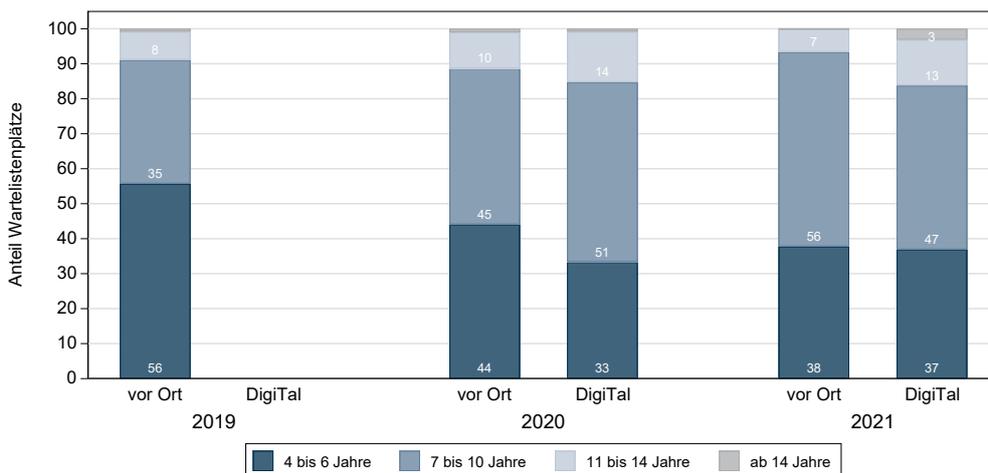
Bei Betrachtung der Corona-Jahre und zusätzlicher Differenzierung nach Kurstyp ist in den beiden folgenden Abbildungen (vgl. Abbildung 24 und Abbildung 25) ein sehr ähnliches Bild zu sehen. Tendenziell ist jedoch der Anteil der beiden oberen Altersklassen bei den DigiTal-Kursen noch größer als in den Präsenzkursen.

Abbildung 24: Anzahl Wartelistenplätze nach Altersklasse und Kurstyp, 2019 bis 2021



Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Abbildung 25: Anteil Wartelistenplätze nach Altersklasse und Kurstyp (in %), 2019 bis 2021



Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

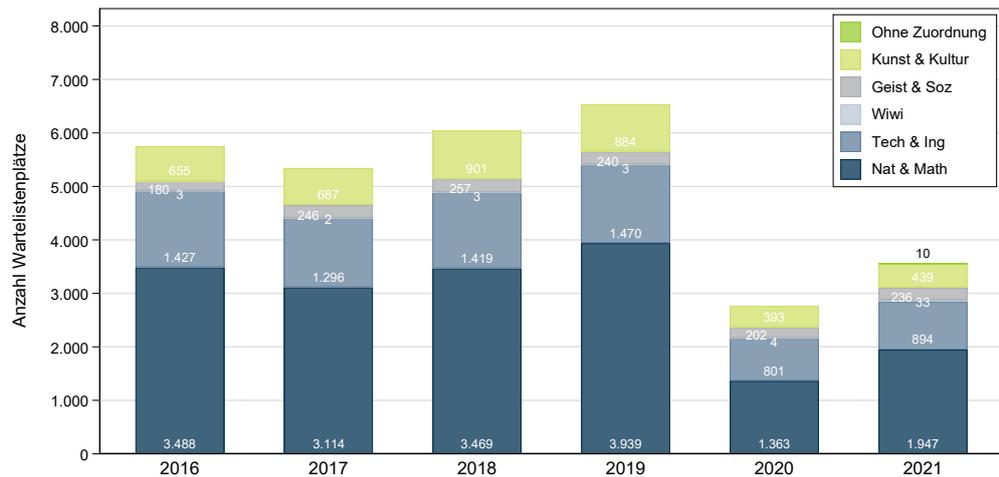
3.8 Wartelistenplätze nach Fachbereich

Bei Betrachtung der Wartelistenplätze nach Fachbereich der Kurse zeigt Abbildung 26 die absolute Anzahl an Wartelistenplätzen und Abbildung 27 die relativen Anteile je Jahr. Von den insgesamt 30.005 Wartelistenplätzen der letzten sechs Jahre fällt durchschnittlich mehr als die Hälfte (58%) in den Fachbereich Naturwissenschaft & Mathematik. Weitere 24% sind dem Fachbereich Technik & Ingenieurwissenschaft zuzuordnen. Entsprechend dem Kursangebot nach Fachbereichen in Abschnitt 3.3 macht der MINT-Bereich auch hier mit 82% aller Wartelistenplätze im Durchschnitt der letzten sechs Jahre den größten Anteil aus. 13% fallen in den Fachbereich Kunst & Kultur, 5% in den Fachbereich

Der Großteil der Wartelistenplätze der letzten sechs Jahre ist dem MINT-Bereich zuzuordnen.

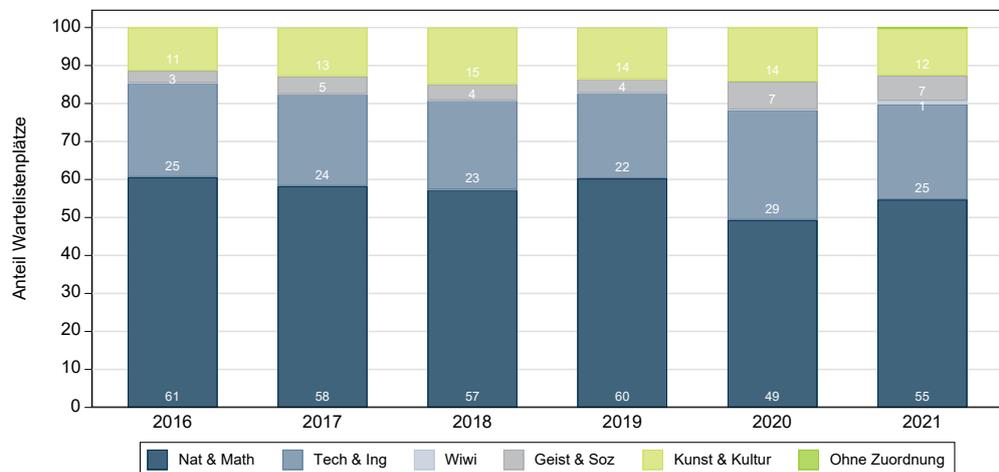
Geistes- & Sozialwissenschaft und weniger als 1% in den Fachbereich Wirtschaftswissenschaft. Abbildung 27 zeigt, dass die Anteile in den letzten sechs Jahren insgesamt relativ konstant sind. Nur in dem ersten Corona-Jahr zeigt sich eine leichte Verschiebung zu Gunsten des Fachbereichs Technik & Ingenieurwissenschaft.

Abbildung 26: Anzahl Wartelistenplätze nach Fachbereich, 2016 bis 2021



Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Abbildung 27: Anteil Wartelistenplätze nach Fachbereich (in %), 2016 bis 2021

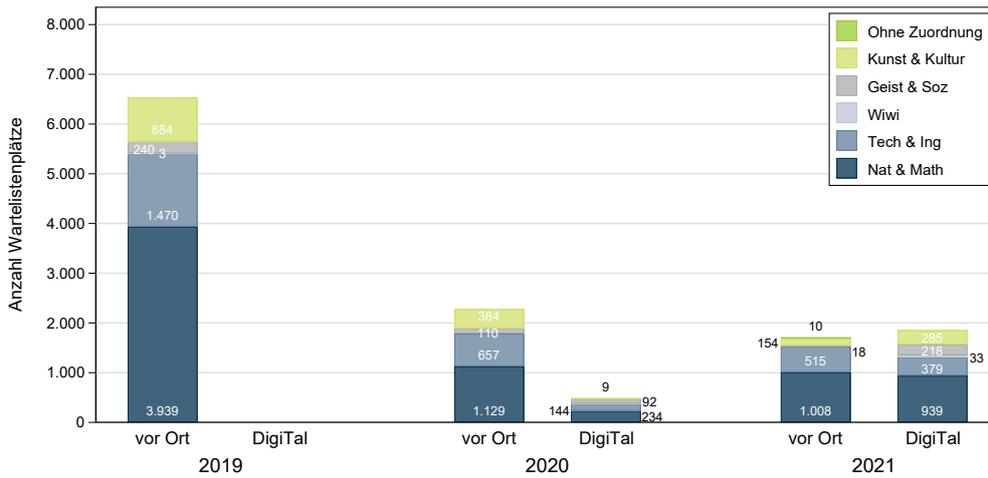


Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Bei detaillierterer Betrachtung eben dieser Jahre und zusätzlicher Differenzierung nach Kurstyp ist in den beiden folgenden Abbildungen (vgl. Abbildung 28 und Abbildung 29) zu sehen, dass die Struktur der Wartelistenplätze variiert. Während die Anteile der Wartelistenplätze nach Fachbereich vor Ort im Jahr 2020 noch sehr denjenigen aus dem Jahr 2019 ähneln, sieht es 2021 bei den

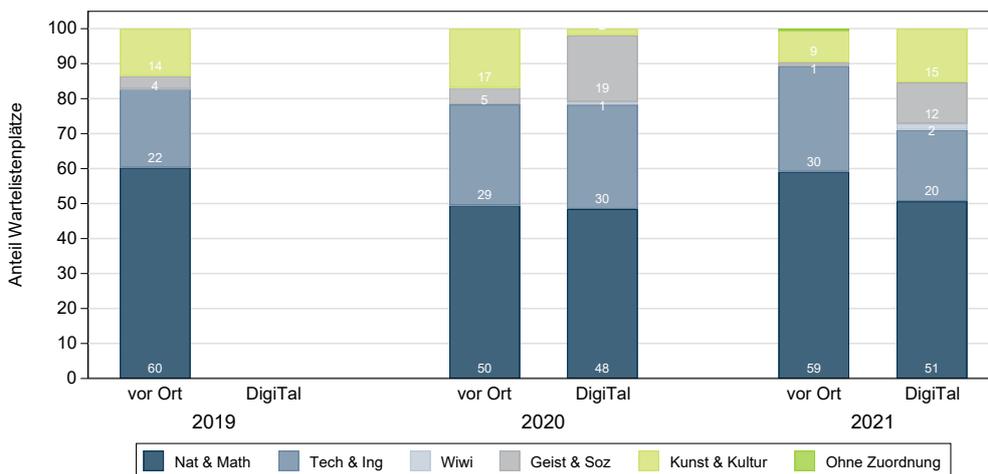
vor Ort-Wartelistenplätzen anders aus. Die Wartelistenplätze in den Fachbereichen Geistes- & Sozialwissenschaft sowie Kunst & Kultur sind stark rückläufig. Während der Fachbereich Kunst & Kultur aber kaum Wartelistenplätze bei den DigiTal-Kursen 2020 zu verzeichnen hat, ist deren Anteil im Jahr 2021 ähnlich zu den Anteilen der Präsenzkurse.

Abbildung 28: Anzahl Wartelistenplätze nach Fachbereich und Kurstyp, 2019 bis 2021



Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Abbildung 29: Anteil Wartelistenplätze nach Fachbereich und Kurstyp (in %), 2019 bis 2021



Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

4 Regionale Herkunft

Traditionell sind in der Junior Uni überwiegend Studierende zu finden, für die die Junior Uni gut zu erreichen ist, d.h. insbesondere Kinder und Jugendliche aus Wuppertal, Solingen und Remscheid. Aber auch Kinder und Jugendliche bzw. Einrichtungen weiterer umliegender Städte besuchen immer häufiger die Junior Uni. Hinzu kommt, dass die Junior Uni durch ihr Online-Angebot (Junior Uni DigiTal) in den Jahren 2020 und 2021, nun auch für Interessierte aus anderen Regionen zugänglich gemacht wurde.

4.1 Alle Junior Uni-Student*innen

Bezogen auf alle bisher an der Junior Uni angemeldeten Studierenden, d.h., seit 2008 und auch diejenigen, die mit einer KiTa- oder Schulgruppe an die Junior Uni kamen, machen jene aus Wuppertal den größten Anteil aus; 60% wohnen in Wuppertal (vgl. Tabelle 8).⁷ Danach folgen die beiden anderen Städte des Bergischen Städtedreiecks – Solingen und Remscheid – mit insgesamt fast 18% der Student*innen. Aber auch Kinder und Jugendliche aus den weiteren umliegenden Städten und Gemeinden sind oft an der Junior Uni zu finden. Insgesamt zeigt dies, dass nicht nur Kinder und Jugendliche aus der unmittelbaren Umgebung der Junior Uni zur Teilnahme motiviert werden. Das spricht für die Attraktivität der Junior Uni über Wuppertal und das Bergische Städtedreieck hinaus.

Bislang kommen 60% der Studierenden aus Wuppertal.

18% aus Solingen und Remscheid.

*Tabelle 8: Junior Uni-Student*innen nach Wohn-/Meldeort, absolut und in Prozent, insgesamt*

Rang	Wohn-/Meldeort der JU-S. ^{a)}	Anzahl JU-S.	Anteil aller JU-S.	
			in %	kumuliert
1	Wuppertal	17.638	60,39	60,39
2	Solingen	3.110	10,65	71,04
3	Remscheid	2.060	7,05	78,09
4	Schwelm	766	2,62	80,71
5	Velbert	614	2,1	82,81
6	Mettmann	564	1,93	84,74
7	Sprockhövel	408	1,4	86,14
8	Haan	405	1,39	87,53
9	Radevormwald	356	1,22	88,75
10	Essen	276	0,94	89,69
11	Wülfrath	250	0,86	90,55
12	Düsseldorf	231	0,79	91,34
13	Gevelsberg	206	0,71	92,05
14	Wermelskirchen	148	0,51	92,56

⁷ Student*innen, die mit ihrer Kindertagesstätte oder ihrer Schule zur Junior Uni kommen, werden in die regionale Analyse über den Ort der KiTa/der Schule einbezogen, wenn der private Wohnort unbekannt ist.

Fortsetzung Tabelle 8

15 Hagen	102	0,35	92,91
16 Ennepetal	90	0,31	93,22
17 Hattingen	84	0,29	93,51
18 Hilden	82	0,28	93,79
19 Bochum	74	0,25	94,04
20 Erkrath	67	0,23	94,27
21 Leichlingen	65	0,22	94,49
22 Witten	56	0,19	94,68
23 Langenfeld (Rheinland)	54	0,18	94,86
24 Wetter (Ruhr)	53	0,18	95,04
25 Leverkusen	50	0,17	95,21
26 Ratingen	43	0,15	95,36
27 Hückeswagen	42	0,14	95,50
28 Heiligenhaus	37	0,13	95,63
29 Dortmund	36	0,12	95,75
30 Köln	34	0,12	95,87
31 Neuss	33	0,11	95,98
32 Daun	31	0,11	96,09
33 Mülheim an der Ruhr	26	0,09	96,18
34 Burscheid	21	0,07	96,25
35 Bergisch Gladbach	20	0,07	96,32
fehlend/unbekannt	536	1,84	98,16
weitere Orte	540	1,85	100,00
Insgesamt	29.208	100,00	

Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung.

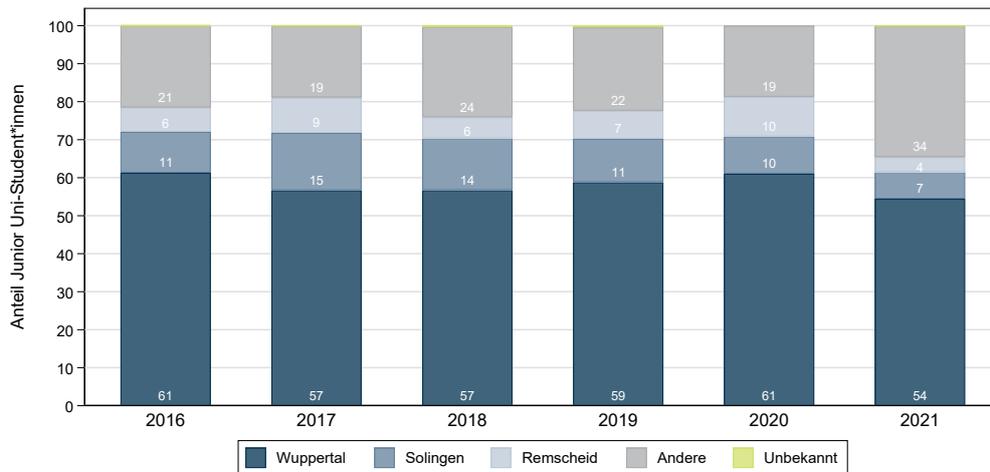
Hinweise: ^{a)}Bei unbekanntem Wohnort wurde der Ort der KiTa/der Schule verwendet.

Die wachsende Bekanntheit der Junior Uni über Wuppertal und das Bergische Städtedreieck hinaus zeigt sich deutlich, wenn die Wohnorte der Junior Uni-Studentinnen und Studenten jahresbezogen ausgewertet werden. Während im Jahr 2016 61% der Junior Uni-Studen*tinnen aus Wuppertal kamen, waren es im Jahr 2021 nur noch 54% (vgl. Abbildung 30). Der Anteil der Student*innen aus Solingen und Remscheid ist über die Zeit – mit einzelnen Schwankungen – zwar größer geworden, deutlich zugenommen hat aber insbesondere in 2021 der Anteil der Student*innen aus Städten und Gemeinden außerhalb des Bergischen Städtedreiecks. Hier zeigt sich also ein deutlicher Corona-Effekt bzw. der Effekt des DigiTal-Angebots. Der Anteil der Studierenden, der nicht im Bergischen Städtedreieck wohnt, ist sprunghaft auf 34% angestiegen und maßgeblich auf das DigiTal-Angebot zurückzuführen (vgl. auch Abbildung 31).

Es zeigt sich aber ein Trend: Immer mehr Studierende kommen nicht aus Wuppertal.

Im Jahr 2021 kamen 34% der Studierenden nicht aus dem Städtedreieck – ein neuer Rekord.

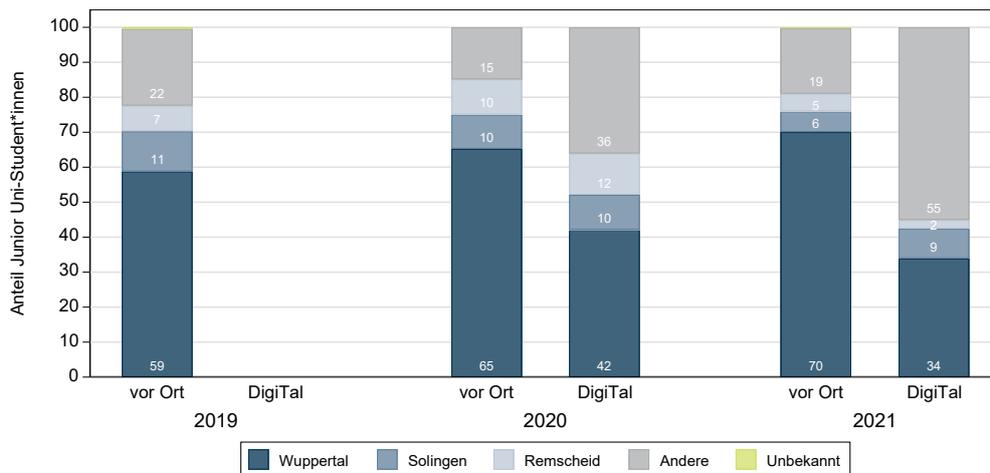
Abbildung 30: Anteil Junior Uni Student*innen nach Wohn-/Meldeort (in %), 2016 bis 2021



Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Hinweise: Bei unbekanntem Wohnort wurde der Ort der KiTa/der Schule verwendet.

Abbildung 31: Anteil Junior Uni Student*innen nach Wohn-/Meldeort und Kurs-typ (in %), 2019 bis 2021



Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Hinweise: Bei unbekanntem Wohnort wurde der Ort der KiTa/der Schule verwendet.

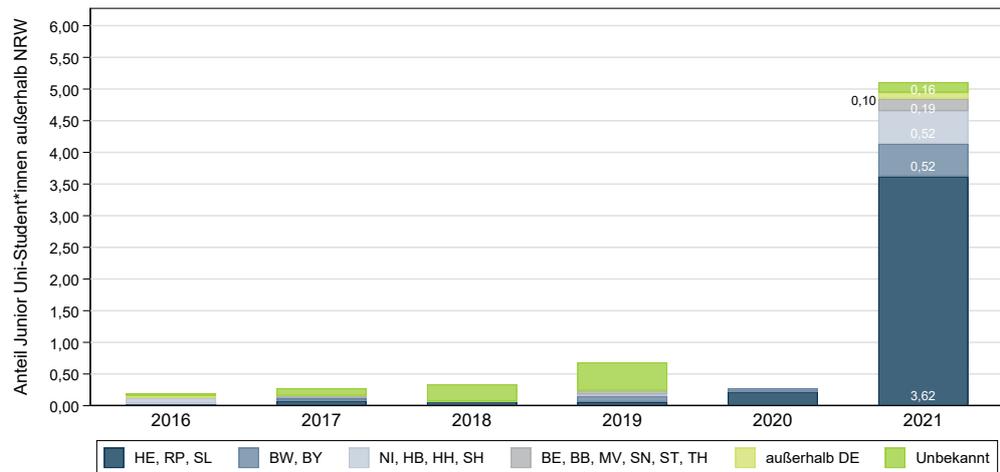
Ein deutlicherer Effekt der Online-Angebote zeigt sich, wenn die Wohnorte nach Bundesland ausgewertet werden (vgl. Abbildung 32 und Abbildung 33). Waren in den Jahren 2016 bis 2020 weniger als 1% der Studierenden nicht in Nordrhein-Westfalen (NRW) wohnhaft, erhöhte sich deren Anteil im Jahr 2021 auf über 5%. 3,62% der Student*innen wohnen in den südlich-benachbarten Bundesländern (Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland), jeweils ca. 0,5% in Baden-Württemberg oder Bayern bzw. in den nördlichen Bundesländern (Niedersachsen, Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein). Einige Studierende (0,10%) schalten sich auch aus dem Ausland dazu.

Bisher kamen weniger als 1% der Studierenden nicht aus NRW.

2021 waren es 5%.

Auch aus dem Ausland schalten sich Kinder und Jugendliche dazu.

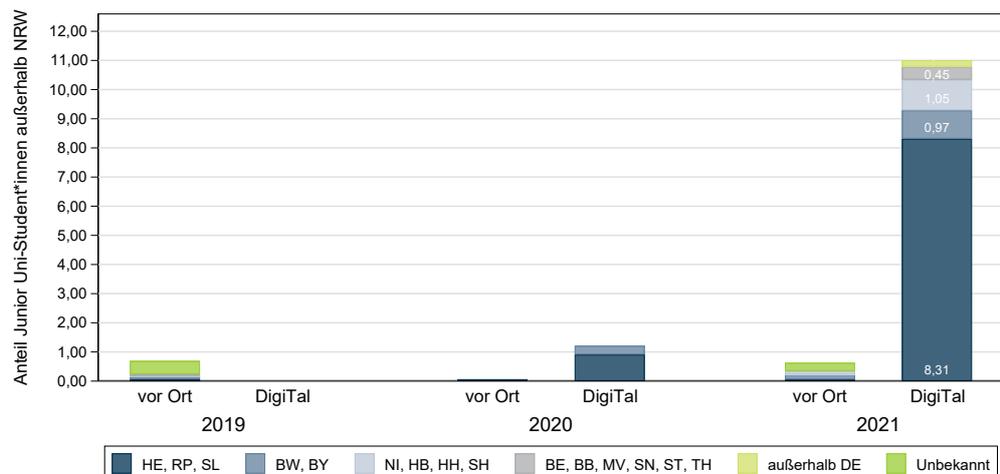
Abbildung 32: Anteil Junior Uni Student*innen nach Bundesland (in %), ohne NRW, 2016 bis 2021



Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Hinweise: Bei unbekanntem Wohnort wurde der Ort der KiTa/der Schule verwendet.

Abbildung 33: Anteil Junior Uni Student*innen nach Bundesland und Kurstyp (in %), ohne NRW, 2019 bis 2021



Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Hinweise: Bei unbekanntem Wohnort wurde der Ort der KiTa/der Schule verwendet.

4.2 Kindertagesstätten und Schulen

Auch die Kindertagesstätten und Schulen, die mit ihren Gruppen Kurse an der Junior Uni besuchen, stammen aus der näheren Umgebung der Junior Uni (vgl. Tabelle 9). Doch auch hier finden sich nicht nur in Wuppertal ansässige Einrichtungen, sondern auch jene aus Städten der weiteren Umgebung. Insgesamt haben seit 2008 bis Ende 2021 Kinder und Jugendliche aus 276 unterschiedlichen Bildungseinrichtungen an Kursen der Junior Uni teilgenommen. Alleine

Studierende aus 276 verschiedenen Einrichtungen waren schon an der Junior Uni. 155 haben ihren Standort in Wuppertal.

aus Wuppertal haben bereits 155 verschiedene Einrichtungen das Kursangebot der Junior Uni wahrgenommen.

Tabelle 9: Bildungseinrichtungen nach Standort, absolut und in Prozent, insgesamt

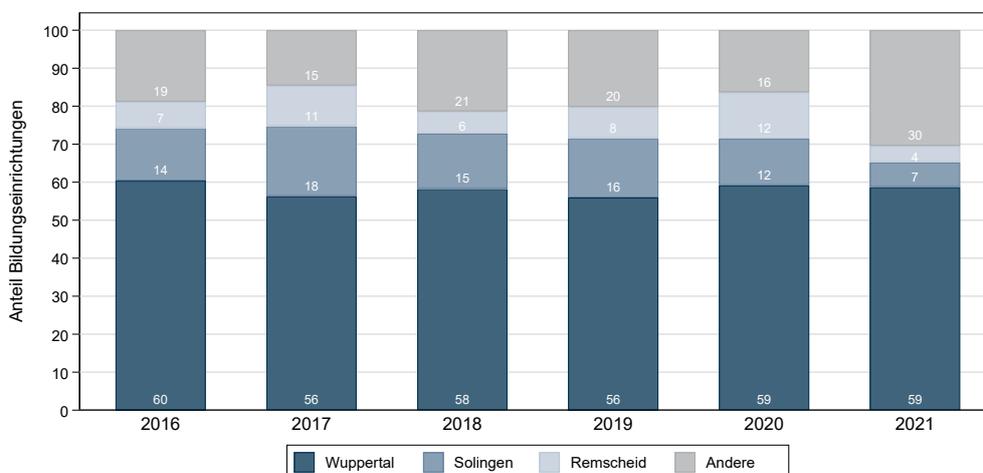
Rang	Standort der Bildungseinrichtung (BE)	Anzahl BE	Anteil aller BE	
			in %	Kumuliert
1	Wuppertal	155	56,16	56,16
2	Solingen	35	12,68	68,84
3	Remscheid	30	10,87	79,71
4	Schwelm	11	3,99	83,70
5	Velbert	10	3,62	87,32
6	Mettmann	5	1,81	89,13
	Sprockhövel	5	1,81	90,94
8	Gevelsberg	4	1,45	92,39
	Radevormwald	4	1,45	93,84
10	Daun	2	0,72	94,57
	Düsseldorf	2	0,72	95,29
	Essen	2	0,72	96,01
	Haan	2	0,72	96,74
	Wülfrath	2	0,72	97,46
	Weitere Orte oder unbekannt (jew. eine BE) zusammengefasst	7	2,55	100,00
	Insgesamt	276	100,00	

Quellen: Junior Uni; eigene Berechnung.

Und auch hier zeigt sich ein Corona-Effekt. Bis 2020 schwankte der Anteil der Einrichtungen, die außerhalb des Bergischen Städtedreiecks ihren Standort haben, zwischen 15 und 20%. im Jahr 2021 stieg deren Anteil sprunghaft auf 30% an (vgl. Abbildung 34). Auch dies ist auf das Online-Kursangebot zurückzuführen (vgl. Abbildung 35).

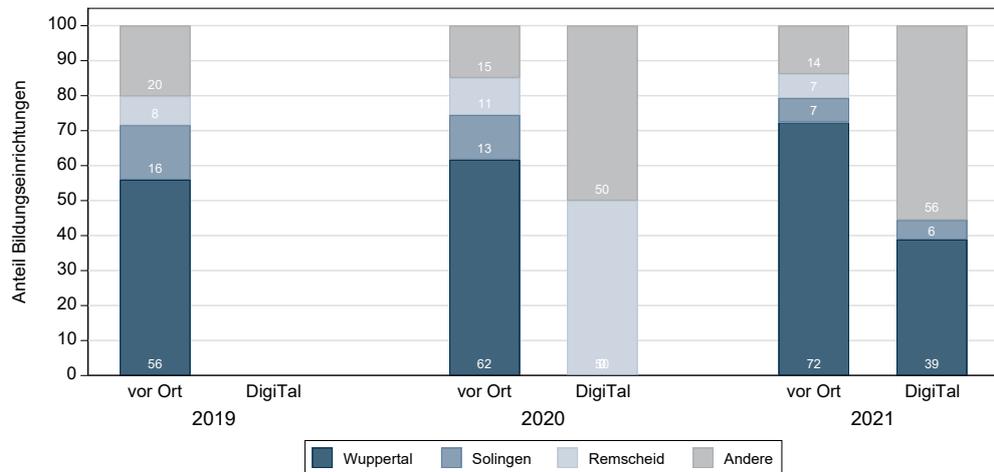
In 2021 kamen 30% der Einrichtungen nicht aus dem Bergischen Städtedreieck.

Abbildung 34: Anteil Bildungseinrichtungen nach Standort (in %), 2016 bis 2021



Quelle: Junior Uni, eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Abbildung 35: Anteil Bildungseinrichtungen nach Standort und Kurstyp (in %), 2019 bis 2021



Quelle: Junior Uni, eigene Berechnung, eigene Darstellung.

4.3 Studierende aus dem Bergischen Städtedreieck

Die meisten Kinder und Jugendlichen, die an der Junior Uni Kurse belegen, stammen aus Wuppertal, Solingen und Remscheid. Zwischen 2008 und 2021 waren es fast 80% aller Studierenden. Für diese Kinder und Jugendlichen kann der Wohnort etwas genauer beschrieben werden (vgl. Abbildung 36 und Abbildung 37).

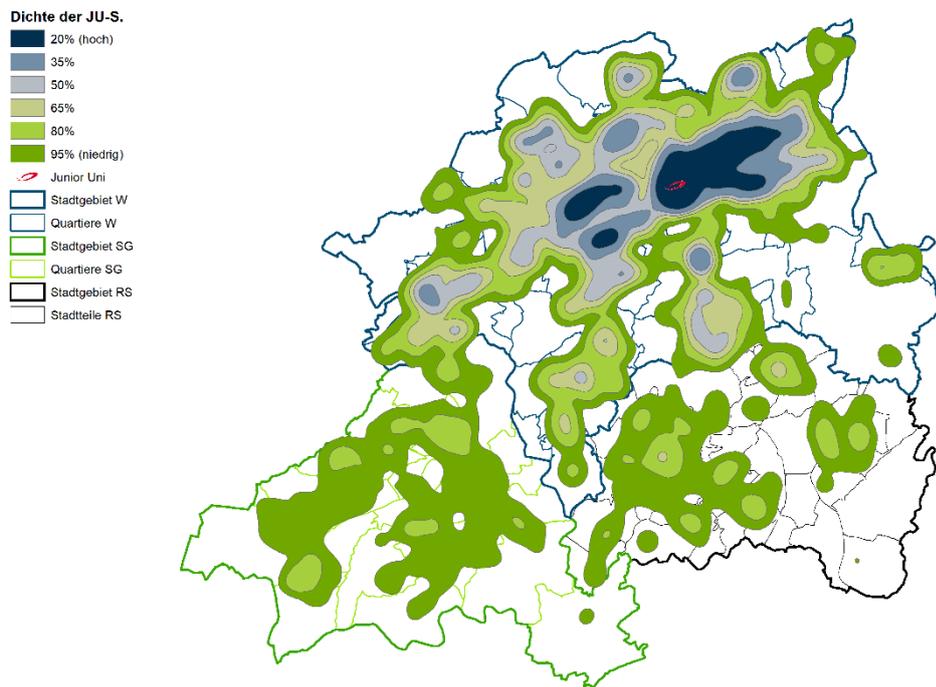
Abbildung 36 stellt die Studierendenkonzentration für das Bergische Städtedreieck als Dichte^M dar. Der Standort der Junior Uni wird in der Abbildung zusätzlich durch das Logo der Junior Uni markiert. Hohe Dichten sind dunkelblau eingefärbt, Bereiche mit einer geringen Dichte, d.h. mit wenigen Student*innen, werden grau bis grün eingefärbt. So lassen sich beispielsweise die dunkelsten (blauen) Bereiche als die 20% der Fläche mit der höchsten Dichte interpretieren.

Um den Standort der Junior Uni zeigt sich eine hohe Konzentration der Student*innen.

^M Methodischer Hinweis:

Abbildung 36 zeigt das Stadtgebiet von Wuppertal, Solingen und Remscheid und die Dichte der Studierenden. Die Dichte wird mit Hilfe einer Umrechnung von Punkten in Flächen erreicht. Jeder Wohnadresse lässt sich eine Koordinateninformation zuweisen; die Adresse der Junior Uni ‚Am Brögel 31‘ hat z.B. die Koordinate (373180,67; 5681062,37). Diese Koordinate wird genutzt, um die Adresse als Punkt auf einer Karte darzustellen. Je mehr solcher Punkte nebeneinander liegen, desto größer ist automatisch die Punktedichte in diesem Bereich. Übertragen auf die Studierenden bedeutet dies, je mehr nebeneinander wohnen, desto größer ist die Studierendendichte in einem bestimmten Bereich. Die hohe und geringe Dichte kann entsprechend farbig auf einer Karte dargestellt werden.

Abbildung 36: Dichte der Junior Uni-Student*innen aus dem Bergischen Städtedreieck, insgesamt



Quellen⁸: WGeo, SGGeo, RSGeo, Junior Uni; eigene Verortung, eigene Berechnung, eigene Darstellung auf Basis der Kernel Density Estimation (KDE).

Hinweise: Die Abbildung umfasst alle Student*innen deren Wohnadresse (Straße und Hausnummer) angegeben und plausibel war: $n = 13.538$; verwendet wurde die letzte bekannte oder die aktuelle Adresse.

Die Dichte ist um den Standort der Junior Uni am größten, d.h. die meisten Student*innen stammen aus der Nähe der Junior Uni. Dieses Bild hat sich in den letzten Jahren nicht wesentlich verändert. Dies spricht für das Prinzip ‚Kurze Beine – kurze Wege‘ und zeigt, wie wichtig ein zentraler Standort ist. Aber auch Kinder und Jugendliche aus etwas entfernteren Stadtlagen oder Wohngebieten der Städte Solingen und Remscheid besuchen die Junior Uni.

Abbildung 37 zeigt ergänzend zu Abbildung 36 die genaue Verteilung der Student*innen auf die Stadtbezirke der jeweiligen Stadt und das Jahr. Etwas mehr als ein Fünftel der Wuppertaler Junior Uni-Student*innen (22%) stammte im Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2021 aus dem Stadtbezirk Barmen, in dem auch die Junior Uni angesiedelt ist. Danach folgen die Stadtbezirke Uellendahl-Katernberg mit 14%, Elberfeld mit 14% und Oberbarmen mit 12%. All diese Stadtbezirke sind durch eine hohe ethnische und soziale Durchmischung gekennzeichnet.

22% der Wuppertaler Junior Uni-Student*innen stammen aus Barmen.

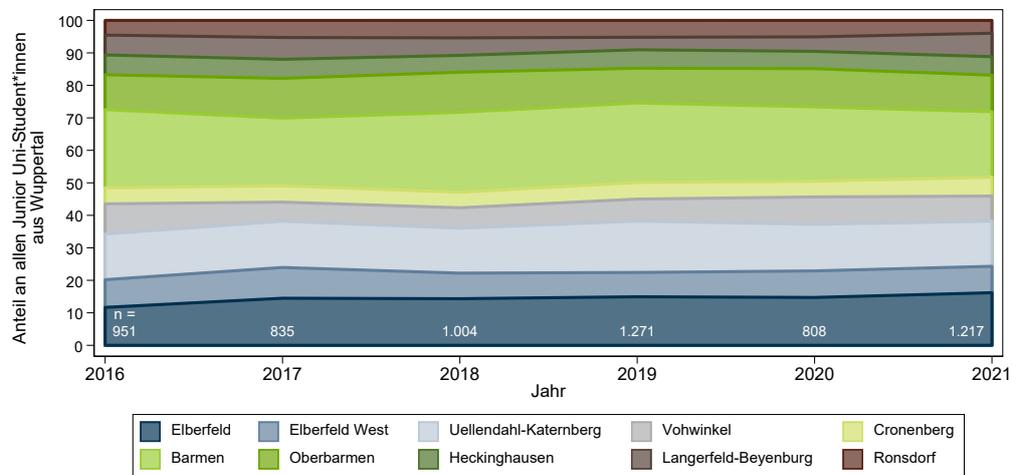
⁸ Die Erläuterung zu den Quellenkürzel finden sich im Anhang.

In Solingen und Remscheid ist die Verteilung der Studierenden auf die jeweiligen Stadtbezirke über die Zeit nicht so stabil wie in Wuppertal, allerdings sind hier auch deutlich weniger Beobachtungen pro Jahr zu finden (als ‚n =‘ in den Abbildungen berichtet). Im Durchschnitt über die betrachteten sechs Jahre kommen die meisten Kinder und Jugendlichen aus dem Stadtbezirk Burg/Höhscheid (25%) und die wenigsten aus Solingen-Mitte (15%). In Remscheid stammen die meisten Studierenden aus dem bevölkerungsstärksten Stadtbezirk Alt-Remscheid (38%) und die wenigsten aus dem Stadtbezirk Süd (19%).

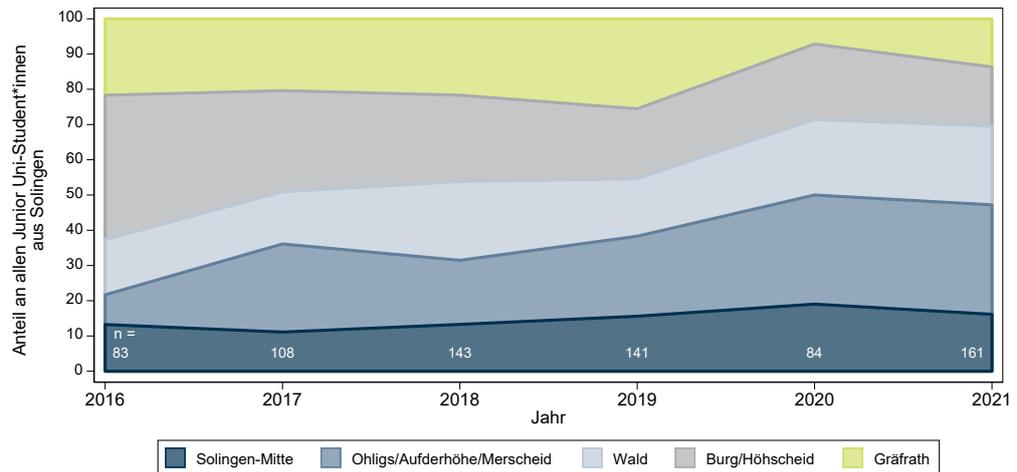
25% der Solinger Junior Uni-Studierenden wohnen in Burg/Höhscheid.

Von den Remscheider Studierenden stammen die meisten aus Alt-Remscheid (38%).

Abbildung 37: Anteil Junior Uni-Student*innen nach Stadtbezirk, Wuppertal, Solingen und Remscheid (in %), 2016 bis 2021

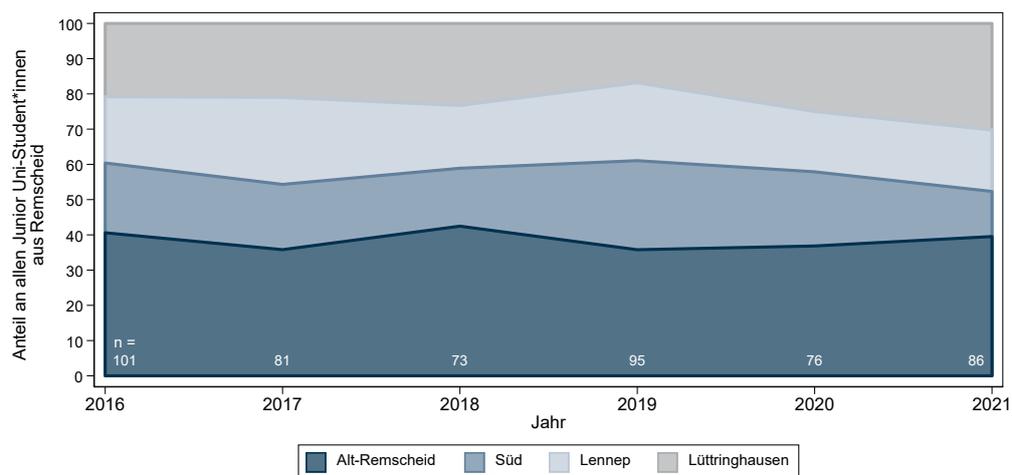


(a) Wuppertal



(b) Solingen

Fortsetzung Abbildung 37



(c) Remscheid

Quellen: WGeo, SGGeo, RSGeo, Junior Uni; eigene Verortung, eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Hinweise: Die Abbildung beinhaltet alle Student*innen deren Wohnadresse angegeben und plausibel war sowie einem Stadtbezirk zugeordnet werden konnte. Verwendet wurde die letzte bekannte oder die aktuelle Adresse. Die Stichprobengröße (n) ist in der jeweiligen Abbildung zu finden.

5 Sozioökonomische Zusammensetzung

Über sozioökonomische Merkmale der Junior Uni-Student*innen ist nach wie vor nichts bekannt, da bei der Anmeldung für einen Kursplatz keine Informationen zum eigenen oder familiären sozioökonomischen oder ethnischen Hintergrund erfragt werden. D.h., die Zusammensetzung an der Junior Uni ist unbekannt, sie kann aber durchaus heterogen sein und Kinder und Jugendliche aus Akademikerhaushalten, Erwerbslosenhaushalten, Alleinerziehendenhaushalten, Haushalten, die Leistungen nach dem SGB II (Hartz IV und Sozialhilfe) beziehen, Haushalten mit und ohne Migrationshintergrund, etc. beinhalten. Eine Herausforderung für die Evaluation ist also, diese nicht verfügbaren personenbezogenen Merkmale für die Junior Uni-Student*innen so gut es geht zu approximieren. Nur so können Aussagen über die Heterogenität der Zusammensetzung an der Junior Uni getroffen werden.

Für die Junior Uni-Student*innen aus Wuppertal, Solingen und Remscheid lässt sich jedoch das (nahe) Wohnumfeld nach einigen der oben beschriebenen Merkmale analysieren. Lebt ein*e Junior Uni-Student*in z.B. in einem Umfeld, in dem der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit einem Migrationshintergrund sehr hoch ist, hat diese*r selbst auch eine hohe Wahrscheinlichkeit, einen Migrationshintergrund aufzuweisen. Dies soll an einem fiktiven Beispiel verdeutlicht werden. Die 10-jährige Junior Uni-Studentin Anna lebt mit ihrer Familie in Wuppertal Elberfeld in einem Wohnblock, in dem insgesamt 40 Kinder unter 15 Jahren und 100 Personen unter 65 Jahren leben. 80% der Kinder haben einen Migrationshintergrund. Von den 100 Personen insgesamt beziehen 20 Leistungen nach dem SGB II – darunter können also auch minderjährige Kinder sein. Für Anna bedeutet das, dass ihr Armutsrisiko bei 20% liegt und die Wahrscheinlichkeit, dass sie selbst einen Migrationshintergrund hat, liegt bei 80%.

Für eine ausgewogene bzw. repräsentative Zusammensetzung an der Junior Uni wäre zu erwarten, dass z.B. das Armutsrisiko bei den Junior Uni-Student*innen genauso hoch oder niedrig ist, wie für jedes andere Wuppertaler Kind oder jeden anderen Wuppertaler Jugendlichen. Schließlich möchte die Junior Uni Kinder und Jugendliche aus allen sozialen, kulturellen und ökonomischen Schichten erreichen.

Sind die Junior Uni-Student*innen repräsentativ für alle Kinder und Jugendlichen des Bergischen Städtedreiecks?

5.1 Sozioökonomische Merkmale und Raumbezug

Das soziale Umfeld wird auf Basis von verschiedenen Kennzahlen und räumlichen Bezügen beschrieben.

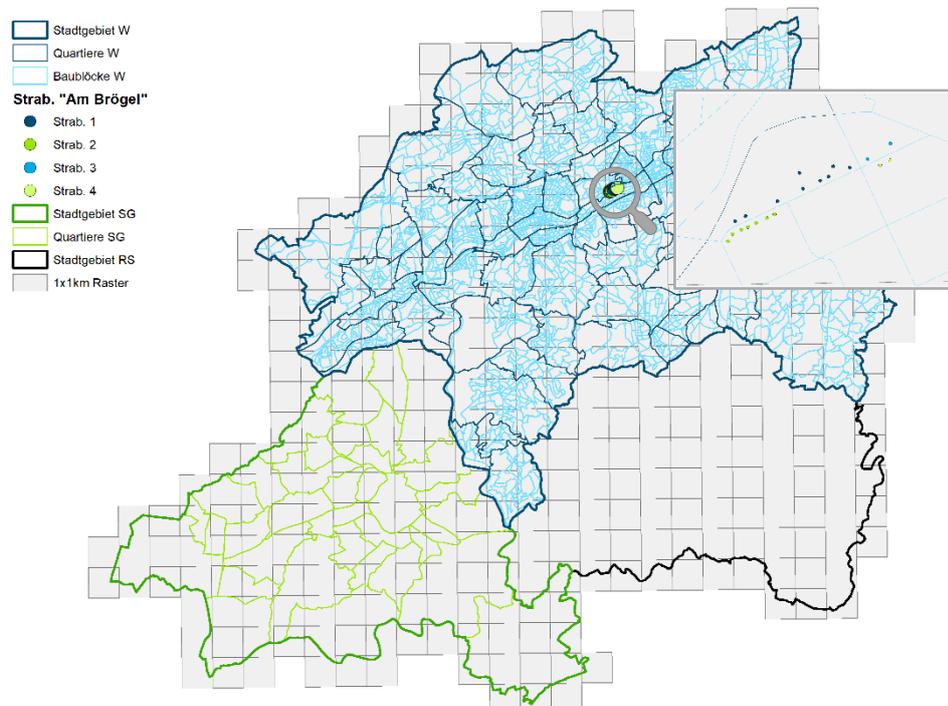
Um die sozioökonomische Zusammensetzung der Junior Uni-Student*innen zu analysieren, werden Sozialrauminformationen auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen der Wohnumgebung herangezogen. Diese Informationen beschreiben die Bevölkerung anhand von Wohlstands- und Armutsindikatoren und sozio-demografischen Indikatoren. Die Notwendigkeit unterschiedlicher räumlicher Ebenen/Bezüge ergibt sich daraus, dass nicht jedes Merkmal für jeden räumlichen Bezug und im Zeitverlauf verfügbar ist. Diese Raumbezüge sind nachfolgend für die Städte dargestellt (vgl. Tabelle 10 und Abbildung 38) und werden kurz erläutert. Die Quellenangaben bzw. Erläuterungen zu den Quellenkürzel finden sich im Anhang.

Tabelle 10: Raumbezüge für die Analyse der sozioökonomischen Zusammensetzung, Wuppertal, Solingen und Remscheid

Gliederung	Wuppertal (W)	Solingen (SG)	Remscheid (RS)
fein	Straßenabschnitt	Straßenabschnitt	Straßenabschnitt
...	Baublock		
...	1 km ² Raster	1 km ² Raster	1 km ² Raster
grob	Quartier	Quartier	

Quellen: microm, RWImi, WGeo, SGGeo, RSGeo

Abbildung 38: Raumbezüge für die Analyse der sozioökonomischen Zusammensetzung, Wuppertal, Solingen und Remscheid



Quellen: microm, RWImi, WGeo, WData, SGGeo, RSGeo; z.T. eigene Georeferenzierung, eigene Darstellung.

Hinweis: Strab. = Straßenabschnitt

Die Straßenabschnitte bilden die feinste Gliederungsebene. Es ist somit die Ebene, die der nicht vorhandenen individuellen Information am nächsten kommt, jedoch auch die Ebene, für die die wenigsten Kennzahlen (auch im Zeitverlauf) vorliegen. Jede Adresse, wie z.B. die Junior Uni-Adresse ‚Am Brögel 31‘ wird – unabhängig davon, ob sie bereits existiert oder bewohnt ist – einem Straßenabschnitt zugewiesen (vgl. Abbildung 38, Lupenausschnitt). So wird die Straße ‚Am Brögel‘ anhand der geraden und ungeraden Hausnummern (Hsnr.) in insgesamt vier Straßenabschnitte unterteilt (1: Hsnr. 1-23, 2: 2-26, 3: 29-9999 und 4: 30-9998). Für jeden der vier Straßenabschnitte werden Kennzahlen berichtet, wie z.B. die Zahl der in einem Straßenabschnitt lebenden Personen. Wuppertal besteht aus insgesamt 4.259 Straßenabschnitten, Solingen aus 1.742 und Remscheid aus 1.144.

Eine etwas größere Gliederungsebene bildet für Wuppertal der Baublock ab. Baublöcke sind im Wesentlichen Einheiten von Quartieren, die wiederum Einheiten von Stadtbezirken darstellen. D.h. ein Baublock lässt sich eindeutig einem Quartier und ein Quartier eindeutig einem Stadtbezirk zuordnen. Die Junior Uni liegt in Baublock Nr. 14098 der zum Quartier ‚Friedrich-Engels-Allee‘ gehört, welches wiederum zum Stadtbezirk ‚Barmen‘ gehört. Wuppertal besteht aus 2.824 Baublöcken. Auch für Baublöcke werden Kennzahlen, wie z.B. die Zahl der in einem Baublock lebenden Personen, berichtet.

Die Ebene der größten Gebietsgliederung stellt hier das Quartier dar. Sowohl für Wuppertal als auch für Solingen liegen diese Raumbezüge und dazugehörige Daten vor. Gleichwohl die Gebietsgliederung hier vergleichsweise sehr groß ist, lassen sich auf dieser Ebene die meisten Kennzahlen berichten. In den Baublöcken kommt es vereinzelt auf Grund von geringen Fallzahlen dazu, dass Kennzahlen nicht (mehr) berichtet werden können, da sie dem Datenschutz unterliegen. Dies trifft insbesondere auf Daten der ‚Statistik der Bundesagentur für Arbeit‘, wie z.B. die Zahl der Arbeitslosen zu. Auf Ebene der Quartiere sind diese Daten jedoch verfügbar. Wuppertal besteht aus 69 Quartieren, Solingen aus 36.

Wie in Abbildung 38 zu erkennen, bildet die 1 km² Rasterebene, einen Raumbezug ab, der oberhalb der Baublöcke aber i.d.R. unterhalb der Quartiere liegt. Allerdings stellen diese Raster regelmäßige Polygone dar, deren Grenzen also nicht mit ‚natürlichen‘ Stadt-, Quartiers-, oder Baublockgrenzen übereinstimmen. Dieses Raster ist das so g. ‚EEA reference grid‘ der European Environment Agency und ist für ganz Europa verfügbar. Dies erleichtert es, georeferenzierte Daten europaweit standardisiert miteinander zu vergleichen bzw.

Die sozioökonomische Lage wird vom Straßenabschnitt bis zum Quartier untersucht.

länderübergreifende Vergleiche durchzuführen. Für die nachfolgenden Analysen wurden diejenigen Raster, die mehr als eine Kommune ‚schneiden‘ derjenigen Kommune (W, SG oder RS) zugeordnet, in der sich die meisten Adressen befinden. Somit besteht Wuppertal aus 185 Rastern, Solingen aus 103 und Remscheid aus 88. Für jedes Raster können ebenfalls verschiedene Kennzahlen berichtet werden.

Die Kennzahlen, die zur Beschreibung der sozioökonomischen Zusammensetzung herangezogen werden, sind auf Ebene der Straßenabschnitte und der 1 km² Raster identisch für alle drei Städte. Ergänzend werden auf Ebene der Baublöcke (nur Wuppertal) und Quartiere (Wuppertal und Solingen) zusätzliche Kennzahlen berichtet, die auf der Ebene der Straßenabschnitte und/oder 1 km² Raster nicht verfügbar sind. Die Kennzahlen, die für alle drei Städte auf Ebene der Straßenabschnitte⁹ berichtet werden sind:

Erstmalig können auch Wohlstandskennzahlen ausgewertet werden.

Kaufkraft und sozialer Status

- Durchschnittliche Kaufkraft pro Einwohner*in in Euro
- Dominierender sozialer Status

Auf Ebene der 1 km² Raster¹⁰ werden berichtet:

- Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser an allen Häusern
- Anteil der Haushalte mit ausl. HH-Vorstand an allen HH
- Anteil der Häuser mit niedrigster Zahlungsausfallwahrscheinlichkeit
- Anteil der Häuser mit höchster Zahlungsausfallwahrscheinlichkeit
- Durchschnittlicher Kaufpreis für Häuser je m² in Euro
- Durchschnittlicher Mietpreis für Wohnungen je m² in Euro

Bonität und Kauf- und Mietpreise

Auch werden demografische Informationen und Armutskennzahlen ausgewertet

Migrationshintergrund

Arbeitslosigkeit und Leistungen nach dem SGB II

Für Wuppertal¹¹ werden noch berichtet:

- Anteil der Personen mit Migrationshintergrund im Alter von 0 bis unter 15 Jahren (Baublockebene)
- Anteil der Arbeitslosen (Quartierebene)
- Anteil der SGB II-Bedarfsgemeinschaften mit Kindern an allen HH mit Kindern (Quartierebene)

Für Solingen¹² wird auf Ebene der Quartiere noch berichtet:

- Anteil der Personen mit Migrationshintergrund im Alter von 0 bis unter 15 Jahren
- Anteil der Arbeitslosen

⁹ Quelle: microm (microm)

¹⁰ Quelle: RWI & microm (RWImi) und RWI & ImmobileinScout24 (RWI24)

¹¹ Quelle: Stadt Wuppertal, Statistik und Wahlen und Statistik der Bundesagentur für Arbeit (WData)

¹² Quelle: Stadt Solingen, Statistikstelle sowie Statistik der Bundesagentur für Arbeit (SGData)

- Anteil der SGB II-Personen

Diese Merkmale erfassen eine unterschiedlich starke soziale, ökonomische und ethnische Diversifikation im Wohnumfeld der Kinder und Jugendlichen und zeigen somit das Risiko für die Kinder und Jugendlichen auf, selbst zu einer dieser Gruppen zu gehören bzw. in einem Haushalt zu leben, der zu einer der Gruppen gehört.

Die Junior Uni-Student*innen aus Wuppertal, Solingen und Remscheid werden mit der jeweiligen Stadtbevölkerung verglichen, um Aussagen darüber machen zu können, ob sie repräsentativ für eine zufällig ausgewählte Person sind. Zudem kann geprüft werden, ob und wie sich die soziale Zusammensetzung der Junior Uni-Student*innen über die Zeit verändert hat. Dafür werden die Junior Uni-Student*innen, soweit möglich, mit der Alterskohorte verglichen, d.h., mit der Bevölkerung gleichen Alters. Dort wo es nicht möglich ist, werden die Junior Uni-Student*innen mit der gesamten Stadtbevölkerung verglichen. Für einen validen Vergleich werden die raumbezogenen Kennzahlen gewichtet ^{M, 13}

Zur Analyse des Wohnumfelds werden die Junior Uni-Student*innen mit allen Einwohner*innen oder nur mit Kindern und Jugendlichen ihrer Wohngemeinde verglichen.

^M Methodischer Hinweis:

Angenommen, vier verschiedene Junior Uni-Studierende (A, B, C, D) stammen aus drei verschiedenen Baublöcken, die jeweils unterschiedliche Migrantenanteile aufweisen. Das **gewichtete** arithmetische Mittel des Migrantenanteils für die Junior Uni-Studierenden wäre mit $(20 + 10 + 30 + 30)/4 = 22,5$ gegeben. Gewichtet daher, da es berücksichtigt, dass zwei Studierende (C und D) im selben Baublock leben und somit beide mit Wahrscheinlichkeit von 30% einen Migrationshintergrund haben.

Junior-Uni:		
Student	Baublock	Migrantenanteil in %
A	11000	20
B	21000	10
C	31000	30
D	31000	30

Ein **ungewichtetes** arithmetische Mittel über die Stadtbevölkerung wäre mit $(20 + 10 + 30)/3 = 20$ gegeben.

Stadt:		
Baublock	Migrantenanteil in %	Personen
11000	20	20
21000	10	30
31000	30	120

¹³ Es sei erneut darauf hingewiesen, dass für diese Analyse nur die Studentinnen und Studenten berücksichtigt werden können, für die auch eine private/individuelle Adresse vorliegt und die sich individuell für einen Kurs angemeldet haben.

Diese beiden arithmetischen Mittel dürfen jedoch nicht miteinander verglichen werden, da bei der letzten Berechnung nicht berücksichtigt wurde, dass in den Baublöcken mehrere Personen leben. Richtig wäre es, das gewichtete arithmetische Mittel zu ermitteln. Dies wäre mit $(20 \cdot 20 + 10 \cdot 30 + 30 \cdot 120) / (20 + 30 + 120) = 25,3$ gegeben. Ein Blick auf beide gewichteten Zahlen zeigt, dass die Studierenden der Junior Uni im Vergleich zur Gesamtbevölkerung eine geringere Wahrscheinlichkeit aufweisen einen Migrationshintergrund zu haben.

5.2 Studierende aus dem Bergischen Städtedreieck

Auswertungen des Kapitels 4 haben gezeigt, dass die meisten Studierenden aus Wuppertal stammen, gefolgt von Studierenden aus Solingen und Remscheid. Ob diese jeweils eine repräsentative Gruppe aller Kinder und Jugendlichen ihrer Stadt darstellen gilt es im Folgenden zu untersuchen. Untersucht werden i.d.R. die Jahre 2016 bis 2020, da zum Zeitpunkt der Berichtslegung noch nicht alle Rauminformationen für das Jahr 2021 zur Verfügung standen. Für die Analysen des Jahres 2020 und 2021 ist zu bedenken, dass sich die Kinder und Jugendlichen, die die Junior Uni besuchen, bedingt durch die Covid-19-Pandemie, in zweierlei Hinsicht von den Studierenden der Jahre 2016 bis 2019 unterscheiden können und die Aussagen daher ggf. verzerrt sind bzw. erst in den kommenden Jahren genauer eingeordnet werden können. Die Unterschiede ergeben sich insbesondere daraus, dass a) weniger Kinder und Jugendliche Kurse vor Ort besuchen, weil das Angebot teilweise ausgesetzt werden musste und b) weil nun ein DigiTal-Angebot angewählt werden kann. Beide Aspekte können zu einer veränderten Teilnehmerstruktur (z.B. anderes Alter und Geschlecht, vgl. insb. Kapitel 3) führen, die auch sozioökonomische Merkmale beeinflussen kann.

5.2.1 Wohlstand und sozialer Status

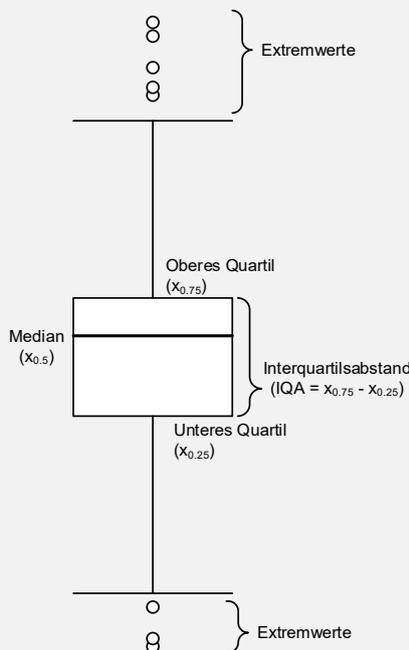
In einem ersten Schritt werden Daten auf Ebene der Straßenabschnitte herangezogen. Der Boxplot^M für die durchschnittliche Kaufkraft¹⁴ je Einwohner*in in Euro zeigt (vgl. Abbildung 39), dass zwar eine sehr große Spannweite der Kaufkraft abgebildet wird, die Junior Uni-Studierenden aber tendenziell aus wohlhabenderen Haushalten stammen, als es anhand der Gesamtbevölkerung in den jeweiligen Städten zu erwarten wäre. In allen drei Städten und in allen drei Jahren liegt der Median der Kaufkraft unter den Junior Uni-Student*innen über dem

Junior Uni-Studierende weisen einen höheren Wohlstand auf als die jeweilige Stadtbevölkerung.

¹⁴ Lt. microm spiegelt die Kaufkraft das Haushaltsnettoeinkommen wider. Wörtlich heißt es: Sie beinhaltet alle Einkünfte aus Arbeit, Kapitalvermögen, Vermietung und Verpachtung nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben, jedoch zzgl. Transferleistungen wie Arbeitslosen-, Kindergeld oder Renten. Regelmäßige Zahlungen für z.B. Miete, Strom oder Beiträge für Versicherungen sind nicht abgezogen und demnach noch in der Kaufkraft enthalten.

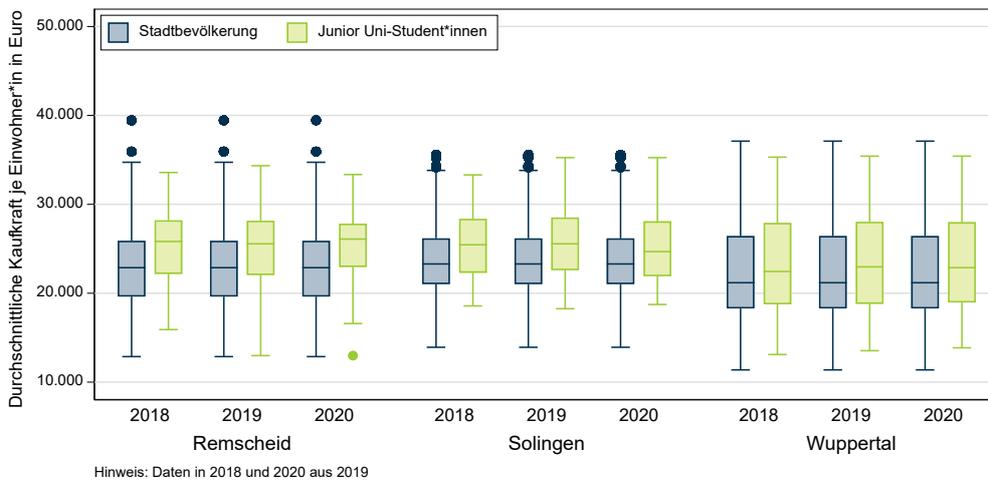
der Stadtbevölkerung. In der Regel ist auch die gesamte Kaufkraftverteilung unter den Junior Uni-Studierenden etwas nach oben verschoben.

M Methodischer Hinweis:



Ein Boxplot ist ein Diagramm zur Darstellung einer Verteilung, z.B. der Verteilung von Jahreseinkommen von einzelnen Personen. Der horizontale Strich innerhalb der Box entspricht dem Median. Der Median zeigt die Stelle an, bei der jeweils 50% der Datenpunkte liegen. D.h., z.B. bei einem Median-Einkommen von 40.000,- Euro, dass 50% der Datenpunkte (also Personen) 40.000,- Euro oder weniger verdienen und 50% 40.000,- Euro oder mehr. Die Box beschreibt den Bereich, in dem die ‚mittleren‘ 50% der Daten liegen, also alle Datenpunkte die zwischen dem 25%- und 75%-Quartil liegen, z.B. zwischen Jahreseinkommen in Höhe von 10.000,- und 45.000,- Euro. Dieser Bereich wird auch Interquartilsabstand (IQA) genannt. Multipliziert man den IQA mit 1,5 gelangt man an die Stellen, wo die so g. ‚Whisker‘ (Fühler) enden. Vom untersten bis zum obersten Whisker wird somit der Bereich der Verteilung beschrieben, der als ‚in der Norm liegend‘ angenommen werden kann, Werte darüber oder darunter, die als Punkte dargestellt werden, sind somit außergewöhnlich hoch oder niedrig, z.B. Jahreseinkommen von 500 Euro oder 500.000 Euro. Fallen alle Werte in den Bereich von max. $1,5 \cdot IQA$, dann stellt das Ende des Whiskers den jeweiligen Minimal- bzw. Maximalwert der Verteilung dar.

Abbildung 39: Durchschnittliche Kaufkraft je Einwohner*in in Euro auf Ebene der Straßenabschnitte, Wuppertal, Solingen und Remscheid, 2018 bis 2020



Quellen: microm, WGeo, SGGeo, RSGeo, Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Junior Uni-Studierende aus W sind ihrer Bevölkerung ähnlicher als Studierende aus RS und SG.

Dennoch zeigen sich für Studierende aus Remscheid und Solingen eher größere Abweichungen von der durchschnittlichen Stadtbevölkerung als für die Wuppertaler Junior Uni-Studierenden. Dies ist insofern auch zu erwarten, da a) die Zahl der Junior Uni-Studierenden aus Remscheid und Solingen deutlich geringer ist als die Zahl der Junior Uni-Studierenden aus Wuppertal (vgl. dazu auch Tabelle 11, *n*) und b) diese Kinder und Jugendlichen einen deutlich längeren Anfahrtsweg haben. Dies macht es aufwändiger für Eltern aus Solingen und Remscheid, ihre Kinder zur Junior Uni zu bringen. Die zusätzlichen (Zeit)Kosten werden eher von einkommensstärkeren Haushalten in Kauf genommen.

Ob diese Unterschiede relevant und statistisch signifikant sind lässt sich ebenfalls überprüfen. Hierfür wird das jeweilige arithmetische Mittel (Mittelwert) der Junior Uni-Studierenden (JU-S.) mit dem der Stadtbevölkerung (Bev.) verglichen. Tabelle 11 zeigt das Ergebnis dieses statistischen Tests für das Jahr 2019. Die Ergebnisse für die anderen beiden Jahre sind vergleichbar und werden nicht berichtet.

Der Test bestätigt den Eindruck aus Abbildung 39. Die mittlere Kaufkraft ist in Straßenabschnitten der Junior Uni-Studierenden höher als jene der Stadtbevölkerung. Die Differenz (Diff.) der Mittelwerte ist zudem statistisch signifikant. Darüber hinaus bestätigen die stadtgenauen Tests die Vermutung, dass die Junior Uni-Studierenden aus Remscheid und Solingen eher aus Familien mit überdurchschnittlicher Kaufkraft stammen als Wuppertaler Junior Uni-Studierende. Liegt die Differenz der mittleren Kaufkraft zwischen Junior Uni-Studierenden und Stadtbevölkerung in Remscheid (Solingen) bei über 2.000,- (fast 2.000,-) Euro je Einwohner*in beträgt diese nur gut 1.200,- Euro je Einwohner*in in Wuppertal.

*Tabelle 11: Durchschnittliche Kaufkraft je Einwohner*in in Euro auf Ebene der Straßenabschnitte, Wuppertal, Solingen und Remscheid, 2019*

	Insgesamt (RS+SG+W)			Remscheid		
	JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.
Mittelwert	23.774	22.784	989***	25.030	22.881	2.149***
	(5.080)	(4.531)		(4.029)	(4.279)	
<i>n</i>	2.360	622.977		147	110.388	
	Solingen			Wuppertal		
	JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.
Mittelwert	25.606	23.693	1.913***	23.510	22.346	1.163***
	(3.668)	(3.585)		(5.213)	(4.910)	
<i>n</i>	191	158.803		2.022	353.786	

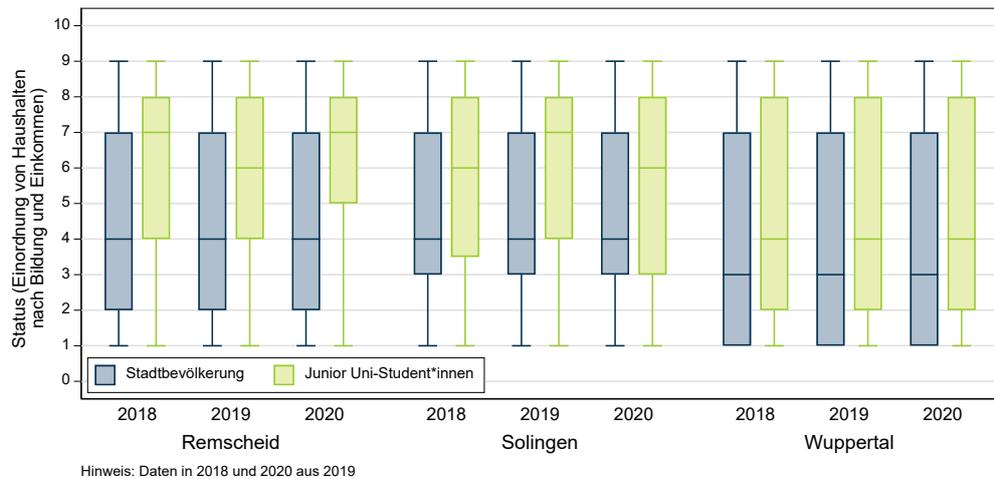
Quellen: microm, WGeo, SGGeo, RSGeo, Junior Uni; eigene Berechnung.

Hinweise: Standardabweichung in Klammern; *n* = Anzahl der Beobachtungen; *** $p < 0,01$ für Test auf Mittelwertunterschiede.

Neben der Kaufkraft lassen sich auch Aussagen zum Status der Haushalte treffen. Der Status wird anhand von Bildung und Einkommen ermittelt und dann auf den Wertebereich von 1 (niedrigster Status) bis 9 (höchster Status) skaliert. Abbildung 40 zeigt die Verteilung des Status für die drei Kommunen und die Junior Uni-Student*innen. Zunächst fällt auf, dass nicht nur bei der jeweiligen Stadtbevölkerung alle neun Statusgruppen vertreten sind, auch die Junior Uni-Studierenden bilden alle neun Statusgruppen ab. Doch auch hier zeigt sich, dass insb. die Junior Uni-Studierenden aus Remscheid und Solingen deutlich von der Stadtbevölkerung abweichen. Leben in Remscheid und Solingen 50% der Einwohner*innen in Straßenabschnitten mit einem Status von 4 oder geringer, sind es z.B. in 2019 gerade mal 25% der Junior Uni-Studierenden. Der Median der Junior Uni-Studierenden liegt 2019 in Remscheid (Solingen) hingegen bei einem Status von 6 (7). D.h., obwohl alle Statusgruppen vertreten sind, stammen die Junior Uni-Studierenden tendenziell aus Haushalten mit einem höheren Status. Verglichen mit der Stadtbevölkerung zeigt sich bei den Junior Uni-Studierenden aus Wuppertal aber kein so großer Unterschied wie in Remscheid und Solingen. Während der Median der Stadtbevölkerung bei 3 liegt, beträgt dieser unter den Junior Uni-Studierenden 4. Auch bezogen auf die anderen Quartile zeigt sich eine ähnliche Verschiebung. D.h., die Junior Uni-Studierenden weichen tendenziell um eine Statusgruppe nach oben von der Stadtbevölkerung ab. Der Test auf Mittelwertunterschiede (vgl. Tabelle 12) bestätigt den Gesamteindruck; im Mittel weichen die Junior Uni-Studierenden aus Wuppertal um weniger als eine Statusgruppe von der durchschnittlichen Stadtbevölkerung ab. In Remscheid und Solingen sind es mehr als eine Statusgruppe. Alle Unterschiede sind statistisch signifikant.

Junior Uni-Studierende aus RS und SG weichen um mehr als eine Statusgruppe von der Bevölkerung ab.

Abbildung 40: Dominierender Status in den Haushalten auf Ebene der Straßenabschnitte, Wuppertal, Solingen und Remscheid, 2018 bis 2020



Quellen: microm, WGeo, SGGeo, RSGeo, Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Tabelle 12: Dominierender Status in den Haushalten auf Ebene der Straßenabschnitte, Wuppertal, Solingen und Remscheid, 2019

	Insgesamt (RS+SG+W)			Remscheid		
	JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.
Mittelwert	4,97	4,32	0,65***	5,80	4,47	1,32***
	(3,05)	(2,82)		(2,44)	(2,64)	
<i>n</i>	2.360	622.977		147	110.388	
	Solingen			Wuppertal		
	JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.
Mittelwert	6,04	4,67	1,37***	4,81	4,12	0,69***
	(2,42)	(2,50)		(3,12)	(2,99)	
<i>n</i>	191	158.803		2022	353.786	

Quellen: microm, WGeo, SGGeo, RSGeo, Junior Uni; eigene Berechnung.

Hinweise: Standardabweichung in Klammern; *n* = Anzahl der Beobachtungen; *** $p < 0,01$ für Test auf Mittelwertunterschiede.

5.2.2 Wohnlage und ökonomischer Status

Weitere Kennzahlen, die zur Beschreibung der Wohnlage und dem ökonomischen Status herangezogen werden, sind auf Ebene der 1 km² Raster vorhanden. Diese Daten sind zwar deutlich stärker aggregiert als die Daten auf Ebene der Straßenabschnitte, jedoch liegen so mehr Kennzahlen und für mehr als ein Jahr vor. Somit lassen sich auch Aussagen zur Entwicklung der Zusammensetzung treffen. Abbildung 41 zeigt den Vergleich zwischen den Junior Uni-Student*innen und der Bevölkerung in den jeweiligen 1 km² großen Rastern der Kommune für vier Kennzahlen (zwei Kennzahlen können auf Grund der hohen Beobachtungszahl nicht grafisch dargestellt werden). Tabelle 13 zeigt den Mittelwertvergleich für das Jahr 2018 für insgesamt sechs Kennzahlen.

Auch auf dieser räumlichen Ebene zeigt sich, dass die Junior Uni-Studierenden tendenziell nicht repräsentativ für die Gesamtbevölkerung ihrer Kommune sind. Auch zeigt sich kein eindeutiger Trend in eine bestimmte Richtung. Die Wohnlage ist bezogen auf den Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser homogener und auch der Anteil der Haushalte mit ausländischem Haushaltsvorstand ist unter den Junior Uni-Studierenden geringer als in der gesamten Bevölkerung. Erneut zeigt sich, dass sich Junior Uni-Student*innen aus Remscheid und Solingen stärker von der durchschnittlichen Bevölkerungsstruktur abheben als Junior Uni-Studierende aus Wuppertal. Dieses Bild verändert sich jedoch, wenn die Wohnlage anhand der Kauf- und Mietpreise beschrieben wird (vgl. Tabelle 13). Die Junior Uni-Student*innen aus Solingen unterscheiden sich dann nicht mehr von der Gesamtbevölkerung Solingens. Sowohl die durchschnittlichen Kaufpreise für Häuser als auch die durchschnittlichen Mietkosten für Wohnungen (jeweils je m² in Euro) sind in den Wohnumgebungen der Solinger Junior Uni-Student*innen nicht höher oder niedriger als insgesamt zu beobachten ist.

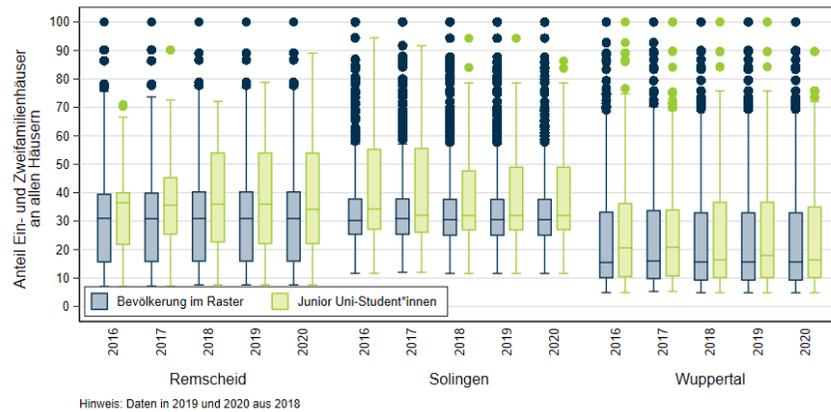
Der ökonomische Status lässt sich neben der Kaufkraft (vgl. Abbildung 39) auch mit Kreditausfallrisiken beschreiben. Ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass ein Zahlungsausfall auftritt, spricht man von einer geringen Bonität und vice versa. Je höher der Anteil von Haushalten, die eine geringe Bonität aufweisen, desto ökonomisch schlechter gestellt ist das entsprechende Wohngebiet (1 km² Raster). In Remscheid beträgt der Anteil der Häuser mit der niedrigsten Zahlungsausfallwahrscheinlichkeit 5,34 im Jahr 2018 (vgl. Tabelle 13). Unter den aus Remscheid stammenden Studierenden der Junior Uni liegt der Anteil bei 7,35, d.h., sie stammen tendenziell aus Wohngebieten, die eine höhere Bonität aufweisen. Dieses Bild der ‚positiven Selektion‘ bestätigt sich auch bezogen auf den Anteil der Häuser mit der höchsten Zahlungsausfallwahrscheinlichkeit; diese liegt unter den Junior Uni-Student*innen durchweg unterhalb des jeweiligen gesamtstädtischen Niveaus.

Junior Uni-Studierende aus W sind repräsentativer als Studierende aus SG und RS.

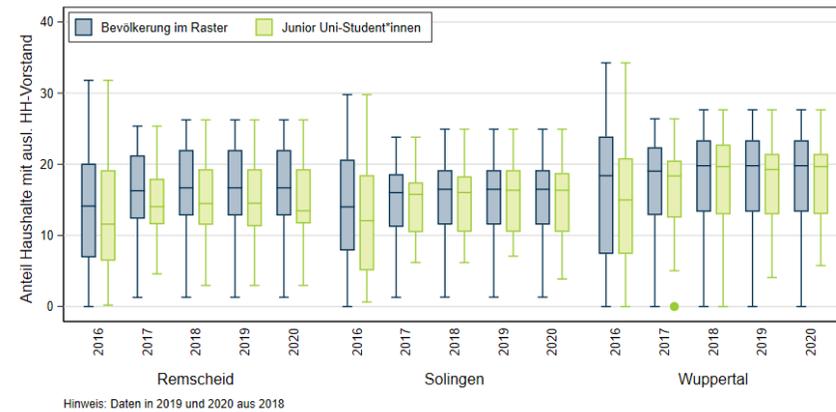
Die Wohnlage von Junior Uni-Studierenden aus SG unterscheidet sich nicht von der Wohnlage aller in SG.

Junior Uni-Studierende aus W, SG und RS weisen tendenziell einen höheren ökonomischen Status auf.

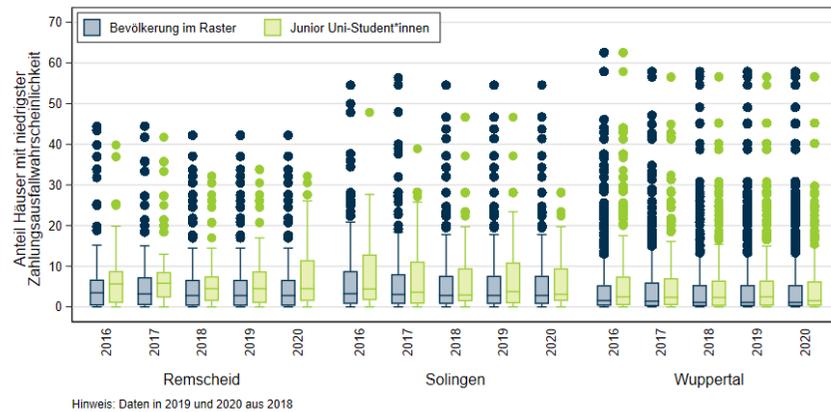
Abbildung 41: Wohnlage und ökonomischer Status auf Ebene der 1 km² Raster, Wuppertal, Solingen und Remscheid, 2016 bis 2020



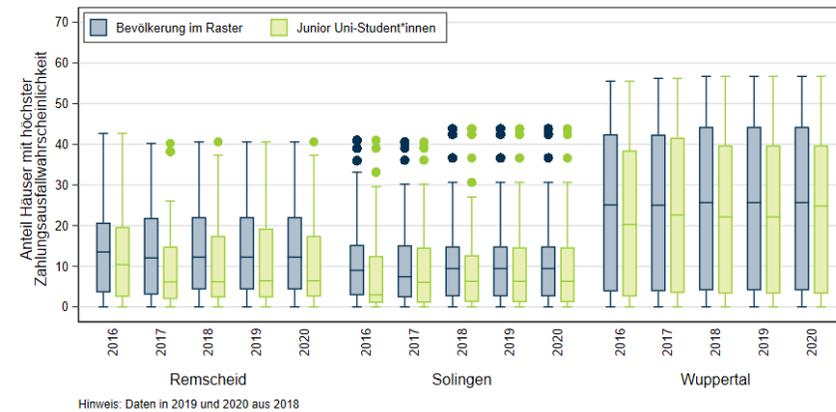
(a) Anteil Ein- und Zweifamilienhäuser



(b) Anteil Haushalte mit ausl. HH-Vorstand



(c) Anteil Häuser mit niedrigster Zahlungsausfallwahrscheinlichkeit



(d) Anteil Häuser mit höchster Zahlungsausfallwahrscheinlichkeit

Quellen: RWImi, WGeo, SGGeo, RSGeo, Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Tabelle 13: Wohnlage und ökonomischer Status auf Ebene der 1 km² Raster, Wuppertal, Solingen und Remscheid, 2018

	Insgesamt (RS+SG+W)			Remscheid			
	JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.	
Anteil Ein- und Zweifamilienhäuser	Mittelwert	26,74	27,63	-0,89**	38,10	31,43	6,67***
		(19,14)	(17,71)		(17,82)	(16,38)	
	<i>n</i>	2.373	646.223		143	113.446	
		Solingen			Wuppertal		
		JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.
	Mittelwert	38,10	34,73	3,37***	24,71	22,95	1,76***
	(16,64)	(16,13)		(18,78)	(17,41)		
<i>n</i>	217	175.232		2013	357.545		
Anteil Haushalte mit ausl. HH-Vorstand	Insgesamt (RS+SG+W)			Remscheid			
	JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.	
	Mittelwert	17,70	17,61	0,09	15,05	17,26	-2,21***
		(5,70)	(5,58)		(5,40)	(5,37)	
	<i>n</i>	2.373	646.223		143	113.446	
		Solingen			Wuppertal		
	JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.	
Mittelwert	15,38	15,74	-0,36	18,14	18,63	-0,50***	
	(4,49)	(4,58)		(5,73)	(5,83)		
<i>n</i>	217	175.232		2013	357.545		
Anteil Häuser mit niedrigster Zahlungsausfallwahrschein-	Insgesamt (RS+SG+W)			Remscheid			
	JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.	
	Mittelwert	5,63	4,65	0,98***	7,35	5,34	2,01***
		(8,74)	(7,13)		(8,56)	(7,36)	
	<i>n</i>	2.373	646.223		143	113.446	
		Solingen			Wuppertal		
	JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.	
Mittelwert	7,06	5,24	1,82***	5,36	4,15	1,21***	
	(8,78)	(6,65)		(8,72)	(7,24)		
<i>n</i>	217	175.232		2013	357.545		
Anteil Häuser mit höchster Zahlungsausfallwahrschein-	Insgesamt (RS+SG+W)			Remscheid			
	JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.	
	Mittelwert	20,82	19,30	1,52***	9,93	13,94	-4,01***
		(18,66)	(17,71)		(9,24)	(11,85)	
	<i>n</i>	2.373	646.223		143	113.446	
		Solingen			Wuppertal		
	JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.	
Mittelwert	9,04	11,84	-2,80***	22,86	24,65	-1,79***	
	(9,97)	(12,26)		(19,13)	(19,59)		
<i>n</i>	217	175.232		2013	357.545		

Fortsetzung Tabelle 13

Durchschnittlicher Kaufpreis je m ² in Euro für Häuser	Insgesamt (RS+SG+W)			Remscheid		
	JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.
	Mittelwert	2.206	2.089	117***	1.995	1.906
	(756)	(773)		(650)	(700)	
<i>n</i>	2.551	11.234.468		635	2.691.113	
Durchschnittlicher Kaufpreis je m ² in Euro für Häuser	Solingen			Wuppertal		
	JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.
	Mittelwert	2.207	2.217	-9	2.322	2.101
	(701)	(726)		(818)	(821)	
<i>n</i>	766	3.395.676		1.150	5.147.679	
Durchschnittlicher Mietpreis je m ² in Euro für Wohnungen	Insgesamt (RS+SG+W)			Remscheid		
	JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.
	Mittelwert	6,43	6,44	-0,01	5,64	5,79
	(1,20)	(1,14)		(1,03)	(1,03)	
<i>n</i>	9.360	54.030.292		1.534	6.174.848	
Durchschnittlicher Mietpreis je m ² in Euro für Wohnungen	Solingen			Wuppertal		
	JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.
	Mittelwert	6,89	6,91	-0,01	6,48	6,44
	(1,32)	(1,32)		(1,10)	(1,06)	
<i>n</i>	1.892	8.091.277		5.934	39.764.167	

Quellen: RWImi, RWI24, WGeo, SGGeo, RSGeo, Junior Uni; eigene Berechnung.

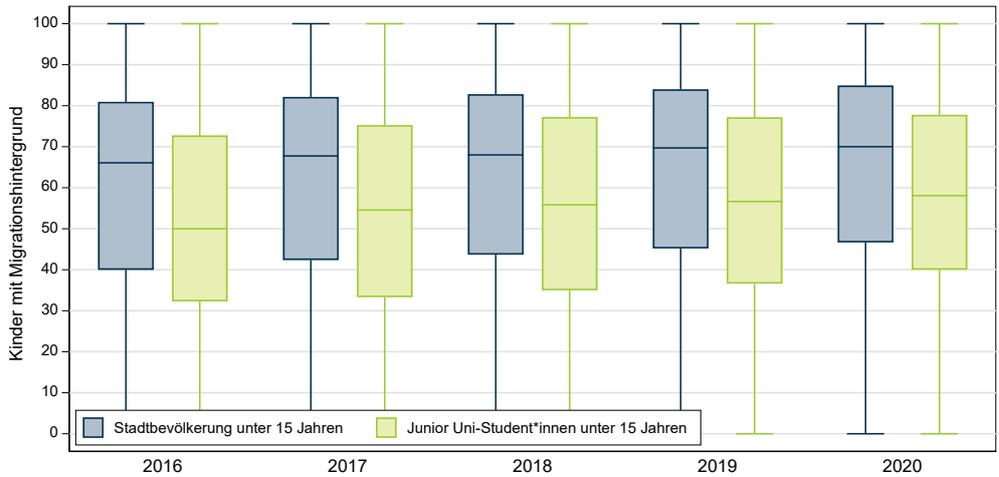
Hinweise: Standardabweichung in Klammern; *n* = Anzahl der Beobachtungen; *** $p < 0,01$, ** $p < 0,05$ für Test auf Mittelwertunterschiede.

5.3 Studierende aus Wuppertal

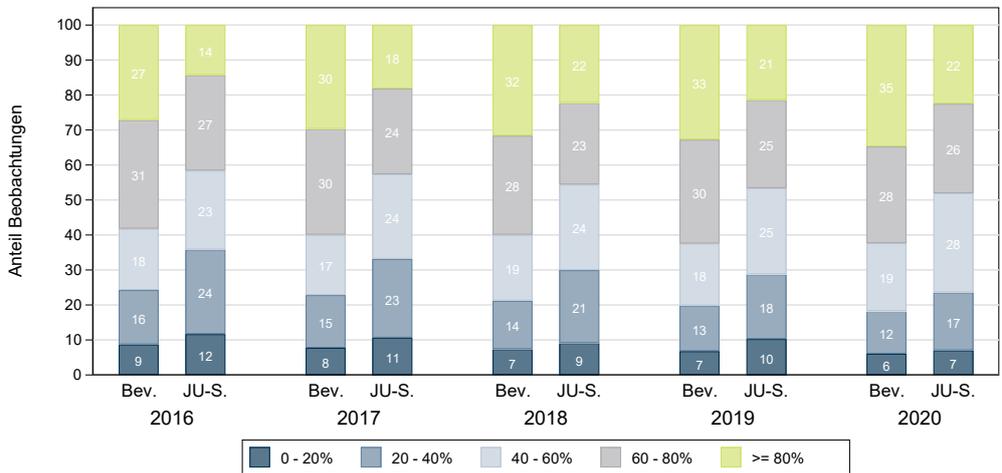
Studierende aus Wuppertal machen nach wie vor den größten Anteil unter allen Junior Uni-Student*innen aus. Wie die Auswertungen des Abschnitts 0 gezeigt haben, unterscheiden sich diese Kinder und Jugendlichen auch nicht so stark von der Gesamtbevölkerung Wuppertals, als es für Solinger und Remscheider Junior Uni-Studierende der Fall ist. Dies ist auch insofern zu erwarten, als dass diese Kinder und Jugendlichen (bzw. deren Eltern) geringere (Zeit)Kosten zu tragen haben. Darüber hinaus ist die Junior Uni in einem heterogen zusammengesetzten Stadtteil verortet und auch sonst innerhalb Wuppertals mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar (vgl. Kapitel 4).

Die Junior Uni-Student*innen aus Wuppertal werden in diesem Abschnitt näher untersucht. Zunächst werden die Junior Uni-Student*innen unter 15 Jahren mit der Wohnbevölkerung unter 15 Jahren auf Ebene der Baublöcke verglichen. Daran anschließend erfolgt ein Vergleich auf Ebene der Quartiere, da hier mehr Kennzahlen zur Analyse zur Verfügung stehen. Anders als in Abschnitt 0 werden die Studierenden nun nur noch mit der altersentsprechenden Bevölkerung verglichen.

Abbildung 42: Anteil der Einwohner*innen unter 15 Jahren mit Migrationshintergrund auf Ebene der Baublöcke, Wuppertal, 2016 bis 2020



(a) Anteil in %



(b) Gruppen von Anteilen

Quellen: WData, WGeo, Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Abbildung 42 zeigt die Junior Uni-Student*innen unter 15 Jahren und alle Wuppertaler Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren nach dem Anteil der unter 15-Jährigen mit Migrationshintergrund im Baublock. Sowohl alle Kinder und Jugendlichen als auch die Junior Uni-Studierenden leben in Baublöcken, in denen der Migrantenanteil unter den Gleichaltrigen zwischen 0 und 100% liegt. Allerdings liegen sowohl der Median als auch die Quartile unter den Junior Uni-Studierenden unterhalb der Werte für die Vergleichsgruppe (vgl. ebenda, a)]. D.h., die Junior Uni-Studierenden leben tendenziell in Baublöcken, in denen der Migrantenanteil unter Gleichaltrigen geringer ist. Allerdings hat sich der Unterschied zwischen den Gruppen über die Zeit verringert (vgl. Abbildung 42 b)]. Leben

Alle Lebenslagen sind unter den Junior Uni-Studierenden aus W vertreten.

Junior Uni-Studierende aus W werden den Kindern und Jugendlichen aus W immer ähnlicher.

2016 58% der unter 15-Jährigen Wuppertals in Baublöcken mit einem Migrantenanteil von über 60% sind es nur 41% der Junior Uni-Studierenden. In 2020 liegen die Anteile jedoch bei 63% und 48%, d.h., sie haben sich angenähert.

Auch die Tests auf Mittelwertunterschiede legen eine Annäherung der Junior Uni-Studierenden an die Gleichaltrigen in Wuppertal nahe (vgl. Tabelle 14). Im Durchschnitt lag der Migrantenanteil im Jahr 2016, d.h. die Wahrscheinlichkeit, selbst einen Migrationshintergrund aufzuweisen, für ein Wuppertaler Kind bei 60,04%. Für die Student*innen der Junior Uni fällt die Wahrscheinlichkeit mit im Durchschnitt 51,13% um 8,91 Prozentpunkte geringer aus. Im Jahr 2020 liegen die Wahrscheinlichkeiten bei 64,28% und 57,21%, d.h. der Unterschied hat sich auf 7,07 Prozentpunkte verringert. Die Zusammensetzung der Studierenden an der Junior Uni war im Jahr 2016 daher tendenziell homogener als im Jahr 2020. Dies ist als ein positiver Trend hin zu mehr Heterogenität zu verstehen, kann aber auch ein Corona-Effekt (vgl. dazu die Ausführungen auf 48) sein.

*Tabelle 14: Anteil der Einwohner*innen unter 15 Jahren mit Migrationshintergrund auf Ebene der Baublöcke, Wuppertal, 2016 bis 2020*

	2016			2017		
	JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.
Mittelwert	51,13	60,04	-8,91***	53,20	61,48	-8,28***
	(25,70)	(26,15)		(25,75)	(26,09)	
<i>n</i>	1.844	49.448		1.822	50.646	
	2018			2019		
	JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.
Mittelwert	55,05	62,24	-7,19***	55,25	63,41	-8,16***
	(25,51)	(25,84)		(26,09)	(25,69)	
<i>n</i>	1.907	51.265		1.920	51.886	
	2020			2021		
	JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.
Mittelwert	57,21	64,28	-7,07***			
	(24,55)	(25,43)				
<i>n</i>	1.009	52.320				

Quellen: WData, WGeo, Junior Uni; eigene Berechnung.

Hinweise: Standardabweichung in Klammern; *n* = Anzahl der Beobachtungen; *** $p < 0,01$ für Test auf Mittelwertunterschiede.

Neben dem Migrationshintergrund ist auch die sozioökonomische Lebenslage der Junior Uni-Studierenden von Interesse. Um Aussagen hierzu zu treffen, wird auf Ebene der Quartiere das Armutsrisiko beschrieben. Das Armutsrisiko wird dabei über Arbeitslosen- und SGB II-Kennzahlen abgeleitet. Die Kennzahl ‚Anteil der SGB II-Bedarfsgemeinschaften mit Kindern an allen HH mit Kindern‘ z.B.

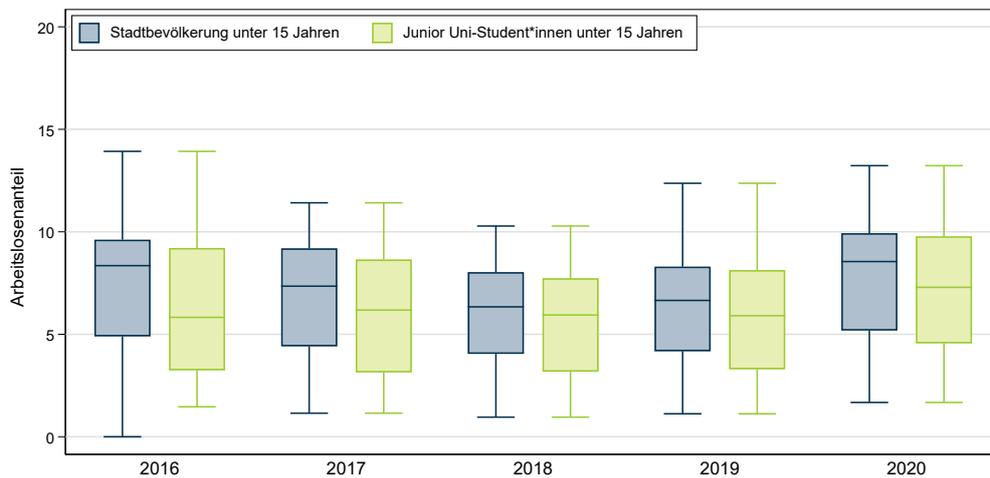
beschreibt für jedes Kind, wie hoch die Wahrscheinlichkeit ist, dass es in einem Haushalt aufwächst, welcher Leistungen nach dem SGB II bezieht. Abbildung 43 zeigt die Armutskennzahlen. In Tabelle 15 finden sich die Ergebnisse der Tests auf Mittelwertunterschiede.

Die Abbildungen a) und b) und die Tests zeigen, dass die Junior Uni-Studierenden ein geringeres Armutsrisiko aufweisen als die Gleichaltrigen Wuppertaler. Anders aber als auf Ebene der Baublöcke sind die Unterschiede in den unteren und oberen Quartilen nicht so stark ausgeprägt wie beim Median. D.h., dass gerade die ‚mittleren 50%‘ der Junior Uni-Studierenden heterogener zusammengesetzt sind, als die der Vergleichsgruppe unter 15 Jahren.

Bezogen auf die Entwicklung der Unterschiede über den Zeitraum von 5 Jahren zeigt sich ein ebenfalls zu den Baublöcken vergleichbares Bild. Lag 2016 z.B. das Risiko zu einem SGB II-Haushalt zu gehören bei Student*innen der Junior Uni um 3,60 Prozentpunkte unter dem Risiko der Gleichaltrigen, betrug der Unterschied 2020 nur noch 2,94 Prozentpunkte. Dies zeigt, dass die Zusammensetzung der Junior Uni-Studierenden immer heterogener wird und sich derer der Gesamtbevölkerung unter 15 Jahren annähert. Doch auch hier könnte das DigiTal-Angebot einen Effekt gehabt haben.

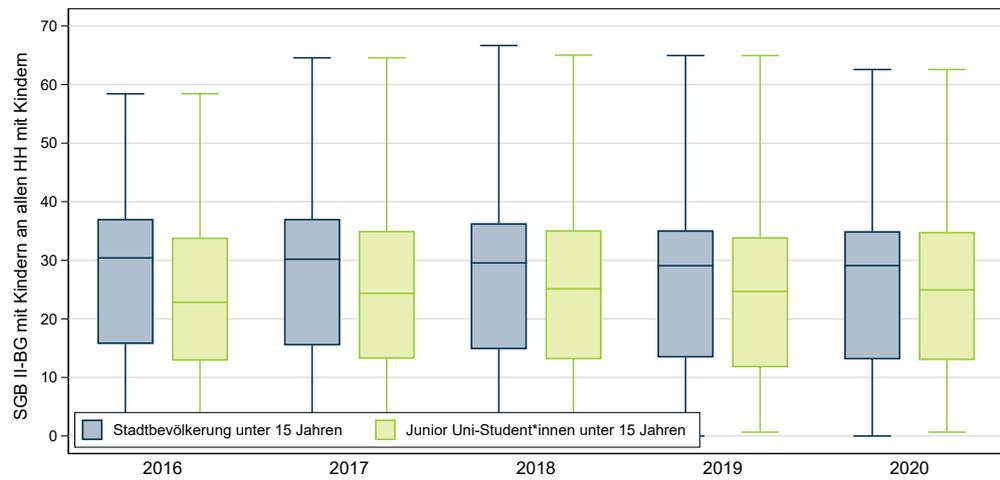
Das Armutsrisiko von Junior Uni-Studierenden aus W nähert sich immer mehr dem Armutsrisiko aller Kinder und Jugendlichen aus W an.

Abbildung 43: Armutsrisiko der Einwohner*innen unter 15 Jahren auf Ebene der Quartile, Wuppertal, 2016 bis 2020

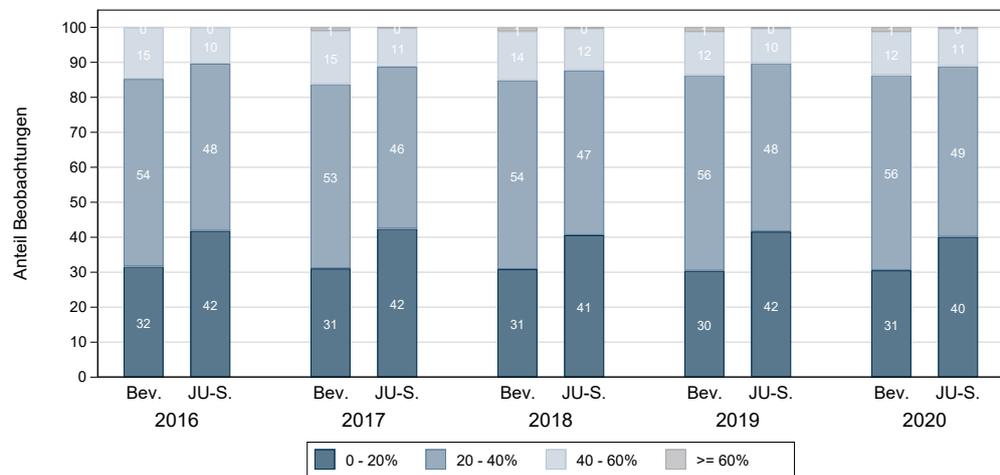


(a) Arbeitslosenanteil

Fortsetzung Abbildung 43



(b) Anteil SGB II-BG mit Kindern



(c) Anteil SGB II-BG mit Kindern, gruppiert

Quellen: WData, WGeo, Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Tabelle 15: Armutsrisiko der Einwohner*innen unter 15 Jahren auf Ebene der Quartiere, Wuppertal, 2016 bis 2020

		2016			2017			
		JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.	
Arbeitslosenanteil	Mittelwert	6,40	7,40	-1,00***	6,01	6,81	-0,80***	
		(3,13)	(3,24)		(2,81)	(2,78)		
	<i>n</i>	1.844	48.833		1.822	50.022		
			2018			2019		
			JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.
	Mittelwert	5,56	6,16	-0,61***	5,77	6,48	-0,71***	
		(2,51)	(2,47)		(2,66)	(2,61)		
	<i>n</i>	1.907	50.636		1.920	51.252		
			2020			2021		
			JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.
	Mittelwert	7,20	7,82	-0,62***				
		(3,08)	(3)					
<i>n</i>	1.009	51.695						
		2016			2017			
		JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.	
Anteil SGB II-BG mit Kindern	Mittelwert	22,92	26,53	-3,60***	23,30	26,99	-3,69***	
		(12,97)	(12,89)		(13,4)	(13,32)		
	<i>n</i>	1.844	48.833		1.822	50.022		
			2018			2019		
			JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.
	Mittelwert	23,50	26,67	-3,17***	22,42	25,90	-3,48***	
		(13,67)	(13,35)		(13,33)	(13,19)		
	<i>n</i>	1.907	50.636		1.920	51.252		
			2020			2021		
			JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.
	Mittelwert	22,94	25,88	-2,94***				
		(13,27)	(13,11)					
<i>n</i>	1.009	51.695						

Quellen: WData, WGeo, Junior Uni; eigene Berechnung.

Hinweise: Standardabweichung in Klammern; *n* = Anzahl der Beobachtungen; *** $p < 0,01$ für Test auf Mittelwertunterschiede.

5.4 Studierende aus Solingen

Studierende aus Solingen machen mit über 10% die zweitgrößte Gruppe insgesamt aus (vgl. Kapitel 4) und wie die Auswertungen des Abschnitts 0 gezeigt haben, unterscheiden sich diese Kinder und Jugendlichen stärker von der Gesamtbevölkerung Solingens, als es für Wuppertaler Junior Uni-Studierende der Fall ist. Dies ist auch insofern zu erwarten, als dass diese Kinder und Jugendlichen (bzw. deren Eltern) höhere (Zeit)Kosten zu tragen haben, wenn sie Junior Uni Kurse besuchen wollen.

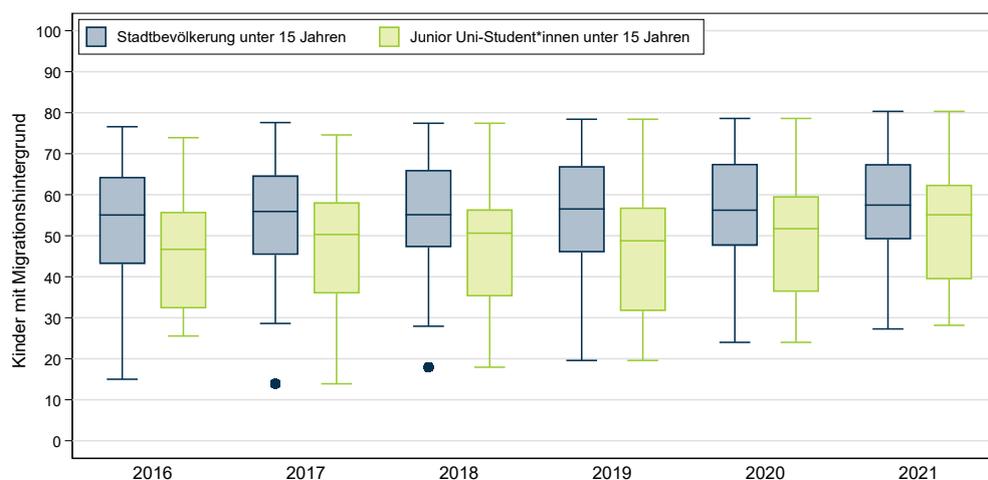
Die Junior Uni-Student*innen aus Solingen werden in diesem Abschnitt näher untersucht. Dafür werden die Junior Uni-Student*innen unter 15 Jahren mit der Wohnbevölkerung unter 15 Jahren auf Ebene der Quartiere verglichen. Abbildung 44 zeigt beide Gruppen nach dem Anteil der unter 15-Jährigen mit Migrationshintergrund im Quartier. Wie auf Grund der vorangegangenen Analysen auf Ebene der Straßenabschnitte und 1 km² Raster zu erwarten, liegen sowohl der Median als auch die Quartile unter den Junior Uni-Studierenden zum Teil unterhalb der Werte für die Vergleichsgruppe (vgl. ebenda). D.h., die Junior Uni-Studierenden leben tendenziell in Quartieren, in denen der Migrantenanteil unter Gleichaltrigen (deutlich) geringer ist. Allerdings hat sich der Unterschied zwischen den Gruppen über die Zeit verringert (vgl. Tabelle 16) und die Tabelle legt nahe, dass auch das Online-Angebot dazu beiträgt, diese Unterschiede zu verringern. Im Durchschnitt lag der Migrantenanteil im Jahr 2016, d.h. die Wahrscheinlichkeit, selbst einen Migrationshintergrund aufzuweisen, für ein Solinger Kind bei 53,10%. Für die Student*innen der Junior Uni fällt die Wahrscheinlichkeit mit im Durchschnitt 45,48% um 7,62 Prozentpunkte geringer aus.¹⁵ Im Jahr 2020 liegen die Wahrscheinlichkeiten bei 56,86% und 50,53%, d.h. der Unterschied hat sich auf 6,34 Prozentpunkte verringert. Im Jahr 2021, als die meisten DigiTal-Kurse angeboten wurden, lag die Differenz nur noch bei 4,62 Prozentpunkten. Die Zusammensetzung der Studierenden an der Junior Uni war im Jahr 2016 daher tendenziell homogener als im Jahr 2021. Dies ist als ein positiver Trend hin zu mehr Heterogenität zu verstehen und zeigt, dass Online-Angebote helfen können, diesen Trend fortzusetzen – zumindest bezogen auf Kinder und Jugendliche, die nicht in der Nähe der Junior Uni wohnen.

Auch die Junior Uni-Studierenden aus SG nähern sich immer mehr allen Kindern und Jugendlichen aus SG an.

Das DigiTal-Angebot trägt vermutlich zu dieser Entwicklung bei.

¹⁵ An dieser Stelle ist anzumerken, dass diese Werte nicht mit jenen aus Wuppertal vergleichbar sind, da hier ein deutlich höheres Aggregat (Quartier statt Baublock) die Berechnungsgrundlage darstellt.

Abbildung 44: Anteil der Einwohner*innen unter 15 Jahren mit Migrationshintergrund auf Ebene der Quartiere, Solingen, 2016 bis 2021



Quellen: SGData, SGGeo, Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Tabelle 16: Anteil der Einwohner*innen unter 15 Jahren mit Migrationshintergrund auf Ebene der Quartiere, Solingen, 2016 bis 2021

	2016			2017		
	JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.
Mittelwert	45,48	53,1	-7,62***	48,84	54,33	-5,49***
	(12,72)	(14,95)		(14,01)	(14,76)	
<i>n</i>	146	21.861		165	21.964	
	2018			2019		
	JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.
Mittelwert	48,68	55,04	-6,36***	48,94	55,72	-6,78***
	(13,89)	(14,70)		(15,77)	(14,68)	
<i>n</i>	197	22.241		163	22.481	
	2020			2021		
	JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.
Mittelwert	50,53	56,86	-6,34***	52,5	57,12	-4,62***
	(15,23)	(14,67)		(14,46)	(14,70)	
<i>n</i>	100	22.625		132	22.788	

Quellen: SGData, SGGeo, Junior Uni; eigene Berechnung.

Hinweise: Standardabweichung in Klammern; *n* = Anzahl der Beobachtungen; *** $p < 0,01$ für Test auf Mittelwertunterschiede.

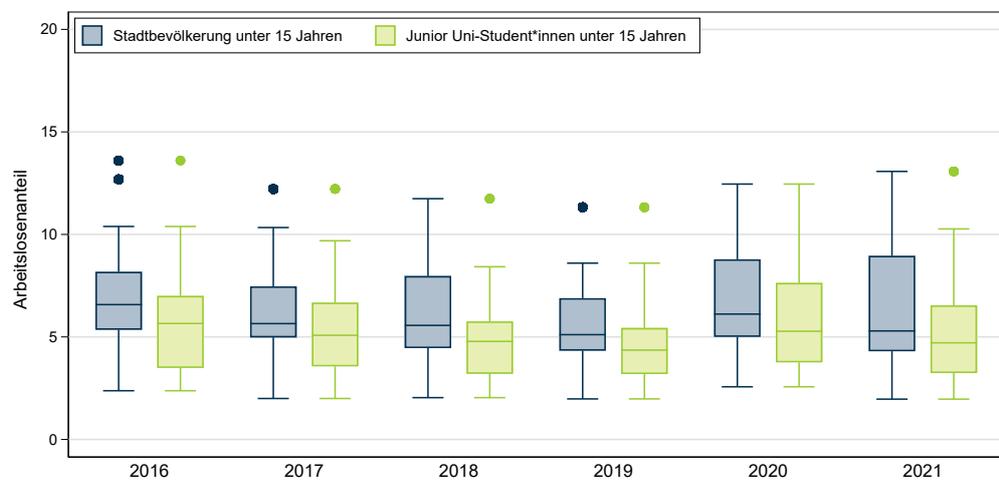
Neben dem Migrationshintergrund ist auch die sozioökonomische Lebenslage der Junior Uni-Studierenden aus Solingen von Interesse. Um Aussagen hierzu zu treffen, wird auf Ebene der Quartiere das Armutrisiko beschrieben. Das Armutrisiko wird dabei über Arbeitslosen- und SGB II-Kennzahlen abgeleitet. Die Kennzahl ‚SGB II-Anteil‘ z.B. beschreibt für jedes Kind, wie hoch die Wahr-

scheinlichkeit ist, dass es selbst Leistungen nach dem SGB II bezieht. Abbildung 45 zeigt die Armutskennzahlen. In Tabelle 17 finden sich die Ergebnisse der Tests auf Mittelwertunterschiede.

Das Armutsrisiko von Junior Uni-Studierenden aus SG nähert sich immer mehr dem Armutsrisiko aller Kinder und Jugendlichen aus SG an.

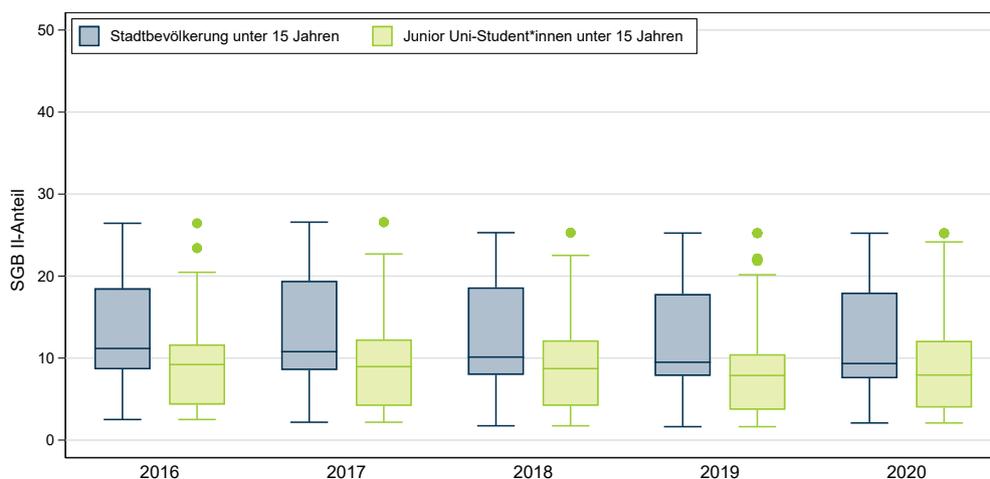
Die Abbildungen a) und b) und die Tests zeigen, dass die Junior Uni-Studierenden ein geringeres Armutsrisiko aufweisen als die gleichaltrigen Solinger und dass auch hier die Verteilung insgesamt nach unten verschoben ist. Bezogen auf die Entwicklung der Unterschiede über den Zeitraum von fünf Jahren zeigt sich dennoch ein positiver Trend. 2016 lag z.B. das Risiko Leistungen nach dem SGB II zu beziehen bei Student*innen der Junior Uni um 3,75 Prozentpunkte unter dem Risiko der Gleichaltrigen. 2020 betrug der Unterschied nur noch 2,36 Prozentpunkte. Eine vergleichbare Entwicklung zeigt sich auch für die Kennzahl ‚Arbeitslosenanteil‘. Auch für Solinger Studierende lässt sich somit zeigen, dass die Zusammensetzung an der Junior Uni immer heterogener wird und sich derer der Gesamtbevölkerung unter 15 Jahren annähert. Und auch hier spielt das DigiTal-Angebot vermutlich eine große Rolle.

Abbildung 45: Armutsrisiko der Einwohner*innen unter 15 Jahren auf Ebene der Quartiere, Solingen, 2016 bis 2021



(a) Arbeitslosenanteil

Fortsetzung Abbildung 45



(b) SGB II-Anteil

Quellen: SGData, SGGeo, Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Tabelle 17: Armutsrisiko der Einwohner*innen unter 15 Jahren auf Ebene der Quartiere, Solingen, 2016 bis 2021

	2016			2017			
	JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.	
Arbeitslosenanteil	Mittelwert	5,47	7,09	-1,62***	5,28	6,44	-1,16***
		(2,12)	(3,14)		(2,26)	(2,75)	
	<i>n</i>	146	21.861		165	21.964	
	2018			2019			
	JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.	
Arbeitslosenanteil	Mittelwert	4,78	6,03	-1,25***	4,71	5,8	-1,09***
		(2,00)	(2,70)		(2,30)	(2,61)	
	<i>n</i>	197	22.241		163	22.481	
	2020			2021			
	JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.	
Arbeitslosenanteil	Mittelwert	5,96	6,92	-0,97***	5,43	6,43	-1,00***
		(2,79)	(2,89)		(2,87)	(3,29)	
	<i>n</i>	100	22.625		132	22.788	

Fortsetzung Tabelle 17

		2016			2017			
		JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.	
SGB II-Anteil	Mittelwert	9,15	12,90	-3,75***	9,72	12,92	-3,20***	
		(5,35)	(7,14)		(6,05)	(7,32)		
	<i>n</i>	146	2.861		165	21.964		
			2018			2019		
			JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.
	Mittelwert	9,06	12,35	-3,29***	8,98	12,02	-3,05***	
		(5,61)	(7,18)		(6,60)	(7,21)		
	<i>n</i>	197	22.241		163	22.481		
			2020			2021		
			JU-S.	Bev.	Diff.	JU-S.	Bev.	Diff.
	Mittelwert	9,64	12,00	-2,36***				
		(7,09)	(7,19)					
<i>n</i>	100	22.625						

Quellen: SGData, SGGeo, Junior Uni; eigene Berechnung, eigene Darstellung.

Hinweise: Standardabweichung in Klammern; *n* = Anzahl der Beobachtungen; *** $p < 0,01$ für Test auf Mittelwertunterschiede.

6 Fazit

Das Ziel der Junior Uni ist es, junge Menschen für verschiedene Themen zu begeistern und für den Einstieg in Studium und Beruf stark zu machen – und zwar unabhängig von ihrem Geschlecht oder ihrer sozialen Herkunft. Im vorliegenden Evaluationsbericht wurde die Zielerreichung überprüft, auch vor dem Hintergrund der besonderen Herausforderungen durch die Covid-19-Pandemie in den Jahren 2020 und 2021.

Mit ‚Junior Uni DigiTal‘ hat die Junior Uni unmittelbar nach der ersten Schließung der Einrichtung im Frühjahr 2020 ein umfangreiches Online-Lernangebot etabliert und seitdem laufend ausgebaut. Damit hat sie schnell auf den pandemiebedingten Ausfall der Präsenzkurse reagiert und konnte ihr Bildungsangebot aufrechterhalten. Besonders erfreulich ist, dass die digitalen Angebote gern von Jugendlichen wahrgenommen werden. Dies ist eine Altersgruppe, die im Vergleich zu den jüngeren Kindern bislang nicht so erfolgreich gewonnen werden konnte. Diese Befunde sollten in den Planungen für die Zeit nach der Pandemie berücksichtigt werden.

Durch die Entwicklung digitaler Formate konnten aber nicht nur ältere besser erreicht werden, auch Kinder und Jugendliche außerhalb des Bergischen Städtedreiecks konnten während der Pandemie Kurse belegen. Das DigiTal-Format hat die Bekanntheit der Junior Uni über das Bergische Städtedreieck hinaus erhöht und es wurden zunehmend auch Kinder und Jugendliche aus anderen Teilen Deutschlands erreicht. Dies ist zwar zunächst als Erfolg für das digitale Angebot zu werten, birgt aber auch Risiken, wenn hierdurch die Nachfrage weiter steigt und die regionale Nachfrage nach den Angeboten der Junior Uni so weniger berücksichtigt werden kann. Die Junior Uni sollte prüfen, wie das vor-Ort- und DigiTal-Format parallel weiterentwickelt und angeboten werden kann um die regionale und überregionale Nachfrage zu bedienen.

Die umfangreiche Analyse der Teilnehmerstruktur zeigt auch, dass die Junior Uni sowohl Mädchen als auch Jungen erreicht, auch wenn Mädchen im Fachbereich Technik & Ingenieurwissenschaft nach wie vor deutlich unterrepräsentiert sind. Basierend auf der Analyse kleinräumiger Sozialdaten zeigt sich zudem, dass Kinder und Jugendliche aus verschiedenen sozialen Schichten erreicht werden. Die Teilnehmer*innen werden zunehmend repräsentativer für die Bevölkerung ihrer Wohnorte. Ein weiteres Ergebnis der Sozialraumanalyse ist, dass die Analyse verschiedener sozioökonomischer Merkmale, unabhängig von der räumlichen Ebene, Straßenabschnitt (fein) bis Quartier (grob), zu qualitativ vergleichbaren Ergebnissen führt. In zukünftigen Evaluationen werden die

Auswertungen daher mit nur noch wenigen Merkmalen durchgeführt. Die Auswertungen zeigen aber auch die Grenzen der aktuell eingesetzten Daten auf; die Sozialrauminformation kann die individuelle Information nicht gänzlich ersetzen. Die Junior Uni sollte, um die Sozialstruktur der Teilnehmer*innen besser beschreiben zu können, (freiwillig) relevante Informationen zum sozialen Status im Anmeldeprozess abfragen. Insbesondere vor dem Hintergrund der Priorität des selbstgesetzten Zieles, Kinder und Jugendliche unabhängig von ihrer sozialen und ökonomischen Herkunft sowie dem Bildungshintergrund der Eltern zu erreichen, wäre eine bessere Datenlage wünschenswert.

Der vorliegende Bericht belegt den Erfolg des Konzepts ‚Junior Uni‘. Die Nachfrage nach Kursplätzen ist fortlaufend hoch und übersteigt das Angebot deutlich. Auch wenn der damalige Neubau der Junior Uni zusätzliche Kapazitäten geschaffen hat, reichen diese nach wie vor nicht aus, um die hohe Nachfrage zu bedienen – die Zahl der Wartelistenplätze verläuft proportional zur Zahl der Kursplätze. Daher sollte über Möglichkeiten zur analogen und/oder digitalen Kapazitätserweiterung nachgedacht werden. Dazu bedarf es einer Strategie, wie die Junior Uni gesund wachsen kann.

Der Bericht bestätigt, wie auch in früheren Jahren, dass die Junior Uni gemessen an ihren formulierten Zielen erfolgreich ist. Nichtsdestotrotz gibt es Entwicklungspotenziale, die bislang nicht oder nicht voll ausgeschöpft wurden. Zentrale Herausforderungen sind und bleiben daher:

- a) Verbesserung der Passung von Kursangebot und -nachfrage
- b) Weitere Erhöhung der Partizipation von Mädchen, insgesamt und vor allem in Technik und Ingenieurwissenschaft
- c) Bindung der Kinder und Jugendlichen, insbesondere derjenigen aus KiTa- und Schulgruppenkursen
- d) Weiterer Ausbau des Online-Lernangebots, auch für Jugendliche und Teilnehmer*innen aus weiter entfernten Regionen Deutschlands
- e) Weitere Erhöhung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen aus allen sozialen Schichten

7 Kommentar und Ausblick der Junior Uni

Die Entwicklung der letzten beiden Jahre war auch an der Junior Uni stark durch die Covid-19-Pandemie geprägt. Dies brachte einige besondere Herausforderungen, aber auch viele Potentiale mit sich, die im Folgenden bezugnehmend auf die Daten dieses Evaluationsberichts erläutert werden:

- a) Von März bis Mai 2020 und dann erneut von November 2020 bis Anfang Juni 2021 musste die Junior Uni pandemiebedingt ihr Präsenzangebot aussetzen. Neben digitalen Lern- und Experimentiervideos auf YouTube hat die Junior Uni unmittelbar nach dem Lock-down im März 2020 damit begonnen, ihr Kursangebot zu digitalisieren. Dadurch begannen im Mai die ersten DigiTal-Kurse, die in den Folgemonaten weiter ausgebaut und professionalisiert wurden. Damit konnten, wie der vorliegende Bericht zeigt, nicht nur trotz der pandemischen Situation viele Junior Uni-Student*innen gefördert werden, sondern auch die Reichweite des Angebots auf ganz Deutschland bzw. in einigen Fällen sogar darüber hinaus ausgeweitet werden. Erfreulich ist auch, dass dies nicht nur bei den Kursen mit freier Anmeldung gelang, sondern auch Kitas und Schulen überregional erreicht werden konnten. Auch das Ergebnis dieser Evaluation, dass das DigiTal-Angebot besonders bei der bislang schwer zu erreichenden Zielgruppe der Jugendlichen stark nachgefragt ist, zeigt das große Potential für die Weiterführung und Ausweitung dieses Angebots.
- b) Ebenfalls aufgrund der Pandemie wurde leider der geplante weitere Ausbau der Kurse für Grund- und weiterführende Schulen etwas ausgebremst, da diese aufgrund der pandemischen Situation lange Zeit nicht an außerschulischen Angeboten teilnehmen durften. Die Ausweitung der Schulkurse wird aber seit Anfang 2022 schon wieder verstärkt angegangen und in den nächsten Monaten bzw. Jahren weiter ausgebaut. Wünschenswert wäre hier eine noch stärkere Bindung der Schüler*innen, die aufgrund des Besuchs im Klassenverband mit einer anderen Grundmotivation zur Junior Uni kommen als Student*innen in den Kursen mit freier Anmeldung.
- c) Ein Schwerpunkt dieses Evaluationsberichts liegt auf der Erreichung von Teilnehmer*innen mit Migrationshintergrund bzw. aus sozial schwächeren Familien. Gerade im Hinblick auf die in den letzten beiden Jahren nur sehr eingeschränkt möglichen Maßnahmen zur Erreichung dieser Zielgruppen – so konnten die meiste Zeit weder Werbeaktionen an Schulen stattfinden, noch konnte die Junior Uni auf Veranstaltungen mit diesen Familien in Kontakt treten oder gezielte Kooperationen zu sozialen Trägern genutzt wer-

den – ist die in diesem Bericht nachgewiesene zunehmende Heterogenität der Junior Uni-Student*innen besonders überraschend und erfreulich. Wenn die folgenden Evaluationen bestätigen sollten, dass das DigiTal-Angebot die Barriere für die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Schichten eher verringert statt wie bisher befürchtet erhöht, wäre dies ein weiterer wichtiger Schritt insbesondere zur Erreichung von bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen mit weiterem Anfahrtsweg. Dennoch ist eine Förderung gerade dieser Zielgruppe sicherlich besser und nachhaltiger durch eine Teilnahme an Präsenzkursen zu erreichen, sodass hier neben Wuppertal auch gerade Solingen und Remscheid perspektivisch stärker in den Fokus genommen werden sollten. Ein wichtiger und lange gewünschter Schritt konnte im vergangenen Jahr umgesetzt werden: Seit April 2021 unterstützt eine Sozialpädagogin diese Zielgruppe bei der Teilnahme an den Junior Uni-Kursen. Dazu hat sie seitdem zum einen vielfältige Kooperationen mit der Schulsozialarbeit sowie Jugendhilfeeinrichtungen aufgebaut und zum anderen gezielte Mitmachaktionen in Brennpunktvierteln und Jugendzentren durchgeführt. So konnten 2021 bereits viele Plätze gezielt an Kinder und Jugendliche vergeben werden, die von alleine nicht zur Junior Uni kommen würden. Dadurch dürfte zukünftig die Herkunft der Junior Uni-Student*innen noch heterogener werden.

- d) Mädchen und Jungen gleichermaßen für verschiedene Themen zu begeistern, war auch in den letzten zwei Jahren insbesondere im Fachbereich Technik und Ingenieurwissenschaft herausfordernd. Viele der geplanten Maßnahmen konnten aufgrund der pandemischen Situation nicht durchgeführt werden, sodass hier für die kommenden Jahre ein vermehrter Handlungsbedarf besteht. Neben nun bereits seit mehreren Jahren laufenden Maßnahmen wie interdisziplinären Kursen, die gezielt Themen, für die sich Mädchen besonders interessieren, mit Naturwissenschaft und Technik verbinden, sowie dem Vorleben von weiblichen Vorbildern über die Dozentinnen sollen in diesem Jahr beispielsweise MINT-Forschertage für Mädchen durchgeführt werden. Außerdem sollen die Ansprache und Öffentlichkeitsarbeit für diese Zielgruppe weiter verbessert werden. Dazu wurden bereits 2021 einige Maßnahmen ergriffen, z.B. indem die Junior Uni nun in ihrer Außenkommunikation gendert, um Mädchen besser anzusprechen. Dass die deutlichen Unterschiede in der Kurswahl von Jungen und Mädchen nach den Ergebnissen der vorliegenden Evaluation bereits bei den 4-6-

Jährigen zu Tage treten, zeigt auch, wie wichtig es ist, bereits früh mit der Förderung und Interessenentwicklung im MINT-Bereich zu beginnen, und damit auch die Bedeutung des Junior Uni-Konzepts, Kinder und Jugendliche zwischen 4 und 20 Jahren entlang der gesamten Bildungskette zu fördern.

Ausblick:

Der aktuelle Evaluationsbericht deckt einige spannende Potentiale und Optimierungsmöglichkeiten auf, die in den nächsten Jahren angegangen und laufend evaluiert werden sollten.

So sind sicherlich die Ausweitung und regionale Verbreitung des Digital-Angebots ein sehr spannender Aspekt. Die Junior Uni plant, das Digital-Angebot zukünftig aufgrund der hohen Nachfrage und Reichweite neben dem bisherigen Präsenzangebot weiterzuführen und weiterzuentwickeln, um noch stärker auch überregional Kinder und Jugendliche fördern zu können – beispielsweise auch in ländlichen Regionen, in denen kaum außerschulische Lernorte existieren. Die im vorliegenden Bericht herausgestellte gute Erreichung der Jugendlichen mit dem Digital-Angebot soll auch zukünftig genutzt werden, um die Junior Uni für diese Zielgruppe noch attraktiver zu machen. Ergänzend dazu sollen bereits in diesem Jahr zeitlich begrenzte Angebote wie SummerSchools durchgeführt werden, die ebenfalls von Jugendlichen aus ganz Deutschland besucht werden können.

Da sich die bisherige Arbeit der 2021 an der Junior Uni gestarteten Sozialpädagogin vermutlich in den vorliegenden Daten noch nicht widerspiegelt, wird auch die Untersuchung der Frage, inwieweit die Junior Uni auch Kinder und Jugendliche aus armutsgefährdeten Familien sowie Familien mit Migrationshintergrund erreicht, weiterhin sehr relevant bleiben. Auch die vorliegenden Daten zum möglicherweise positiven Einfluss des Digital-Angebots auf die Teilnahme dieser Zielgruppe sollte weiter evaluiert werden.

Der aktuelle Bericht zeigt, dass die Nachfrage nach den Junior Uni-Kursen weiterhin enorm ist und aufgrund der begrenzten räumlichen Kapazitäten nicht annähernd bedient werden kann. Neben der geplanten Fortführung und Weiterentwicklung des Digital-Angebots wird es hier zukünftig notwendig sein, auch über einen weiteren Ausbau der Kursanzahl nachzudenken, um möglichst alle interessierten Kinder und Jugendlichen langfristig fördern zu können.

Literaturverzeichnis

- Makles, A., Schneider, K. (2017): Extracurricular Educational Programs and School Readiness: Evidence from a Quasi-Experiment with Preschool Children. In: Empirical Economics, 52(4), 1181-1204. doi: 10.1007/s00181-016-1119-z.
- Makles, A., Schneider, K. (2016): Evaluation der Junior Uni: Ein Update nach acht Jahren Begleitforschung. Forschungsbericht, WIB, Bergische Universität Wuppertal.
- Makles, A., Schneider, K., Terlinden, B. (2020): Junior Uni Wuppertal - Statusbericht 2020. Forschungsbericht, WIB, Bergische Universität Wuppertal.
- Schneider, K., Makles, A., Diepers, B., Frank, C. (2013): Evaluation der Junior Uni. Zentrale Befunde aus vier Jahren Begleitforschung. Forschungsbericht, Bergische Universität Wuppertal.

Anhang

Quellenangaben für Raumbezüge und Sozialraumdaten

Raumbezug¹⁶ und Sozialraumdaten nach Gliederungsebene:

- Raumbezug und Sozialraumdaten, Straßenabschnitte, W+SG+RS: microm (**microm**)
- Raumbezug und Sozialraumdaten, 1 km² Raster, W+SG+RS: RWI & microm³⁾ (**RWImi**); RWI & ImmobilienScout24¹⁾²⁾⁴⁾ (**RWI24**)
- Weitere Raumbezüge W: CC-BY-4.0 – Stadt Wuppertal – offenedaten-wuppertal.de und Stadt Wuppertal, Statistik und Wahlen (**WGeo**)
- Weitere Sozialraumdaten W: Stadt Wuppertal, Statistik und Wahlen und Statistik der Bundesagentur für Arbeit (**WData**)
- Weitere Raumbezüge SG: Stadt Solingen, Stadtdienst Vermessung und Kataster (**SGGeo**)
- Weitere Sozialraumdaten SG: Stadt Solingen, Statistikstelle sowie Statistik der Bundesagentur für Arbeit (**SGData**)
- Weitere Raumbezüge RS: DL-Zero-DE/2.0 – Stadt Remscheid – open.nrw.de; DL-Zero-DE/2.0 – Bezirksregierung Köln – GeobasisNRW (**RSGeo**)
- Weitere Sozialraumdaten RS: keine

¹⁾RWI & ImmobilienScout24 (2021a): RWI Reals Estate Data-Apartments for Rent-suf. RWI-GEO-RED. Version: 1. RWI – Leibniz Institute for Economic Research. Dataset. <https://doi.org/10.7807/immo:red:wm:suf:v4>.

²⁾RWI & ImmobilienScout24 (2021b): RWI Reals Estate Data-Houses for Sale-suf. RWI-GEO-RED. Version: 1. RWI – Leibniz Institute for Economic Research. Dataset. <https://doi.org/10.7807/immo:red:hk:suf:v4>.

³⁾RWI & microm (2021): RWI-GEO-GRID: Socio-economic data on grid level – Scientific Use File (wave 10). RWI-GEO-GRID. Version: 1. RWI – Leibniz Institute for Economic Research. Dataset. <https://doi.org/10.7807/microm:suf:v10>.

⁴⁾Schaffner, S. (2020): FDZ Data description: Real-Estate Data for Germany (RWI-GEO-RED v3) – Advertisements on the Internet Platform ImmobilienScout24 2007-06/2020. RWI – Leibniz Institute for Economic Research.

¹⁶ Weitere Raumbezüge, die zur Validierung in Kombination mit den o.g. Raumbezügen und Daten verwendet wurden, in ihrer Rohfassung aber nicht genutzt/zitiert werden, sind: Postleitzahlengebiete Deutschland: CC-BY-SA 2.0 – OpenStreetMap.

Tabellenanhang

Tabelle 18: Anzahl der Junior Uni-Student*innen nach Semester, ohne Kindertagesstätten und Schulen, absolut und in Prozent

Besuch von mindestens einem Kurs in den folgenden Semestern																							Anteil aller JU-S.							
WS08	SS09	WS09	SS10	WS10	SS11	WS11	SS12	WS12	SS13	WS13	SS14	WS14	SS15	WS15	SS16	WS16	SS17	WS17	SS18	WS18	SS19	WS19	SS20	WS20	SS21	WS21	Anzahl JU-S.	in %	kum.	
--	X																										557	3,30%	3,30%	
--	--	X																										549	3,26%	6,56%
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	X	535	3,17%	9,74%	
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	X						527	3,13%	12,86%	
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	X		491	2,91%	15,78%	
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	X											427	2,53%	18,31%	
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	X												426	2,53%	20,84%	
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	X								425	2,52%	23,36%	
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	X															414	2,46%	25,81%	
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	X																406	2,41%	28,22%	
--	--	--	--	--	X																						388	2,30%	30,53%	
--	--	--	--	--	--	--	--	--	X																		350	2,08%	32,60%	
--	--	--	X																								347	2,06%	34,66%	
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	X					335	1,99%	36,65%	
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	X							307	1,82%	38,47%	
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	X													285	1,69%	40,16%	
X																											274	1,63%	41,79%	
--	--	--	--	--	--	--	X																				253	1,50%	43,29%	
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	X												248	1,47%	44,76%	
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	X															238	1,41%	46,17%	
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	X										230	1,36%	47,53%	
--	--	--	--	X																							227	1,35%	48,88%	
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	X			217	1,29%	50,17%	
--	--	--	--	--	--	--	--	X																			206	1,22%	51,39%	
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	X																	203	1,20%	52,60%	
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	X				197	1,17%	53,76%	
--	--	--	--	--	--	X																					195	1,16%	54,92%	
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	X	X					131	0,78%	55,70%	
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	X	X		104	0,62%	56,32%	
X	X																										93	0,55%	56,87%	
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	X	X						87	0,52%	57,38%	

Veröffentlicht von:

**WIB - Wuppertaler Institut für
bildungsökonomische Forschung**

Bergische Universität Wuppertal

Gaußstr. 20

42097 Wuppertal

www.wib.uni-wuppertal.de